Willhelm Shakespears

Schauspiele.

Neue verbesserte Auflage.

Zwanzigster Band.

Mit allerhöchstem kaiserlichen Privilegio.

Mannheim, 1780.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Leben und Tod
Richards des Dritten.

Personen.

König Edward IV.
Edward, Prinz von Wallis, in der Folge Edward V, und
Richard, Herzog von York, Söhne Edwards IV.
George, Herzog von Clarence, Bruder Edwards IV.
Richard, Herzog von Glouceſter, Bruder Edwards IV, in der Folge König Richard III.
Der Kardinal, Erzbiſchof von York.
Herzog von Buckingham.
Herzog von Norfolk. Graf von Surrey.
Marquis von Dorſet, Sohn der Königinn Eliſabeth.
Graf Rivers, Bruder der Königinn.
Lord Gray, Sohn der Königinn Eliſabeth.
Graf von Richmond, in der Folge Heinrich VII.
Biſchof von Ely.
Lord Haſtings.
Sir Thomas Vaughan.
Sir Richard Ratcliff.
Lord Lovell.
Catesby.
Sir Jakob Tyrrel.
Thomas Lord Stanley.
Graf von Oxford. Blount. Herbert. Sir Will. Brandon.
Brakenbury, Lieutenant oder Aufſeher des Tower.
Zwey Kinder des Herzogs von Clarence.
Sir Chriſtopher Urswick, ein Prieſter.
Lord Mayor.
Eliſabeth, König Edwards IV Gemahlinn.
Königinn Margarete, Witwe Heinrichs VI.
Anne, Witwe Edwards, Prinzen von Wallis, des Sohns Heinrichs VI, nachherige Gemahlinn des Herzogs von Glouceſter.
Herzoginn von York, Mutter Edwards IV, Clarence, und Richards III.
Der Sheriff. Gerichtsdiener. Bürger. Geiſter der von Richard ermordeten. Soldaten, und andres Gefolge.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Leben und Tod
Königs Richard III.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

London. Eine Strasse.

Richard, Herzog von Gloucester, allein.

Gloucester. Nun ward der Winter unsers
Mißvergnügens
Durch diese Sonne *) York ein heitrer Sommer;

*) Eine Anspielung auf das Feldzeichen Edwards IV welches eine Sonne war, zum Andenken der drey Sonnen, die sich, der gemeinen Sage nach, bey der Schlacht

Und das Gewölk, das unser Haus umzog,
Ward in des Weltmeers tiefen Grund versenkt.
Nun kränzen Siegeslorbeern unsre Stirn;
Als Denkmal hängen itzt die stumpfen Waffen;
In lautes Schwärmen ist das Feldgeschrey
Verwandelt, und der schrecklich ernste Marsch
In frohen Tanz; die runzelvolle Stirn
Des mürr'schen Kriegs ist sanfter nun, und frey.
Statt kriegerische Rosse zu besteigen,
Furchtbarer Feinde Seelen zu erschrecken,
Hüpft er behend' in einer Dame Zimmer,
Beym wollustvollen Lautenschall — Doch ich,
Für solche Kinderspiele nicht gemacht,
Nicht eitel gnug, des Spiegels Sklav zu seyn,
Ich, rauheren Gepräges, dem der Reiz
Der Liebe fehlt, vor einer üppigen
Gezierten Nymphe buhlerisch zu prangen,
Verstümmelt ganz vom schönen Ebenmaaß,
Um alle Schönheit von der täuschenden
Natur betrogen, häßlich, unvollendet,
Und vor der Zeit in diese Welt geschickt,

---

sehen liessen, die er bey Mortimer's-Croß über die Anhänger des Hauses Lankaster gewann. Steevens.

Nur halb ein Mensch, so lahm, so ungestalt,
Daß, hink' ich so einher, die Hunde mich
Anbellen, ich hab', in der schleichenden,
Unthät'gen Zeit des Friedens, keine Lust
Und keinen Zeitvertreib, als, meinen Schatten
Im Sonnenschein zu sehn, mein häßlichs Ansehn
Mir zu zergliedern — Wohl dann! ein Verliebter
Kann ich nicht seyn; um diese schöne Zeit
Dahin zu bringen, ist es mein Entschluß,
Ein Bösewicht zu werden! *) Denn ich hasse
Die müß'gen Freuden dieser schönen Tage.
Verschwörungen und triegerische Schlingen
Hab' ich geknüpft, berauschte Prophezeyung,
Schmähschriften, Träum' ersonnen, um dem König
Und meinem Bruder Clarence Todeshaß
Ins Herz zu pflanzen; und ist König Edward
So redlich, so gerecht, als ich verschmitzt,

---

*) Shakespeare bemüht sich sehr, zu zeigen, daß Richard's Bösartigkeit von seiner Häßlichkeit herührte, von dem Neide, der aus der Vergleichung seiner eignen Person mit andern entstand, und der ihn antrieb, die Freuden zu stören, an welchen er keinen Antheil nehmen konnte. Johnson.

Falsch und verrätherisch bin, so wird noch Clarence
Heut' eingezogen und genau verwahrt,
Um eine Prophezeyung, daß ein G
Von Edwards Erben wird sein Mörder seyn —
Sinkt tief in meine Seel' hinab, Gedanken!
Denn Clarence kömmt.

Clarence, von der Wache begleitet, und Brakenbury.

Glocester. Willkommen, Bruder! — Doch
Was soll die Wache, welche dich begleitet?

Clarence. Der König hat, um meine Sicherheit
Sehr treu bekümmert, mir sie mitgegeben,
Um mich zum Tower zu führen.

Glocester. Und warum?

Clarence. Ich heisse George.

Glocester. Mein guter Prinz, das ist
Doch deine Schuld nicht; dafür müßten ja
Nur die Gevattern büssen! — Doch, vielleicht
Läßt Seine Majestät im Tower aufs neue
Dich taufen. Aber darf ichs wissen, Clarence,
Was ist die Ursach?

Clarence. Wissen sollst du das,
Wenn ich es weiß; denn, glaube mirs, bis itzt
Weiß ich es selbst nicht. Doch, so viel ich höre,
Merkt er auf Prophezeyungen und Träume,
Reißt aus dem Alphabet den Buchstab G,
Und spricht, ein Zaubrer weissagt' ihm ein G
Vertilg' einst sein Geschlecht; *) mein Name
George
Beginnt mit einem G, und daraus schließt er,
Daß ich es sey. Dieß, wie ich hör', und andre
Dem gleiche Possen, haben ihn vermocht,
Mich einzuziehn.

Glocester. Da siehst du, wie es geht,
Wenn Männer ihrer Weiber Sklaven sind.
Der König nicht, es ist Mylady Gray,

---

*) S. *Eachard's* History of England, vol. I. p. 548. „Die Königinn glaubte, wenn ihr Gemahl zuerst stürbe, so würden ihre Kinder nicht ihres Vaters Nachfolger werden; und sie wurde in dieser Meynung durch eine Weissagung bestärkt, mit der man sich trug, daß der Name des Thronfolgers Edwards mit einem G anfangen würde. Und da der Herzog von Clarence George hieß, so glaubte man, er würde die Söhne K. Edwards umbringen, welches Gloucester nachher wirklich that.„ Grey.

Die Königinn, die in den Tower dich schickt,
Die ihn zu solchem wilden Anschlag reizt.
War sie es nicht, und ihr sehr würd'ger Bruder,
Der fromme Woodvil', die ihn nöthigten,
Lord Hastings in den Tower zu schicken; heut' erst
Ward er befreyt — Wir sind nicht sicher, Clarence,
Wir sind nicht sicher!

Clarence. Nein, beym Himmel! Niemand
Ist sicher, als der Königinn Verwandte,
Und jene Zwischenträger, die bey Nacht
Vom König zu der Shore, von ihm zu ihr
Geschäftig wandeln. Hast du nicht gehört,
Wie ihr Lord Hastings demuthvoll und kriechend
Um seine Freyheit flehte?

Gloucester. Freylich beugte
Sich Mylord Kämmerer vor ihrer Gottheit,
Und man befreyt' ihn — Weißt du was? Am besten
Wärs wohl, um in des Königs Gunst zu seyn,
In ihren Dienst zu gehn, die Liberey
Von ihr zu tragen! — Jene abgelebte
Und eifersücht'ge Wittwe, und sie selbst *),

---

*) D. i. die Königinn, Gray's ehmalige Witwe, und Mistreß Shore, des Königs Geliebte.

Seit unser Bruder sie in Adel hob,
Sind wicht'ge Stützen unsrer Monarchie!

Brakenbury. Mylords, ihr werdet beyde mir verzeihn,
Ich habe strengen Auftrag von dem König,
Daß Niemand, unter keinem Vorwand, sich
Allein mit seinem Bruder unterrede.

Glocester. Gut! — Wenns dir, Brakenbury, denn beliebt,
So magst du gern es hören, was wir sprechen;
Denn, Freund, wir sprechen nicht Verrätherey.
Wir sagen, daß der König tugendhaft
Und weise sey, und seine Königinn
Bejahrt und schön, nicht allzu eifersüchtig;
Die Gattin Shore's hab' einen art'gen Fuß,
Und Rosenlippen, anmuthvolle Sprache;
Wir sagen, daß der Königinn Verwandte
Geadelt sind — Was sagst du nun? Kannst du
Daß alles leugnen?

Brakenbury. Mylord, damit hab'
Ich nichts zu thun.

Glocester. Was sagst du? — Nichts zu thun
Mit Mißtreß Shore? — Ich sage dir, wer was

Mit ihr zu thun hat *), Einen ausgenommen,
Der thut am besten, wenn ers heimlich thut.

Brakenbury. Und welcher Eine, Mylord?

Glouceſter. Kerl, ihr Mann;
Willst du mich etwa fangen?

Brakenbury. Um Vergebung
Bitt' ich, und dieß Gespräch bald abzubrechen.

Clarence. Wir wissen deinen Auftrag, Brakenbury,
Und werden folgen.

Glouceſter. Sind wir doch Verworfne **)
Der Königinn! und müssen wohl gehorchen!
So lebe wohl! — Ich will zum König gehn,
Und alles, was du nur von mir verlangst,

---

*) Im Englischen wird mit den Wörtern *nought* (nichts) und *naught* (was böses) gespielt. Brakenbury braucht das erste, und Glouceſter antwortet: *Naught to do &c.* D. i. „Nichts Böses zu thun mit „Mistreß Shore — Ich sage dir, Freund, wer was „Böses mit ihr zu thun hat, Einen ausgenommen, „der thut am besten, wenn ers heimlich und allein „thut.„

**) Im Englischen, *abjects*, die von der Königinn verstossen werden, anstatt *subjects*, ihre Unterthanen, zu seyn, die sie schützen würde.

Sollt' ich auch Edwards Witwe Schwester nennen *),
Das will ich thun, um bald dich zu befrey'n.
Indeß rührt dieser Unfall, der uns Brüder
Betrift, mich stärker, als du denkst.

Clarence. Ich weiß.
Er ist uns beyden sehr zuwider.

Glouceſter. Nun,
Nicht lange sollst du im Gefängniß seyn.
Kann ich dich nicht befreyn, so lege man
Mich selbst gefangen — Bis dahin, Geduld!

Clarence. Ich muß ja wohl!

(Brakenbury und Clarence gehn ab.)

Glouceſter allein. Geh nur, betritt den Pfad,
Auf dem du nie zurückkehrst, offenherz'ger,

---

*) Johnson hält dieß für einen feinen Kunstgriff Glouceſter's, um Clarence zur Verrätherey aufzuwieglen, indem er die Königinn nicht Edwards Weib, sondern Edwards Witwe nennt, um ihm auf eine verdeckte Art zu verstehen zu geben, daß er den König ermorden solle. Steevens hingegen glaubt, es sey bloß eine verächtliche Benennung der Königinn, die er noch die Witwe Gray nenne, wie er kurz vorher sie eine abgelebte, eifersüchtige Witwe geheissen hatte. Sie Schwester zu nennen, hielt er sich, ihrer niedrigen Abkunft wegen, für eine Schande.

Einfält'ger Clarence! — So sehr lieb' ich dich,
Daß ich mit ehstem deinen Geist dem Himmel
Zusenden will, wenn anders dieß Geschenk
Von meiner Hand der Himmel nehmen will —
Wer kömmt? — der neu befreyte Hastings?

(Lord Hastings kömmt.)

Hastings. Seyd
Gegrüßt, Mylord.

Glouceſter. Auch Ihr, mein guter Hastings,
Willkommen an der freyen Luft? — Wie fand Mylord
Sich ins Gefangenseyn?

Hastings. Geduldig, wie's
Gefangne müssen; doch erleb' ichs noch,
Es denen zu vergelten, welche Schuld
An meinem Kerker waren.

Glouceſter. Ganz Gewiß!
O! ganz gewiß! und das wird Clarence auch.
Denn deine Feinde sind die seinigen,
Und haben, so wie dich, ihn überwältigt.

Hastings. Erbärmlich gnug, den Adler einzukerkern,
Wenn ungestraft der Gey'r und Speiber raubt!

Glouceſter. Was giebt es auswärts Neues?

Hastings. Kein so schlimmes,
Als hier zu Hause. Siech und voller Schwer-
muth
Ist unser König; seine Aerzte sind
Recht sehr für ihn besorgt.

Gloucester. Nun, beym St. Paul!
Die Neuigkeit ist schlimm genug! — Doch
freylich
Hat er schon lange sich nicht gnug geschont,
Zu viel sich zugetraut — Wie schmerzhaft ists
Daran zu denken! — Liegt er denn zu Bette?

Hastings. Ja, Mylord.

Gloucester. Geh voran; ich folge dir —
(Hastings geht ab.)
Er kann nicht leben, hoff' ich; doch muß er
Nicht sterben, bis George mit geschwinder Post
Von mir dem Himmel übersendet ist.
Ich will zu ihm, und seinen Haß auf Clarence
Durch Lügen, wohl gestählt mit wicht'gen
Gründen,
Noch mehr empören; und mißlingt mir nicht
Mein tief durchdachter Anschlag so hat Clarence
Nicht einen zweyten Tag zu leben mehr.
Gott nehm' hernach den König Edward hin,

Und lasse mir die Welt, drin umzustören!
Dann heyrath' ich die jüngste Tochter Warwick's,
Hab' ich gleich Mann und Vater ihr getödtet.
Der beste Weg, dieß Unrecht zu vergüten,
Ist der, ihr Mann und Vater selbst zu werden.
Und das will ich; nun nicht sowohl aus Liebe,
Als einer andern, noch verborgnen, Absicht,
Die diese Heyrath mir erreichen hilft.
Doch, noch ist mein Triumph zu früh; es athmet
Noch Clarence, Edward lebt und herrschet noch.
Sind die erst hin, dann zähl' ich meinen Vortheil!
(Geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Eine andre Strasse.

Der Sarg Heinrichs des Sechsten, von Hellebardierern begleitet. Lady Anne folget als Trauerdame.

Anne. Setzt hin, setzt hin die ehrenvolle Last,
Wenn Ehre sich im Sarg verhüllen läßt;
Laßt eine Weile mich den frühen Fall
Des edelsten Lankaster's fromm beweinen —
Eiskalter Leichnam eines heil'gen Königs,

Du Aschenhaufen von Lankaster's Hause,
Blutloser Rest von diesem Königsblut!
O! gönne mir es, deinem Geist zu flehn,
Der armen Anne Klagen zu vernehmen,
Des Weibes deines Edwards, deines Sohns,
Nun auch ermordet durch dieselbe Hand,
Die diese Wunden schlug! — Den Oeffnungen,
Woraus dein Leben weggeeilt, flöss' ich
Hülflosen Balsam meiner Augen ein.
Verflucht die Hand, die diese Wunden schlug!
Verflucht das Herz, das Herz hatt', es zu thun!
Verflucht das Blut, daß dieses Blut vergoß!
Mehr Fluch noch treffe den Unglücklichen,
Der uns durch deinen Tod unglücklich macht,
Als ich je Spinnen, Ottern, oder Kröten,
Und jedem andern giftigen Gewürm
Nur wünschen kann! Und hat er je ein Kind,
So sey es Mißgeburt! ein Ungeheu'r,
Und vor der Zeit ans Licht gebracht! Sein häßlichs,
Sein unnatürliches Gesicht erschrecke
Die hoffnungsvolle Mutter, wenn sie's sieht!
Und all sein Unglück erbe dieses Kind!
Und hat er je ein Weib, so werde sie

Elender noch durch seinen Tod, als ich
Durch dich und meinen Edward worden bin!
Kommt itzt mit eurer heil'gen Last nach Chertsey,
Die aus der Paulskirch ihr gebracht, um dort
Sie zu begraben; und so oft der Last
Ihr müde seyd, steht still, daß ich indeß
Beym Sarge König Heinrichs weine.

(Richard kömmt.)

Gloucester. Steht,
Die ihr den Leichnam tragt! hier setzt ihn nieder!

Anne. Welch schwarzer Zaubrer rief den Unhold itzt
Hervor, der Andacht fromme That zu hemmen?

Gloucester. Setzt nieder, sag ich; oder, beym St. Paul!
Ich mache den zur Leiche, ders nicht thut!

Einer. Zurück, Mylord; der Sarg muß hier vorbey.

Gloucester. Verwegner Hund, geh du zurück, wenn ichs
Befehle — Höher mit der Hellebarde,
Als meine Brust! sonst tret' ich, beym St. Paul!
Dich untern Fuß, und sporn' auf dich, du Bettler,
Für deine Frechheit.

Anne. Wie? — ihr bebt? — seyd alle
So furchtsam? — Freylich; ihr habt Recht; denn ihr
Seyd sterblich, und ein sterblichs Auge kann
Des Teufels Anblick nicht ertragen — Fort!
Der Hölle schwarzes Werkzeug! denn du hattest
Nur über diesen Leib Gewalt; du kannst
Nicht seiner Seele schaden; drum hinweg!

Gloucester. Nicht so entrüstet, sanfte Heilige!

Anne. Hinweg, verwünschter Teufel! stör' uns nicht!
Denn die beglückte Erd' hast du zur Hölle
Gemacht, mit lauten Flüchen sie erfüllt,
Und tiefem Jammer! — Freust du dich vielleicht
Beym Anblick deiner Greu'l und Frevelthaten,
So sieh hier Eine deiner Schlachtungen! —
O! Leute, seht des todten Heinrichs Wunden,
Wie den erstarrten Mund sie öffnen, wie von neuen
Sie bluten!*) — Schäme, schäme dich, du Klumpen,

*) Es ist ein sehr allgemeiner Aberglaube, daß der ermordete Leichnam anfängt zu bluten, so bald ihm der Mörder nahe kömmt, oder ihn berührt. Dr. Grey führt davon bey dieser Stelle einige Erzählungen an.

Der Häßlichkeit! denn deine Gegenwart
Haucht dieses Blut aus kalten, leeren Adern,
Wo sonst kein Blut wohnt; deine Frevelthaten,
So unnatürlich, locken diesen Strom,
Höchst unnatürlich! — Gott! der du dieß Blut
Gemacht hast räche seinen Tod! und, Erde,
Die du dieß Blut trinkst, räche seinen Tod!
Triff blitzend, Himmel, auf den Mörder, oder
Thu deinen Schlund auf Erd', und friß ihn schnell,
Wie dieses guten Königs Blut du schlingst,
Den, von der Höll' geführt, sein Arm zerfleischte!

Gloucester. Du kennst nicht, Königinn, der Liebe Pflicht,
Die Gutes für das Böse giebt, mit Segen
Den Fluch vergilt.

Anne. Du kennst nicht, Bösewicht,
Gesetze, weder Gottes noch der Menschen.
Kein wüthend Thier, es fühlt den Zug des Mitleids.

Gloucester. Ich fühl' ihn nicht; und drum bin ich kein Thier.

Anne. O! Wunder, wenn die Teufel Wahrheit reden!

Gloucester. Mehr Wunder, wenn so zornig Engel sind.

Vergönne mir, du Frau von göttlicher
Vollkommenheit, mich wegen aller Schuld,
Der du mich selbst, umständlich zu vertheid'gen.

Anne. Vergönne mir, Mann von verbreiteter
Vergiftung, dich für allen diesen Frevel,
Den Jeder kennt, umständlich zu verfluchen.

Gloucester. Du, schöner, als der Mund dich nennen kann,
Nur wenig Frist, mich zu entschuldigen!

Anne. Du, schwärzer, als das Herz dich denken kann,
Unmöglich kannst du gültig dich entschuld'gen,
Du möchtest denn dich selbst erhenken.

Gloucester. Ha!
Durch die Verzweiflung klagt' ich mich erst an.

Anne. Und nur Verzweiflung entschuldigt dich,
Wenn du verdiente Rach' an dir verübst,
So, wie an andern unverdienten Mord.

Gloucester. Sprich nicht, daß ich sie mordete.

Anne. So sprich,
Sie sind noch nicht ermordet — Aber nein!
Todt sind sie, und, des Teufels Sklav, durch dich!

Gloucester. Ich tödtete nicht deinen Gatten.

Anne. Nun,
So lebt er.

Gloucester. Nein, er starb von Edwards Hand.

Anne. Du lügst in deinen Hals! die Königinn
Margrete sah dein Mörderschwert, das noch
Von seinem Blute rauchte, sah das Schwert,
Das du auf ihre Brust einst kehrtest; nur
Daß deine Brüder noch den Stoß verwehrten.

Gloucester. Ich ward gereizt von ihrer gift'gen Zunge,
Die ihre Schuld auf mich Unschuld'gen wälzte.

Anne. Du wardst gereizt durch dein blutdürstigs Herz,
Das nie von einer Pflicht, als von Ermordung
Geträumt — Ermordetest du diesen König
Nicht auch?

Gloucester. Ich geb' es zu.

Anne. Du giebst es zu,
Verruchter? — Nun, so geb' auch Gott es zu,
Daß du verdammt für diese Schandthat werdest! —
O! er war gütig, mild, und tugendhaft!

Glocester. So viel geschickter für den Herrn des Himmels,
Der itzt ihn hat.

Anne. Er ist im Himmel, ja!
Wohin du niemals kömmst.

Glocester. So laß ihn denn
Mirs danken, daß ich ihm dahin verhalf;
Denn dafür schickt' er sich, nicht für die Erde.

Anne. Und du für keinen Platz, als für die Hölle.

Glocester. Noch wohl für einen andern Platz, wenn ich
Ihn nennen darf.

Anne. Für einen tiefen Kerker!

Glocester. Nein, für dein Schlafgemach,

Anne. Das Schlafgemach
Treff' Unruh, wo du liegst!

Glocester. So wirds auch seyn,
Bis ich an deiner Seite liege.

Anne. Ha! das hoff' ich.

Glocester. Und ich, ich weiß es — — Aber, beste Lady,
Um dieses scharfe Kampfspiel unsers Witzes
Nicht länger fortzuführen, und herab

In einen etwas sanftern Ton zu fallen,
Ist der Urheber dieses frühen Todes,
Den Eduard und Heinrich starben, nicht
So tadelnswerth, als der, der ihn vollzog?

Anne. Du warst die Ursach; und verflucht die Wirkung!

Glouzester. Der Wirkung Ursach war nur deine Schönheit;
Sie wars, die mich in meinem Schlaf empörte,
Den Mord der ganzen Welt zu unternehmen
Für Eine Stund', an deiner sanften Brust
Verlebt.

Anne. O! wüßt' ich das, so sag' ich dir,
Du Mörder, diese Nägel sollten gleich
Von meinen Wangen diese Schönheit tilgen.

Glocester. Und meine Augen würden dieser Schönheit
Vertilgung nicht ertragen; nein, du dürftest
Sie nicht verletzen, stünd' ich so bey dir.
Wie alle Welt der Sonne sich erfreut,
So freu' ich ihrer mich; sie ist mein Tag,
Mein Leben —

Anne. Deinen Tag beschatte Nacht,
Und Tod dein Leben!

Glouceſter. Fluche nicht dir ſelbſt,
Denn beydes, Schönſte, biſt du ſelbſt.

Anne. Ich wollt'
Ich wärs; ich wollt's, um mich an dir zu rächen.

Glouceſter. Sehr unnatürlich wäre ſolch ein Zorn!
An dem dich rächen wollen, der dich liebt!

Anne. Gerecht und billig iſt der Zorn, an dem
Durch den mein Edward ſtarb, mich rächen wollen.

Glouceſter. Der deinen Mann dir raubte, that es nur,
Um dir zum beſſern Manne zu verhelfen.

Anne. Kein Beſſrer athmet auf der Welt, als er.

Glouceſter. Der lebt, der mehr dich liebt, als er vermochte.

Anne. Nenn' ihn!

Glouceſter. Plantagenet.

Anne. Nun, das war Er.

Glouceſter. Derſelbe Nam'; allein von beſſerm Herzen.

Anne. Wo iſt der?

Glouceſter. Hier — (ſie ſpeyt ihn an) Was ſpeyeſt du mich an?

Anne. Daß dieſer Speichel tödtend Gift dir wäre!

Glouceſter. Noch nie kam Gift von ſolchen ſüſſen Lippen.

Anne. Noch nie hieng Gift an einer ärgern Kröte.
Hinweg! denn du vergifteſt meine Augen.

Glouceſter. O! deine Augen haben, theure Lady,
Die meinigen vergiftet!

Anne. Wären ſie
Doch Baſilisken, todt dich hinzuſtrecken!

Glouceſter. Ja, wären ſies! — Auf Einmal ſtürb' ich dann;
Izt tödten ſie mich durch lebend'gen Tod.
Aus meinen Augen preſſen deine Salz
Der Thränen, und beſchämen ihren Anblick
Mit kind'ſchen Tropfen! Augen, welche nie
Reuvolle Thränen noch vergoſſen, nicht,
Als York, mein Vater, nicht, als Edward weinte,
Den lauten Jammer Rutland's anzuhören,

Als ihn das Schwert des schwarzen Clifford's traf.
Nicht, als dein kriegerischer Vater, wie
Ein Kind die traurige Geschicht' erzählte
Von meines Vaters Tod, und zwanzigmal
Einhielt, zu schluchzen und zu weinen, so,
Daß alle, die es hörten, feuchte Wangen
Gleich Bäumen hatten, die der Regen traf.
Zu dieser klagenswerthen Zeit verschmähte
Mein männlichs Auge niedre Thränen; und
Was dieser Schmerz ihm nicht entlocken konnt',
Entlockt ihm deine Schönheit, macht es blind
Vom Weinen. Niemals hab' ich Freund noch Feind
Je angefleht; nie konnte meine Zunge
Die glatten Worte lernen; aber nun
Ist deine Schönheit mir zum Preis gesetzt,
Um ihn bewirbet sich mein stolzes Herz,
Und fertig lehrt er meine Zunge reden.

(Sie blickt ihn zornig und verachtend an.)

O! lehre solchen Zorn nicht deine Lippen;
Für Küsse, nicht für solchen Hohn, sind sie
Gemacht. Und kann dein racherfülltes Herz
Mir nicht verzeihn, so sieh, hier leih ich dir
Dieß scharf gewetzte Schwert — Verbirg es nur,

Wenn dirs gefällt, in diese treue Brust,
Und loß die Seel' hinaus, die dich verehrte.
Sieh hier die Brust entblößt dem Todesstreich;
Sieh, kniend fleh ich dich um meinen Tod.
(Er entblößt seine Brust; sie richtet den Degen auf dieselbe.)
Nein, zögre nicht! denn ich bin Heinrichs Mörder;
Doch, deine Schönheit wars, die mich verführte.
Auf, und vollziehs! Ich würgte deinen Edward;
Doch wars dein himmlisches Gesicht, das mir
Es eingab — (Sie läßt den Degen fallen) Heb es auf, das Schwert; wo nicht,
So hebe mich auf!

Anne. O! steh auf, du Heuchler;
Zwar wünsch ich deinen Tod; doch will nicht ich
Es seyn, die dir ihn giebt. *)

Gloucester. Befiehl mir denn
Mich selbst zu tödten; und ich will es thun.

Anne. Das that ich schon.

Gloucester. Das war in deiner Wuth.
Sprichs noch einmal; und so, wie du es sprichst,

---

*) Shakespeare bestätigt die Bemerkung, daß kein Frauenzimmer durch das Lob ihrer Schönheit kann beleidigt werden. Johnson.

Soll diese Hand, die, dir zu Liebe, den,
Der dich geliebt, ermordete, den morden,
Der mehr dich liebt. An beyder Tod bist du
Dann Schuld.

Anne. Ich wollt', ich kennte nur dein Herz.

Gloucester. Auf meiner Zung' ists abgebildet.

Anne. Beyde,
Fürcht' ich, sind falsch.

Gloucester. So war noch niemand treu!

Anne. Gut — gut — steck ein dein Schwert.

Gloucester. So sage denn,
Mein Friede sey gemacht.

Anne. Das wirst du schon
Hernach erfahren.

Gloucester. Aber darf ich denn
In Hoffnung leben?

Anne. Jedermann, hoff' ich,
Lebt so.

Gloucester. Komm, Lady, trage diesen Ring.

Anne. (indem sie ihn ansteckt) Wer nimmt,
der giebt noch nicht.

Gloucester. Sieh, eben so,
Wie deinen Finger dieser Ring umschließt,
Umschließt auch deine Brust mein armes Herz.

Komm trage beyde; dir gehören beyde.
Und wenn dein armer, dir ergebner Sklav,
Von deiner holden Hand noch Eine Gunst
Erflehen darf, so machst du ihn auf immer
Beglückt.

Anne. Und was denn?

Gloucester. Daß es dir gefalle,
Dieß Trau'rgeschäfte dem zu überlassen,
Der mehr, ein Trauermann zu seyn, das Recht
hat.
Geh itzt nach Croßby; *) ich will schon indeß
Im Kloster Chertsey diesen edeln König.
Mit Pomp begraben, will mit reu'gen Thränen
Sein Grab benetzen, und dann ehrfurcht voll
Und bald dich wiedersehn. Aus vielerley
Geheimen Gründen, bitt' ich dich, gewähre
Mir diesen Wunsch.

Anne. Von Herzen gern; und sehr
Erfreut es mich, zu sehn, daß du so reuig

---

*) *Crosby-Place*, ein Haus in London, welches dem Herzoge von Gloucester gehörte. Ein Theil dieses Gebäudes steht noch, und ist der Versammlungsort einer Presbyterischen Gemeine. Hawkins.

Auf einmal wirst. Tressel und Barkley, kommt,
Und folgt mir.

Glocester. Sagst du mir kein Lebewohl?

Anne. Das wäre mehr, als du verdienst —
Jedoch
Du lehrst mich ja, wie ich dir schmeicheln muß;
So bilde dirs denn ein, ich hätte dir
Schon Lebewohl gesagt.

(Die Königinn, Tressel und Barkley, gehn ab.)

Glocester. Nehmt auf den Leichnam!

Einer. Nach Chertsey, Herr?

Glocester. Nein, nach White-Friars; dort
Erwartet mich.

(Sie tragen den Sarg hinweg.)

Bewarb in diesem Tone
Man je sich um ein Weib? und ward ein Weib
In diesem Tone je gewonnen? — Ja!
Ich will sie haben! — Aber nicht auf lange!
Was? Ich, der ihren Mann und Vater würgte,
Ich finde sie, vom stärksten Haß entbrannt,
Im Munde Flüche, Thränen in den Augen;
Bey ihr den blut'gen Zeugen ihres Hasses;
Gott, ihr Gewissen, alle meine Schulden
Sind mit ihr wider mich. Auf meiner Seite

Sind keine Freunde, die mich unterstützen,
Als bloß der Teufel, und verstellte Mienen —
Und doch sie zu gewinnen! — Das ist gegen
Nichts
Die ganze Welt! — Ha! —
Hat sie den wackern Prinzen schon vergessen,
Prinz Edward, ihren Mann, den vor drey
Monden
Zu Tewksbury in meiner tollen Wuth
Ich mordete? — Nein, keinen angenehmern
Noch liebenswürd'gern Mann, von der Natur,
Als sie verschwendete, gebildet, jung,
Und weis, und tapfer, königlichen Bluts,
Kann nie die weite Welt noch einmal geben!
Und will sie noch auf mich das Aug' herab
Erniedern, der des sanften Prinzen Blüthe
Im goldnen Lenze pflückte, sie zur Witwe
Des jammervollsten Ehbetts macht', auf mich,
Deß alles nicht an Edwards Hälfte reicht,
Auf mich, so hinkend, und so mißgestaltet? —
Ich wette gegen einen Bettlerpfenning
Mein Herzogthum, ich irre mich in mir,
Wenn ich so von mir denke. Nein, fürwahr!
Sie findet, wenn gleich ichs nicht finden kann,

Ich sey ein Mann voll Wunder, voll Verdienstes.
Ich muß mir einen Spiegel schaffen, muß
Zehn oder zwanzig Schneider halten, die
Auf Moden sinnen, meinen Leib zu schmücken.
Nun ich mich einmal mit mir selbst versöhnt,
Will ich auch etwas auf mich wenden. Doch
Erst muß ich Jenen noch ans Grab begleiten,
Und klagend dann zu meiner Schönen mich
Zurückbegeben — Scheine, Sonne! Bis
Ich einen Spiegel kaufe, daß im gehn
Ich meinen Schatten vor mir sehen könne!

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Der Pallast.

Die Königinn. Lord Rivers, ihr Bruder. Lord Gray, ihr Sohn.

Rivers. Sey ruhig, Königinn; gewiß wird bald

Gray. Dadurch,
Daß du so jammerst, wird er schlimmer noch;
Drum bitt ich, fasse Muth, und geh zu ihm
Mit heitern Augen.

Königinn. Wär' er todt, was würde
Mich dann betreffen!

Gray. Weiter sonst kein Leid,
Als der Verlust solch eines Mannes.

Königinn. Schließt
Nicht der Verlust sonst jedes Leid mit ein?

Gray. Der Himmel gab dir einen frommen
Sohn,
Dein Trost zu bleiben, wenn du ihn verlierst.

Königinn. Ach! er ist jung; die Fürmund-
schaft für ihn
Ist in den Händen Richards, eines Mannes,
Der mich nicht liebt, der von euch keinen liebt!

Rivers. Ists denn gewiß, daß er Protektor
wird?

Königinn. Gewiß nicht, doch bestimmt;
und anders kanns
Nicht seyn, genest der König nicht.

Buckingham und Stanley.

Gray. Dort kömmt
Lord Buckingham und Stanley.

Buckingham. Heil dir,
O Königinn!

Stanley.

Stanley. Gott mache dich so froh,
Als du gewesen bist!

Königinn. Die Gräfinn Richmond,
Mein guter Lord, wird wohl zu deinem Wunsch
Nicht Amen sagen. Aber wenn sie gleich
Dein Weib ist, Stanley, und mich gleich nicht liebt,
So sey doch du versichert, daß ich dich
Nicht wegen ihres stolzen Hochmuths hasse.

Stanley. Ich bitte, glaube nicht, o Königinn,
Der neidischen Verläumdung ihrer Feinde.
Und sollte sie vielleicht auch schuldig seyn,
Vergieb es ihrer Schwachheit; Unbedacht,
Nicht tief vergrabne Bosheit ist dran Schuld.

Königinn. Sahst du den König heute, Stanley?

Stanley. Itzt
Erst kommen Herzog Buckingham und ich
Von ihm zurück.

Königinn. Und welcher Anschein ist
Zu seiner Besserung?

Buckingham. Recht gute Hoffnung;
Er spricht ganz heiter.

Königinn. Gebe Gott ihm doch Gesundheit! — redtet ihr mit ihm?

Buckingham. O! ja;
Er wünschte sehr, noch mit dem Herzog Glo'ster
Und Euren Brüdern Einigkeit zu stiften.
Er ließ sie rufen.

Königinn. Wären sie doch friedsam! —
Doch das wird niemals seyn; ich fürcht', es ist
Aufs Aeusserste mit unserm Glück gekommen.

Gloucester. Hastings, und Dorset.

Gloucester. Sie thun mir Unrecht, und ich wills nicht leiden —
Wer sind sie, die dem König klagen, ich
Sey wahrlich hart, und liebe sie nicht? — Ha!
Beym heilgen Paul! die lieben ihn sehr schlecht,
Die ihm die Ohren mit so zänkischen
Gerüchten füllen! — Schmeicheln kann ich nicht,
Nicht artig thun, ins Angesicht der Leute
Nicht lächeln, sanft thun, hintergehn und heucheln,
Nicht nach der Art der Franzen und der Affen
Mit Bücklingen mich niedertauchen; darum

Glaubt man, ich sey ein häm'scher Feind! —
Kann denn
Ein wackrer Mann nicht leben, ohne Arges
Zu denken? Muß denn seine Wahrheitsliebe
Durch seidne, schlaue, schmeichelhafte Gecken
Gemißbraucht werden?

Gray. Wen von uns, Mylord,
Gilt alles das?

Glocester. Dich selbst, der weder Treu
Noch Ehre kennt! — Wenn hab' ich dich beleidigt?
Wenn Unrecht dir gethan? — Wenn dir? —
Wenn dir? —
Wenn einem eurer Rotte? — Seyd verwünscht,
Ihr alle! — Unser König, den Gott länger
Erhalt', als ihr es wünscht, kann kaum, so
lang' er
Noch Athem schöpft, in Ruhe seyn; ihr müßt
Ihn noch mit jämmerlichen Klagen stören.

Königinn. Du irrst dich, Bruder Glo'ster;
denn der König
Hat ganz von selbst, von andern nicht gereitzt,
Vermuthlich wegen deines innern Hasses,
Der sich genug in äussern Thaten zeigt,

Und meine Kinder, meinen Bruder, und
Mich selber trift, zu dir gesandt, den Grund
Von deiner Feindschaft zu vernehmen, ihn
Hernach zu heben.

Glouceſter. Was weiß ichs? — Jedoch,
Die Welt ist so verderbt, daß schlechte Vögel
Da Beute suchen, wo selbst Adler sich
Nicht hingetraun; es wird ja jeder Geck
Geadelt, und seitdem ist mancher Edler
Ein Geck geworden.

Königinn. O! Wir wissen schon,
Was du da sagen willst; du mißgönnst mir
Und meinen Freunden unser Glück. Gott gebe,
Daß wir nie dein bedürfen.

Glouceſter. Nun, indeß
Giebt Gott es itzt; daß deiner ich bedarf.
Mein Bruder ist, allein auf deinen Antrieb,
Gefangen, und ich selbst verlor die Gunst
Des Königs, und der Adel wird verachtet;
Indeß man täglich noch die höchsten Würden
Vertheilt, die ärmsten Bettler in den Adel
Zu heben. *)

---

*) Im Original ist hier das schon mehrmals vorge-

Königinn. Nein, bey dem, der mich zu dieser
So sorgenvollen Höh erhob, aus dem
Zufriednen Glück, das ich genoß!
Nie bracht ich gegen Clarence
Den König auf; ich sprach vielmehr
Mit Ernst für ihn, vertheidigt' ihn — Mylord,
Das Unrecht ist zu schimpflich, fälschlich mich
Mit solchem schwarzen Argwohn zu beladen!

Gloucester. Du wirst auch leugnen, daß du neulich erst
Hasting's Gefangenschaft veranlaßt hast?

Rivers. Das kann sie, Mylord; denn ..

Gloucester. Sie kanns, Lord Rivers? —
Ha! Und wer weiß das nicht? — Sie kann noch mehr,
Mylord, als dieses leugnen; kann dich noch
Zu manchen schönen Würden heben, kann
Dann auch es leugnen, daß sie dazu half,
Und deiner hohen Tugend allen Ruhm

---

kommene Wortspiel: to *enoble* those, that scarce -- -- were worth a *noble*; d. i. die zu nobilitiren, die kaum einen Nobel im Vermögen hatten.

Davon ertheilen — Ha! Was kann sie nicht?
Sie kann . . ach! Freylich kann sie . .

Rivers. Und was kann sie
Denn freylich?

Gloucester. Was sie freylich kann? — Je nun,
Wohl einen König freyn, und einen jungen
Nichtswürd'gen Buben auch; ich weiß, daß deine
Großmutter nicht so vornehm freyte.

Königinn. Höre,
Lord Glo'ster, viel zu lang' ertrug ich schon
So dreiste Schmähungen, so bittern Spott!
Beym Himmel! Diese Schmach erfährt der König,
Die ich schon oft von dir erduldete.
Weit lieber wär' ich Viehmagd auf dem Dorf,
Als eine grosse Königinn mit dieser
Bedingung, so geschmäht, verachtet, und
Gekränkt zu werden. Wenig Freude hab' ich
Vom Glück, in England Königinn zu seyn.

(Königinn Margarete kömmt, und bleibt anfänglich in der Ferne stehen.)

K. Margarete. (beyseite) Und minder werde noch der wen'gen Freude!
Das bitt' ich dich, o Gott! — Denn mir gehört
Dein Ruhm, dein Prunk, dein Sitz!

Gloucester. (Zur Königinn) Was drohst du mir,
Dem König es zu sagen? — Sag' es ihm,
Verschweige nichts; was ich dir hier gesagt,
Will ich im Angesicht des Königs sagen;
Und wagt' ichs auch, daß man zum Tower mich schickte.
Denn nun ists Zeit zu reden; meine Plagen
Vergißt man ganz.

K. Margarete. (für sich) Fort, Teufel! gar zu wohl
Gedenk' ich ihrer! — Heinrich, mein Gemahl,
Ward in dem Tower von dir getödtet; Edward,
Mein armer Sohn, in Tewksbury von dir
Getödtet!

Gloucester. Eh du Königinn noch warst,
Und König dein Gemahl, war ich ein Lastthier
In seinen Staatsgeschäften, rottete
Ihm seine stolzen Gegner aus, belohnte

Freygebig seine Freunde, königlich
Sein Blut zu machen, hab' ich meins verschüttet.

K. Margarete. (für sich) Ja! — Und weit
bessres Blut, als seins und deins!

Gloucester. Zu jener Zeit nahmst du, und
Gray, dein Mann,
Parthey fürs Haus Lankaster; du auch, Rivers —
Blieb in dem Treffen bey St. Albans nicht
Dein Mann? — Laßt michs, wenn Ihrs ver-
gesset, Euch
An das erinnern, was Ihr vormals wart,
Und was Ihr itzt seyd; und an das, was ich
war,
Und was ich itzt bin —

K. Margarete. (für sich) Ein verruchter
Mörder;
Das bist du noch!

Gloucester. Verließ der arme Clarence
Doch seinen Vater Warwick; that er doch
Gar einen Meyneid; Gott verzeih es ihm! —

K. Margarete. (für sich) Gott räch' es!

Gloucester. Um für Edward und die Krone
Zu fechten! — Und für diese Handlung wird
Er nun so schlecht behandelt! — Wollte Gott,

Mein Herz wär' Kieselstein, wie Edwards Herz,
Geworden! Oder Edwards Herz so weich,
So mitleidsvoll, wie meins! — Ich bin zu kindisch,
Zu leicht gerührt für diese Welt!

K. Margarete. (für sich) Verbirg
Vor Schaam dich in der Höll' und flieh hinweg
Aus dieser Welt, du Kakodämon; dort,
Dort ist dein Königreich!

Rivers. Zu jener Zeit
Voll Unruh, Mylord, deren du gedenkst,
Der Feindschaft uns zu zieht, da folgten wir
Bloß unserm Herrn und König; und so würden
Wir dir auch folgen, wärst du unser König.

Glouceſter. Wenn ich es wäre! — Lieber Tagelöhner!
Fern sey von meinem Herzen der Gedanke!

Königinn. So wenig Freude du zu finden glaubst,
Wenn du hier König wärst, so wenig find' ich
Als Königinn.

K. Margarete. (für sich) Sehr wenig Freude findet
Die Königinn; ich bin es, und ich kenne

Die Freude nicht — Ich kann nicht länger
schweigen! *)
(Indem sie hervortritt) Hört mich, ihr wilden
Räuber, die ihr ausfallt,
Und Beute theilt die ihr von mir geraubt,
Wer von euch zittert nicht, wenn er mich an-
blickt? —
Wenn ihr euch nicht vor mir der Königinn,
Als Unterthanen beugt, so zittert ihr
Doch als Rebellen, daß ihr mir den Thron
Einst raubtet — Ha! vornehmer Bösewicht,
Geh nicht weg!

Gloucester. Garstiges, runzelvolles Weib,
Was machst du hier vor meinen Augen?

K. Margarete. Nur
Die Wiederholung deiner Frevelthaten
Will ich dir machen, eh du gehen darfst.

Gloucester. Wardst du bey Todesstrafe nicht
verbannt?

---

*) Diese Scene der Verwünschungen Margaretens ist sehr schön und voller Kunst. Sie bereitet die Zuhörer, gleich einer zweyten Kassandra, auf die folgenden tragischen Revolutionen vor. Warburton.

K. Margarete. Das ward ich; doch find' ich in der Verbannung
Mehr Strafe noch, als mir der Tod wird seyn
Wenn man mich antrift — Einen Sohn und Gatten
Bist du mir schuldig — du ein Königreich —
Und Unterwürfigkeit ihr alle — Nur
Der Kummer der mich drückt, gehöret euch
Als Eigenthum, und alle diese Freuden,
Die ihr euch anmaßt, alle die sind mein.

Gloucester. Der Fluch, mit dem dir einst mein Vater fluchte,
Als du die Heldenstirn ihm mit Papier
Bekröntest, und mit deiner bittern Schmach
Aus seinen Augen Thränen preßtest, dann,
Um sie zu trocknen, ihm ein Schnupftuch reichtest,
Gefärbt mit dem schuldlosen Blute Rutland's,
Die Flüche, die er da im herbsten Grimm
Der Seele sprach, sind nun auf dich gefallen,
Und Gott, nicht wir, rächt deine blut'ge That.

Königinn. Sieh, so gerecht ist Gott zum Schutz der Unschuld.

Hastings. O! niederträchtig war der Mord des Knaben;

Die schwärzste That, von der man jemals hörte!

Rivers. Tyrannen weinten selbst, da sie bekannt ward.

Dorset. Und Rache prophezeyte Jedermann.

Buckingham. Northumberland sah sie, und weinte laut.

K. Margarete. Wie? schnaubtet ihr viel leicht, eh ich hieherkam,
Bereit, einander wütend anzufallen,
Und kehrt itzt allen euren Haß auf mich?
Der Himmel hätte so Yorks Fluch erhört,
Daß Heinrichs und des besten Edwards Tod,
Und ihres Reichs Verlust, und meine traur'ge
Verbannung, nichts als Strafen für den Tod
Dis läpp'schen Kindes wären? — Können Flüche
Durch Wolken dringen, hin zum Himmel kommen,
O! so eröffnet euch, ihr schweren Wolken,
Für meine schnellen Flüche! — Stirbt im Kriege
Eu'r König nicht, so seys durch Schwelgerey;
So, wie der meinige durch Meuchelmord,
Damit der Eure König werden möchte!
Edward, dein Sohn, itzt Prinz von Wallis,
Statt Edwards, meines Sohns, sonst Prinz von Wallis,

Müß' in der Jugend gleich gewaltsam sterben!
Du, Königinn, statt meiner, die es war;
Sieh deines Ruhmes Ende, so wie ich;
Und lange lebe noch, um deiner Kinder
Tod zu beweinen! — Wie ich dich itzt seh,
So müssest du auch eine andre sehn,
Geschmückt mit deinen Rechten, so wie du
Mit meinen prangst; die Tage deines Glücks
Ersterben lange schon vor deinem Tod,
Und spät, nach manchen langen Trauerstunden,
Stirb, weder Mutter, Weib, noch Königinn! —
Dorset und Rivers, ihr wart gegenwärtig,
Du auch, Lord Hastings als man meinen Sohn
Mit blut'gem Dolch entleibte; gebe Gott,
Daß keiner von euch seines Lebens Ziel
Erreiche! werdet alle vor der Zeit
Durch unverhoftes Unglück weggemäht!

Glouc*ester*. Gnug der Beschwörung, alte Zauberinn!

K. Margarete. Und dich vergäß' ich? — Bleib du Hund, und höre!
Hat noch der Himmel eine Plag' im Vorrath,
Die schwerer, härter ist, als alle die,
Die ich dir wünschen kann, so spar er dir

Sie auf, bis alle deine Sünden reif sind,
Und dann stürz' all sein Zorn auf dich herab,
Du Störer jeder Ruh der armen Welt!
Auf immer nage des Gewissens Wurm
An deiner Seele; für Verräther halte,
So lang du lebest, deine Freund', und schwarze
Verräther nimm für deine besten Freunde!
Kein Schlummer schliesse je dein mördrisch Auge,
Als dann nur, wenn ein banges Traumgesicht
Dich mit der schwärzsten Teufel Hölle schreckt!
Du Zauberbrut, du Missgeburt, du Unthier
Der schon bey der Geburt zum Sohn der Hölle,
Zum Sklaven der Natur gestempelt ward! *)
Du Schandfleck von dem Leibe deiner Mutter!
Du Auswurf du von deines Vaters Lenden!
Der Ehre Lumpen, **) sey verflucht . .

---

*) Eine Anspielung auf die alte Gewohnheit der Herren, ihre Sklaven, die sich übel verhielten, zu brandmarken; hier wird dadurch angedeutet, daß Richards mißgestaltete Person das Brandmahl sey, welches ihm die Natur wegen seiner Bosheiten gegeben hatte. Warburton.

**) D. i. an dem alle Ehre schon abgenutzt und verrissen ist.

Gloucest. Was ist? { Gloucester. Margrete!
Margr. O! Richard!*)

Margrete. Ich rief dir nicht.

Gloucester. Nun, so verzeih;
Ich glaubte mich bey diesem bittern Namen
Von dir genannt.

K. Margarete. Das that ich auch, und wollte
Von dir nicht Antwort; laß mich meinen Fluch
Gehörig schliessen.

Gloucester. Das hab' ich gethan;
Er schloß mit Margarete.

Königinn. So hast du
Den Fluch selbst gegen dich gehaucht!

K. Margarete. Du arme,
Gemahlte Königinn, du eitler Rest

---

*) Gloucester fällt hier der Königinn Margarete in die Rede, die eben seinen Namen hinzusetzen will, und nennt statt dessen den ihrigen, um ihren ganzen Fluch auf sie selbst zu kehren. Im Englischen ist das noch natürlicher, da Margarete die Worte thou detested = = zuletzt sagt. Allein die verschiedne Endung der deutschen Beywörter bey der Verschiedenheit des Geschlechts, erlaubte dem Uebersetzer hier nicht, ganz wörtlich zu seyn.

Von meinem Glücke, warum streutest du
Der aufgedunsnen Spinne Zucker hin,
Die dich mit tödtlichem Geweb' umschlingt?
O! Närrinn, Närrinn! um dich selbst zu tödten,
Schärfst du ein Messer; und es kömmt der Tag,
Da du mich dir zur Hülfe wünschen wirst,
Um diese gift'ge Kröte zu verfluchen!

Hastings. Du falsch weissagend Weib, beschließ einmal
Den tollen Fluch, daß unsre Ungeduld
Nicht, dir zum Unglück, rege werde.

K. Margarete. Seyd
Verwünscht, ihr alle! meine Ungeduld
Habt ihr erregt!

Rivers. Wer treu dir dienen wollte,
Der müßte deine Pflicht dich lehren.

K. Margarete. Mir
Getreu zu dienen, müßtet ihr die Pflicht
Mir alle leisten. Mich lehrt, Königinn
Zu seyn; euch, Unterthanen; dient mir treu,
Und lehrt die Pflicht euch selbst.

Dorset. O! laßt sie gehn;
Sie ist verrückt.

K. Margarete. O! still Herr Marquis, Ihr
Seyd

Seyd gar zu dreist; Eu'r funkelneu Gepräge
Von Ehr' ist noch kaum gangbar.*) Wenn doch nur
Eu'r junger Adel einsäh, was es heißt
Ihn zu verlieren, und gestürzt zu seyn.
Wer hoch steht, kann von vielen Winden leicht
Erschüttert werden, und zertrümmert dann,
So bald er fällt.

Glocester. Fürwahr, ein guter Rath!
O! nütz' ihn, Marquis.

Dorset. Euch, Mylord,
Trift er so gut, als mich.

Glocester. Ha! wohl noch mehr!
Doch ist mein Rang so, daß mein Adlersnest,
Gebaut in einem Cederwipfel, mit den Winden
Sein Spiel hat, und der Sonne spottet.

K. Margarete. Auch
Die Sonn' in Schatten kehrt; denn, leider, ist

---

*) Vermuthlich geht dieß auf die Neuheit seiner Erhebung zum Marquisat, schwerlich auf die Einführung dieser Würde in England, wie Dr. Grey vermuthet. Robert Vere, der erste Marquis daselbst, erhielt diesen neuen Titel im Jahr 1386 Thomas Gray, ward im Jahr 1476. zum Marquis von Dorset gemacht. Percy.

Mein Sohn davon ein Zeuge, nun im Schatten
Des Todes, dessen glänzend helle Strahlen
Dein dicht bewölkter Grimm in ew'ge Nacht
Verhüllt hat; hast du nicht dein Adlersnest
In unserm Eigenthum gebaut? — Gott! der es sieht,
O! duld' es nicht; gewonnen wards mit Blut,
So werd' es auch verloren!

Buckingham. Schweige doch
Der Schande wegen, willst du's nicht aus Liebe.

K. Margarete. Berufe dich auf Schand' und Liebe nicht;
Denn lieblos habet ihr mit mir gehandelt,
Und schändlich meine Hoffnung hingewürgt.
Lieb' ist mir Schimpf, und Leben meine Schande;
Mit dieser leb' auf immer meine Wuth!

Buckingham. Genug! genug!

K. Margarete. O! bester Buckingham,
Die Hand will ich dir küssen, zum Beweis
Von meiner Treu und Freundschaft; Segen treffe
Dich und dein edles Haus; denn dein Gewand
Ist nicht befleckt mit unserm Blute; du
Bist nicht im Umfang meines Fluchs.

Buckingham. Und keiner
Von allen hier; denn Flüche gehn nie weiter,
Als auf die Lippen deren, die sie athmen,
Und sie zergehn in Luft.

K. Margarete. O! nein, ich weiß,
Sie steigen hin zum Himmel, wecken dort
Die Langmuth Gottes, die noch ruhig schlummert —
O! Buckingham, flieh, meide jenen Hund;
Sieh, wenn er liebkost, beißt er; wenn er beißt,
Entflammt sein giftger Zahn dich bis zum Tode.
Hab' nicht mit ihm zu schaffen, meid' ihn ja!
Ihn haben Sünd und Höll und Tod gezeichnet,
Und ihre Werkzeug' alle dienen ihm.

Glocester. Was sagt sie da, Lord Buckingham?

Buckingham. O! nichts,
Worauf ich achte, Mylord.

K. Margarete. Wie? du spottest
Noch meiner für den gut gemeynten Rath?
Und schmeichelst da dem Teufel noch, vor dem
Ich dich gewarnt? — O! denk' an mich dereinst,
Wenn er mit Gram dein Herz zerspalten wird;
Und sage dann, daß ich Prophetinn war! —

Lebt alle, seinem Abscheu unterworfen,
Dem euren er, ihr all' dem Abscheu Gottes!
(Sie geht ab.)

Buckingham. Mein Haar sträubt sich empor bey diesen Flüchen.

Rivers. Auch meins; mich wundert, daß man ihrs erlaubt.

Glocester. Sie ist nicht strafbar, bey der Mutter Gottes!
Sie hat zu viel gelitten; und mich reut
Der Theil des Unrechts, das ich selbst ihr that.

Dorset. Ich that ihr niemals keins, so viel ich weiß.

Glocester. Doch ihr habt alle nun des Unrechts Vortheil.
Ich war zu heiß, um einem Gut's zu thun,
Der itzt zu kalt ist, um daran zu denken.
Auch Clarence, wahrlich, wird sehr schön bezahlt
Für seine Müh hält man ihn eingekerkert.
Verzeih's Gott denen, deren Schuld es ist!

Rivers. Das heiß' ich tugendhaft und christlich schliessen,
Für die zu beten, die uns Leid gethan!

Glocester. Das thu ich immer; thu es mit Bedacht.
(beyseite) Denn hätt' ich itzt geflucht, so träf's mich selbst.

(Catesby kömmt.)

Catesby. Der König läßt Euch rufen Königinn,
Und Eure Gnaden, und euch, edle Lords.

Königinn. Wir kommen, Catesby; geht ihr mit?

Rivers. Wir folgen.

(Alle gehn ab, ausser Glocester.)

Glocester. Ich thu das Unrecht, und ich bin der erste,
Der drüber zankt! — Die stillen Frevelthaten,
Die ich in Gang gebracht, die leg' ich andern
Itzt schwer zur Last. Ich brachte freylich Clarence
Zum finstern Kerker; doch bewein' ich ihn
Vor manchen blinden Thoren, namentlich
Vor Stanley, Hastings, Buckingham; und sag',
Es sey die Königinn mit ihrem Anhang,
Die wider meinen Bruder das Gemüth
Des Königs reitzen; und sie glauben es,
Und spornen mich zur Rach' an Rivers, Dorset

Und Gray. Dann seufz' ich, und mit einem
Brocken
Der Schrift sag' ich, daß Gott für Böses, Gutes
Zu thun gebiet'; und meine nackte Bosheit
Bekleid' ich so mit alten, fremden Lumpen,
Der heil'gen Schrift entwandt, und schein' ein
Heil'ger,
Wenn ich am meisten Teufel bin
(Es kommen zwey Mörder.)
Doch still!
Hier kommen meine Helfer — Nun, wie stehts,
Ihr meine kühnen, festen und beherzten
Gehülfen? Wollt ihr itzt die That vollziehn?

1. Mörder. Recht gern, Mylord; gebt uns
nur erst den Freybrief,
Damit man uns zu ihm den Zugang nicht
verwehre.

Glouceſter. Wohl bedacht! hier hab' ich ihn.
Geht, wenn ihr fertig seyd, nach Crosby — Place;
Doch, Leute, seyd auch schnell in eurer That
Seyd hart, und hört nicht, was er vorbringt;
Clarence
Ist sehr beredt; leicht könnt' er euer Herz
Zum Mitleid rühren, höret ihr ihn an.

1. Mörder. Besorge nichts, Mylord, wir wollen nicht
Erst lange plaudern; Schwätzer sind nicht Thäter;
Wir brauchen unsre Hand, nicht unsre Zunge.

Glouceſter. Mühlsteine weinen eure Augen, wenn
Der Thoren Augen Thränen weinen — Leute,
Ich hab' euch gern — geschwinde, geht zur That!

1. Mörder. Sogleich, mein edler Lord.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Ein Zimmer im Tower.

Clarence, und Brackenbury.

Brackenbury. Warum denn so betrübt, Mylord?

Clarence. O! Freund,
Die Nacht hab' ich erbärmlich hingebracht,
Voll häßlicher Gesichte, grauser Träume;
Daß ich, so wahr ich Christ und redlich bin!
Nicht solche zweyte Nacht erleben möchte,
Könnt' ich auch ein Jahrhundert froher Tage
Dadurch erkaufen; so erschrecklich war sie.

Brackenbury. Was war denn Euer Traum, Mylord?

Clarence. Mir wars,
Als wär' ich aus dem Tower gebrochen, hätte dann
Mich eingeschifft, um nach Burgund zu gehn;
Und mit mir war mein Bruder Glo'ster, der
Mich antrieb, aus dem Stübchen aufs Verdeck
Zu gehn; wir sahn von da nach England hin,
Erinnerten uns tausend trüber Stunden,
Die wir zur Zeit des Kriegs des Hauses York
Durchlebten. Als wir mit einander nun
Den glatten Boden des Verdecks betraten,
Schien Glo'ster mir zu straucheln, und im Fallen
Mich, der ihn halten wollte, über Bord
Hinab zu stürzen, in die taumelnden
Meerswellen — Gott! Gott! ich empfand ihn ganz,
Den Jammer, zu ertrinken! Wie erschrecklich
War das Geräusch in meinen Ohren! Welche
Graunvolle Bilder des elendsten Todes
Vor meinen Augen! Tausend schreckliche
Schiffbrüche glaubt' ich anzusehn, und Menschen
Zu Tausenden, an denen Fische nagten.

Goldklumpen, grosse Anker, Perlenhaufen,
Und unschätzbare Steine, köstliche
Juwelen, auf dem Grund des Meers zerstreut.
In Schädeln todter Menschen lagen manche;
Und in den Höhlungen, sonst von den Augen
Bewohnt, sah ich, als wärs zum Trotz den Augen,
Die hellsten Steine mit dem Schlamm der Tiefe
Liebäugeln, und der Todtenknochen spotten.

Brackenbury. Wie hatt'st du in der Todes-
stunde Zeit,
Dich bey der Tiefe Schätzen zu verweilen?

Clarence. Ich glaubte sie zu haben, und be-
strebte
Mich oft, die Seele wegzuhauchen; doch
Die neid'sche Fluth hielt meine Seele fest,
Und wollte sie nicht lassen, um die leere,
Die weite, freye Luft zu finden, drängte
Sie immerfort zurück in meinen Körper,
Der fast erstickt', und barst, sie in die See
Hinauszuwerfen.

Brackenbury. Und erwachtest du
In dieser ängstlichen Beklemmung nicht?

Clarence. O! nein; mein Traum ward über
dieses Leben

Hinausgeführt — O! da fieng erst der Sturm
In meiner Seel' an, und mir wars, als schifft' ich
Die schwermuthvollen Fluthen durch mit jenem
Von Dichtern oft erwähnten, schwarzen Fährmann,
Ins Reich der ew'gen Nacht. Der erste, der
Dort meinen Geist, den Fremdling, grüßte, war
Mein Stiefgroßvater, der berühmte Warwick,
Der laut rief: „Welche Strafe für den Meyneid
Kann dieses Reich dir geben, falscher Clarence?„
Und so verschwand er. Dann kam auf mich zu
Ein Schatten, wie ein Engel; glänzend war
Sein Haar, getaucht in Blut, und laut rief er:
„Clarence ist hier, der falsche, wankelmüth'ge,
Meyneid'ge Clarence, der bey Tewksbury
Im Feld' mich mordete. O! faßt ihn schnell,
Ihr Furien, stürzt ihn in eure Qual!„ —
Und nun glaubt' ich von einer Legion
Verworfner Teufel mich umringt zu sehn.
Sie heulten solch ein gräßliches Geschrey
Mir in die Ohren, daß von dem Geräusch
Ich zitternd aufwacht', und hernach noch lange
Nicht anders glaubt' als, ich wär' in der Hölle.

So schrecklich war der Eindruck meines Traums!

Brackenbury. Kein Wunder, daß er dich mit Furcht

Mich dünkt, ich bin voll Furcht, da ich dichs nur

Erzählen hör'.

Clarence. Ach! Brackenbury, das,

Was meine Seel' itzt anklagt, that ich einst

Um Edwards willen; sieh nun, wie er mirs

Vergilt — O! Gott, wenn dich mein Flehn denn nicht

Versöhnen kann, wenn du denn Rache willst

Für meine Missethaten; o! so laß

Mich deinen Grimm allein empfinden! schone

Mein schuldlos Weib, und meine guten Kinder! —

Ich bitte, bleibe bey mir, Brakenbury;

Mein Herz ist schwer; und gerne möcht' ich schlafen.

Brackenbury. Mylord, ich bleib', und wünsch' Euch, wohl zu ruhen.

(Clarence schläft.)

Der Kummer stört die Stunden, die der Ruh

Gehören, Morgen macht er aus der Nacht,

Nacht aus dem Mittag. Nur die Titel haben

Für ihren Ruhm die Fürsten; äussern Glanz
Für innre Leiden, und für eingebildtes
Vergnügen fühlen sie oft eine Menge
Rastloser Sorgen; drum sind hohe Titel
Und niedre Namen bloß im Ruf verschieden.

Die beyden Mörder kommen.

1. Mörder. Ho! wer ist da?

Brackenbury. Was willst du, Kerl? Wie kamst du hieher?

2. Mörder. Ich wollte Clarence sprechen; auf den Beinen kam ich hieher.

Brackenbury. Wie? so kurz ab?

1. Mörder. Das ist besser Herr, als langweilig. Zeig' ihm unsern Befehl; sprich nichts weiter.

Brackenbury. (beym Lesen) Mir wird hierin befohlen, euren Händen
Den edeln Herzog Clarence auszuliefern.
Ich will nicht lange grübeln, was darunter
Gemeynt ist, denn ich will an dieser Meynung
Unschuldig seyn; seht, er sitzt dort und schläft;
Da sind die Schlüssel; ich geh hin zum König,

Um ihm zu melden, daß ich euch mein Amt
So übertrug.

(Er geht ab.)

1. Mörder. Das mögt ihr thun, Herr; das gehört zum Weise seyn. Lebt wohl.

2. Mörder. Was? sollen wir ihn im Schlaf umbringen?

1. Mörder. Nein, er wird sagen, das sey feigherzig gehandelt, wenn er aufwacht.

2. Mörder. Ha! er wacht nicht eher wieder auf, als am jüngsten Tage.

1. Mörder. Nun ja; und dann wird er sagen, wir hätten ihn im Schlaf umgebracht.

2. Mörder. Das Wort, jüngster Tag, hat eine Art von Gewissensangst in mir erregt.

1. Mörder. Was? ist dir bange?

2. Mörder. Nicht, ihn umzubringen; denn dazu haben wir Befehl; aber verdammt dafür zu werden, daß ich ihn umgebracht habe; und dawider wird mich kein Befehl schützen.

1. Mörder. Ich will wieder hingehn zum Herzog von Glo'ster, und ihm das sagen.

2. Mörder. Nicht doch; wart nur noch ein wenig; ich hoffe ja, dieser Anstoß von Weich-

herzigkeit wird vorüber gehn; er pflegt nur so lange zu dauren, als man zwanzig zählt.

1. Mörder. Wie ist dir nun?

2. Mörder. Je nun, einige kleine Reste von Gewissen sind noch in mir.

1. Mörder. Denk' an unsern Lohn, wenn die That vollbracht ist.

2. Mörder. Komm, er soll sterben; ich hatte den Lohn vergessen.

1. Mörder. Wo ist nun dein Gewissen?

2. Mörder. O! in des Herzogs von Glo'sters Geldbeutel.

1. Mörder. Wenn er nun den Beutel öffnet, uns unsern Lohn zu geben, so fliegt dein Gewissen heraus.

2. Mörder. Das macht nichts; laß es immer hinaus fliegen. Wenige, oder keiner wird sich seiner annehmen.

1. Mörder. Wenn's nun wieder zu dir kömmt?

2. Mörder. Ich gebe mich nicht wieder damit ab; es ist ein gefährliches Ding; es macht einen ganz feigherzig. Man kann nicht stehlen, so verklagt es einen; man kann nicht schwören,

so macht es einen stocken; man kann nicht bey seines Nachbars Weibe seyn, so verräth es einen. Es ist ein verschämtes, erröthendes Gespenst, das in des Menschen Busen Meuterey anfängt, und einem tausend Hindernisse in den Weg legt. Es trieb mich einmal an, eine Geldbörse wieder zu geben, die ich von ungefähr fand. Es bringt seinen Besitzer an den Bettelstab. Es ist in Städten und Flecken als Konterbande verboten; und Jedermann, der gute Tage haben will, giebt sich Mühe, gutes Zutrauen zu sich selbst zu haben, und ohne das alberne Gewissen zu leben.

1. Mörder. Es steht eben itzt neben mir, und beredet mich, den Herzog nicht zu tödten.

2. Mörder. Nimm den Teufel in dein Herz, und glaub' ihm nicht; er würde sich nur bey dir einschmeicheln, um dir Seufzer auszupressen.

1. Mörder. Ich bin starker Natur; er kann über mich nicht Herr werden.

2. Mörder. Das heißt wie ein tüchtiger Kerl gesprochen, dem sein guter Name was werth ist. Komm, wollen wir Hand anlegen?

1. Mörder. Schlag ihm mit dem Griff deines Degens auf den Kopf, und wirf ihn in das Weinfaß im nächsten Zimmer.

2. Mörder. O! der Einfall ist herrlich! — Und da machen wir einen eingetunkten Bissen aus ihm.

1. Mörder. Still, er wacht — Soll ich zuschlagen?

2. Mörder. Nein; wir wollen noch erst mit ihm sprechen.

Clarence. Wo bist du, Aufwärter? — Gieb mir einen Becher Wein.

2. Mörder. Ihr sollt Wein genug haben, Mylord gleich.

Clarence. In Gottes Namen, wer bist du?

1. Mörder. Ein Mann, wie Ihr.

Clarence. Aber nicht, wie ich, ein Prinz.

1. Mörder. Und Ihr nicht, wie wir, ein treuer Unterthan. *)

Clarence. Deine Stimm' ist Donner; aber deine Miene ist niedrig.

1. Mörder. Meine Stimme gehört itzt dem König; meine Miene mir selbst.

Claren-

*) Im Englischen werden in diesen beyden Reden die Wörter *royal* und *loyal* einander entgegengesetzt.

Clarence. Wie finster und wie tödtlich redest du!
Ihr droht mir mit den Augen; warum seyd
Ihr blaß? Wer hat euch hergesandt? Wozu
Seyd ihr gekommen?

2. Mörder. Um . . um . . um . .

Clarence. Um mich
Zu morden?

Beyde. Ja, ja.

Clarence. Kaum habt ihr das Herz
Es mir zu sagen; so könnt ihr das Herz
Nicht haben, es zu thun. Womit hab' ich
Euch denn beleidigt, meine Freund'?

1. Mörder. Uns nicht;
Den König.

Clarence. O! mit dem will ich mich schon
Versöhnen.

2. Mörder. Nein, Mylord; bereitet Euch
Nur gleich zum Tode.

Clarence. Seyd denn ihr hervor
Aus einer ganzen Menschenwelt gezogen
Um schuldlos mich zu tödten? Hab' ich was
Verbrochen? welche That spricht wider mich?
Und welcher rechtserfüllter Anspruch hat

Der finstern Stirn des Blutgerichts mein Urtheil
Denn übertragen? oder wessen Mund
Sprach schweres Todesurtheil über mich,
Den armen Clarence? — Eh man nach dem Rechte
Mich überführt hat, mir den Tod zu drehn,
Ist äusserst widerrechtlich. Ich beschwör' euch
Bey der Erlösung, die von Gott ihr hoft,
Geht fort, und leget keine Hand an mich;
Denn euer Anschlag ist verdammens werth.

1. Mörder. Was wir thun wollen, thun wir auf Befehl.

2. Mörder. Und der es uns befahl, ist unser König.

Clarence. Betrogne Diener! wißt, der grosse König
Der Kön'ge schrieb in des Gesetzes Tafel:
„Du sollst nicht tödten!„ — Wollt ihr dieß Gebot
Verspotten, und ein menschliches vollziehn?
O! hütet euch; in seiner Hand ist Rache;
Sie stürzt auf dessen Haupt, der sein Gebot
Verletzt.

2. Mörder. Und nun stürzt eben diese Rach'

Auf dich herab für Meyneid und für Mord.
Du nahmst das Sakrament darauf, um für
Lankasters Haus zu fechten.

1. Mörder. Als Verräther
Des Namens Gottes brachst du diesen Eid;
Und deines Königs Sohn durchbohrte tückisch
Dein Mordschwert.

2. Mörder. Ihm, dem du doch vormals Treu
Und Liebe schwurst.

1. Mörder. Wie kannst du gegen uns
Das schreckliche Gebot des Herrn erwähnen,
Das du so schrecklich brachst?

Clarence. Ach! wem zu Liebe
Verübt' ich jene That? — Für meinen Bruder,
Für Edward that ichs! — Nein, er hat euch nicht
Gesandt, um mich dafür zu morden; denn
Ihn drücket diese Schuld so schwer, wie mich.
Will Gott dafür gerächt seyn, o! so wißt,
Er thuts vor aller Welt; drum nehmt die Rache
Nicht seinem mächt'gen Arme: denn er braucht
Nicht fremde Mittel, keine krummen Wege,
Die zu vertilgen, die zum Zorn ihn reizten.

1. Mörder. Wer machte dich denn da zum blut'gen Werkzeug,
Als jener junge, hoffnungsreiche Prinz
Plantagenet von dir ermordet ward?

Clarence. Die Bruderlieb', der Teufel, meine Wuth.

1. Mörder. Und deines Bruders Lieb', und Pflicht, und dein
Verbrechen rufen uns, dich itzt zu tödten.

Clarence. Ist euch mein Bruder lieb, so haßt mich nicht;
Ich bin sein Bruder, und ich lieb' ihn sehr.
Seyd ihr um Lohn gedungen, o! so kehrt
Zurück, und geht zu meinem Bruder Glo'ster;
Er wird euch besser für mein Leben lohnen,
Als Edward für die Botschaft meines Todes.

2. Mörder. Du irrst dich sehr; dein Bruder Glo'ster haßt dich.

Clarence. O! nein, er liebt mich, und er hält mich werth;
Geht von mir zu ihm.

1. Mörder. Ja, das werden wir.

Clarence. Sagt ihm, als unser edler Vater York

Mit sieggewohntem Arm uns dreyen Söhnen
Den letzten Segen gab, als seine Seel' uns
Beschwor, einander treu zu lieben, da,
Da dacht' er nicht an solche Bruderfeindschaft.
Laßt Glo'ster daran denken; er wird weinen.

1. Mörder. Mühlsteine wohl, wie er uns weinen hieß!

Clarence. O! sprich nicht so von ihm; er ist sehr weich.

2. Mörder. Wie Schnee zur Erndtezeit! — Du triegst dich selbst;
Er ist es, der uns sandte, dich zu tödten.

Clarence. Das kann nicht seyn; mein Schicksal hat er ja
Beweint, hat mich in seinen Arm gedrückt,
Und schluchzend mir geschworen, meine Freyheit
Bald zu bewirken.

1. Mörder. Nun, das thut er auch,
Befreyt und führt dich von der Erde Knechtschaft
Zur Himmelsfreude.

2. Mörder. Immer mache Frieden.
Mit deinem Gotte; denn du mußt doch sterben.

Clarence. Hat eure Brust das heilige Gefühl,
Mit Gott mich itzt zum Frieden aufzufodern,

Und seyd für eure Seelen selbst so blind,
Daß ihr, indem ihr mich ermordet, Krieg
Mit Gott beginnet? — O! bedenkt es, Leute,
Der euch zu dieser That itzt reizet, wird
Um diese That euch hassen.

2. Mörder. Und was sollten
Wir thun?

Clarence. Bereun, und eure Seelen retten.
Wer von euch, wär' er eines Fürsten Sohn,
Und so, wie ich hier bin, beraubt der Freyheit,
Wenn so zwey Mörder zu ihm kämen, würde
Nicht um sein Leben bitten? — Eben so —

1. Mörder. Bereun? — Ha! das ist weibisch und verzagt!

Clarence. Und nicht bereun, ist viehisch, wild, und teuflisch! —
Mein Freund, mich dünkt, ich späh' in deinen Augen
Noch etwas Mitleid; — o! wenn deine Augen
Nicht Schmeichler sind, so tritt auf meine Seite,
Und sprich für mich! — Muß nicht ein Bettler selbst
Den Prinzen, der zum Bettler wird, bedauren?

2. Mörder. Seht hinter Euch, Mylord.

1. Mörder. (indem er ihn ermordet.) Nimm den — und den! —
Und bist du noch nicht todt, so will ich dich
In jenem Faß' ertränken.

(Er geht ab.)

2. Mörder. Blut'ger Mord!
Und wie gewaltsam ausgeführt! — Wie gern
Möcht' ich itzt, wie Pilatus, meine Hände
Von diesem Morde waschen!

1. Mörder. (der zurückkömmt) Nun, wie stehts?
Was? — hilfst du mir denn nicht? — Der Herzog soll
Es schon erfahren, wie verzagt du thatst.

2. Mörder. Könnt' er erfahren, daß ich seinen Bruder
Gerettet hätte! — Geh, und nimm allein
Den Mörderlohn, und sag' ihm, was ich sprach;
Denn mich gereuts, daß so der Herzog starb.

(Geht ab.)

1. Mörder. Mich reut es nicht—Geh fort, verzagte Memme!
In eine Grube werf' ich itzt den Leichnam,

Bis Glo'ster ihn begraben heißt; und wenn
Ich meinen Lohn erhalten, muß ich fort;
Die That wird ruchtbar; und da bleib' ich nicht.
(Geht ab.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Am Hofe.

König Edward, krank; die Königinn, Dorset, Rivers, Hastings, Catesby, Buckingham, und andre Lords.

K. Edward. Gottlob! der Tag ward nützlich angewandt!
Bewahrt, ihr Pairs, die neu geknüpfte Freundschaft.
Ich warte jeden Tag auf einen Boten,
Durch den mich mein Erlöser zu sich ruft;
Im Frieden grüßt mein Geist den Himmel nun,
Da ich auf Erden unter meinen Freunden
Den Frieden stiftete. Kommt, Hastings, Rivers,

Gebt euch die Hand; haßt euch nicht heimlich; schwört
Euch Freundschaft.

Rivers. O! beym Himmel! meine Seele
Ist rein vom tück'schen Haß; mit dieser Hand
Versiegl' ich meines treuen Herzens Liebe.

Hastings. Nie will ich glücklich seyn, wenn ich nicht redlich
Ein gleiches schwöre!

K. Edward. Nehmt euch ja in Acht,
Vor eurem König nicht zu heucheln, daß
Nicht er, der aller Kön'ge König ist,
Die Falschheit eures Herzens straf', und Einen
Von euch erseh des andern Tod zu seyn.

Hastings. Bey allem, was ich wünsche, schwör' ich ihm
Vollkommne Liebe.

Rivers. Ich auch schwör', daß ich
Lord Hastings herzlich liebe.

K. Edward. Königinn,
Auch du bist hier nicht ausgeschlossen; auch
Nicht du, Sohn Dorset; Buckingham, nicht du!
Ihr wart einander Feind. Du, Königinn,

Lieb' Hastings, reich ihm deine Hand zum Kuß,
Und was du thust, das thu ohn' Heucheley.

Königinn. Hier, Hastings; ich will unsers
vor'gen Hasses
Nicht ferner denken; ich beschwör's bey meinem
Und aller Meinen Glück!

K. Edward. Umarm ihn, Dorset;
Lieb', Hastings, den Lord Marquis.

Dorset. Dieser Schwur
Der Liebe wird niemals von mir gebrochen.

Hastings. Das schwör' auch ich.

K. Edward. Nun, edler Buckingham,
Versiegle dieses Bündniß, und umarme
Die Freunde meiner Gattinn; macht mich alle
Durch Eintracht glücklich.

Buckingham. Wenn je Buckingham
Dich haßt, o Königinn, mit schuld'ger Liebe
Nicht dir und deinen Freunden treu verbleibt,
So soll mich Gott durch deren Haß bestrafen,
Von denen ich die meiste Lieb' erwarte!
Wenn ich am meisten eines Freund's bedarf,
Am meisten glaub', er sey mein Freund, dann sey
Er falsch, verrätherisch, tückisch gegen mich:

So strafe mich der Himmel, wenn mein Eifer
Für dich und für die Deinen je erkaltet!

(Er umarmt Rivers und die übrigen.)

K. Edward. Ein sanftes Labsal, edler Buckingham,
Ist dieß Gelübde für mein krankes Herz.
Izt fehlt nur unser Bruder Glo'ster noch,
Um diesen edeln Frieden ganz zu schliessen.

Buckingham. Dort kömmt er eben zur gelegnen Zeit.

(Glocester kömmt.)

Glocester. Euch, König, Königinn, und edle Pairs,
Entbiet' ich guten Morgen, und viel Glück.

K. Edward. Viel Glück, fürwahr! hat dieser Tag gebracht;
Wir haben, Bruder, liebexfüllte Thaten
Vollführt, aus Feindschaft Frieden, sanfte Liebe
Aus Haß gemacht, hier zwischen diesen zorn'gen
Und aufgebrachten Pairs.

Glocester. Ein seligs Werk,
Mein König! — Sollt' hier unter diesen Edeln
Aus Mißverstand, aus fälschlichem Verdacht,
Für seinen Feind mich Einer halten; hätt' ich

Unwissend was begangen, was er mir
Verübelt hätte; so verlangt mich sehr,
Mit ihm mich auszusöhnen. Tod ist mirs,
In Feindschaft leben; sehr verhaßt! Ich wünsche
Mir jedes guten Menschen Liebe. Königinn,
Zuerst wünsch' ich mit dir Versöhnung, will sie
Mit schuld'gem Dienst erkaufen; dann von dir,
Mein edler Vetter Buckingham, wenn je
Ein Groll uns trennte; dann von euch, Lord Rivers,
Lord Dorset; ihr wart ohne meine Schuld
Auf mich erzürnt; von euch, Lord Woodvill', und
Lord Scales, Herzoge, Grafen, Lords,
Fürwahr, von allen — Wüßt' ich nun doch nicht
In England Einen, mit dem meine Seele
Mehr uneins wär', als ein in dieser Nacht
Gebornes Kind; ich danke meinem Gott
Für meine Demuth.

Königinn. Dieser Tag sey künftig
Ein Feyertag! — Wär' alle Zwietracht nun
Vergessen! — Mein Gemahl, ich bitte, gieb
Auch unserm Bruder Clarence wieder Gnade.

Gloucester. Was, Königinn? bot ich dir dafür Lieb'

Und Freundschaft an, um vor des Königs Augen
So rein zu spotten? — Ha! wer weiß es nicht,
Daß Clarence todt ist? (Sie werden alle bestürzt.)
Du beleidigst ihn,
Daß du noch seinen Leichnam höhnst!

K. Edward. Wer weiß
Nicht, daß er todt ist? sagst du; — Ha! wer
weiß es?

Köriginn. Allsehender Himmel! welche Welt
ist dieß?

Buckingham. Bin ich so blaß, Lord Dorset,
wie die andern?

Dorset. Ja, Mylord; keiner ist in der Ver-
sammlung,
Von dessen Wangen nicht die Röthe wich.

K. Edward. Ist Clarence todt? — Ich habe
den Befehl
Ja widerrufen.

Glouceſter. Und der arme Prinz
Starb dem Befehle nach, den du zuerst
Ertheilt, den ein beflügelter Merkur
Bestellt'; und irgend ein gelähmter Krüppel
Bracht erst den Widerruf, kam schon zu spät,
Um sein Begräbniß anzusehn. Gott gebe,

Daß nicht noch andre, minder treu und edel,
Ein schlimmres Schicksal, als der arme Clarence
Verdienen mögen, wenn sie gleich vor Argwohn
Noch sicher sind!

(Lord Stanley kömmt.)

Stanley. Mein König, eine Gnade
Für meine Dienste.

K. Edward. Schweig, ich bitte dich;
Denn meine Seel ist ganz von Kummer voll.

Stanley. Eh du mich angehört, steh ich nicht auf.

K. Edward. So sag' auf einmal, was du bey mir suchst.

Stanley. Ich bitt' ums Leben eines meiner Leute,
Der einen bösen Menschen heut ermordet,
Der sonst in Herzog Norfolk's Diensten stand.

K. Edward. So hab' ich eine Zung', um meinen Bruder
Zum Tode zu verdammen, und nun schenkte
Dieselbe Zung' Erlassung einem Sklaven?
Mein Bruder mord'te keinen; Vorsatz nur
War sein Vergehn, und seine Strafe war
Doch bittrer Tod — Wer bat bey mir für ihn?

Wer kniet' in meinem Grimm zu meinen Füssen,
Und bat um Aufschub? — Wer sprach da zu mir
Von Brudertreu? Wer sprach zu mir von Liebe?
Wer sagte mir, wie dieser arme Prinz
Den mächt'gen Warwick ließ, und für mich focht?
Daß in der Schlacht bey Tewksbury, als Oxford
Mich niederwarf, nur er mich tröstete,
Und sagte: Bruder leb' und werd' ein König!
Wer sagte mir, daß, als wir beyd' im Schlacht-
feld
Fast todt erfroren lagen, er um mich
All seine Kleider warf, und selbst ganz dünn'
Und nackend der eiskalten Nacht sich Preis gab?
Dieß alles riß der viehisch wilde Zorn
Mir aus dem Sinn hinweg; und von euch keiner
War liebreich gnug, mich dessen zu erinnern.
Allein, wenn eure Helfer, eure Knechte
Im trunknen Muth gemordet und das Bild
Des Herrn entheiligt haben; ja, dann fallt
Ihr auf die Knie, fleht um Gnade, Gnade;
Und ich muß, widers Recht, sie euch gewähren.
Jedoch für meinen Bruder redet Keiner;
Und ich, ich Undankbarer, redte selbst
Nicht für den Armen! Selbst die Stolzesten

Von euch sind ihm im Leben hoch verpflichtet
Gewesen; und doch wollte für sein Leben
Nicht Einer sprechen. Ach ich fürcht', o
Gott!
Es wird dein Zorn auf mich, auf euch, die
Meinen,
Die Euren dafür fallen! — Hastings, komm,
Hilf mir in meine Kammer — Armer Cla-
rence!

(Es gehn einige mit dem König und der
Königinn ab.)

Glocester. Das sind der Uebereilung Früch-
te! — saht
Ihr nicht, wie blaß der Königinn Verwandte,
Die Schuld'gen, standen, als von Clarence's
Tode
Sie hörten? — O! sie reizten stets dazu
Den König; aber Gott wirds rächen! —
Kommt,
Geht mit; wir wollen König Edward trösten
Durch unsern Zuspruch.

Buckingham. Ich folg' Euch, edler Lord.
(Sie gehn ab.)

Zwey.

Zweyter Auftritt.

Die Herzoginn von York, mit den beyden Kindern des Herzogs von Clarence.

Sohn. Großmutter, sag', ist unser Vater todt?

Herzoginn. Nein, Kind.

Tochter. Weswegen weinst du denn so sehr,
Und schlägst die Brust, und rufest aus: O Clarence!
Mein unglückselger Sohn!

Sohn. Was blickst du denn
Auf uns, und schüttelst dann das Haupt, und nennst
Uns Waisen, Unglückeslige, Verworfne,
Wenn unser edler Vater lebt?

Herzoginn. Ihr Kinder,
Ihr irrt euch beyde; nur des Königs Krankheit
Beklag' ich, weil ich ihn nicht gern verlöre,
Nicht eures Vaters Tod; es wäre doch
Vergebner Kummer, das noch zu beweinen,
Was schon dahin ist.

Sohn. Nun, so schliessest du,
Daß er schon todt ist; tadelnswerth ist doch

Dafür mein königlicher Oheim; Gott
Wirds rächen; das will täglich ich von ihm
Durch ernstes Flehn erringen.

Tochter. Und auch ich.

Herzoginn. Still, Kinder, still; der König liebt euch sehr.
Hülflose, schwache Kinder! ihr errathet
Es nicht, wer euren Vater tödtete!

Sohn. Wir rathens wohl. Mein guter Oheim Glo'ster
Hat mir gesagt, der König hab', im Zorn,
Gereitzt durch seine Gattinn, es befohlen,
Ihn einzukerkern. Ach! mein Oheim weinte,
Als er mirs sagte, sehr bedaurt' er mich,
Und küßte liebreich meine Wange, hieß mich,
Ihm ganz, wie meinem Vater, zu vertraun;
Er werde, wie sein Kind, mich zärtlich lieben.

Herzoginn. Daß der Betrug doch solche sanften Züge
Sich stehlen, und mit tugendhafter Larve
Das tiefste Laster decken darf! — Er ist
Mein Sohn — ja! Eben drum auch meine Schande;
Doch sog er nicht aus meiner Brust die Falschheit.

Sohn. Glaubst du, mein Oheim habe sich verstellt?

Herzoginn. Ja, Kind.

Sohn. Das kann ich nimmer glauben — Ha! Welch ein Geräusch!

Die Königinn, ganz ausser sich; Rivers und Dorset folgen ihr.

Königinn. Ach! Wer kann mirs verwehren,
Zu weinen und zu klagen? mein Geschick
Zu schelten, und mich selbst zu martern? — Ich
Will wider mich, vereint mit der Verzweiflung
Mich rüsten, will selbst meine Feindinn seyn.

Herzoginn. Wozu der Auftritt ungestümer Wuth?

Königinn. Zu einem Akt*) voll tragischer Gewalt! —
Edward, mein Mann, dein Sohn, und unser König,
Ist todt! — Was wachsen noch die Zweige, wenn
Die Wurzel schon dahin ist? Warum welken

*) Im Englischen hat das Wort *act* zugleich auch die Bedeutung einer That, einer Handlung.

Die Blätter nicht, wenn schon ihr Saft erstarb?
Wollt ihr noch leben, jammert! — Wollt ihr sterben,
Macht bald; daß unsre schnell beschwingten Seelen
Des Königs Seele noch ereilen, oder,
Ihm nach, gleich treuen Unterthanen, folgen
Hin in sein neues Reich der ew'gen Ruh.

Herzoginn. Ach! so viel Theil nehm' ich an deinen Kummer,
So viel ich Anspruch an dem edeln Mann
Gehabt! — Einst hab' ich um des würdigsten
Gemahles Tod geweint, und noch gelebt,
Weil ich sein Ebenbild noch sah; doch nun
Sind beyde Spiegel seines edeln Ansehns
In Stücke durch den frechen Tod geschlagen.
Zum Trost hab ich nur noch ein falsches Glas,
Das mich nur kränkt, indem es meine Schande
Mir zeigt. Du bist zwar Witwe auch, doch bist du
Noch Mutter, hast den Trost, daß deine Kinder
Dir übrig sind; aus meinen Armen nahm
Der Tod den Gatten weg, und riß zwey Krücken
Aus meinen schwachen Händen, meine Söhne
Clarence und Edward. Wie viel Recht hab' ich,

Da nur dein Gram des meinen Hälfte ist,
Dich, wenn du jammerst, laut zu übertäuben,
Und durch mein Schreyn das deine zu ertränken!

Sohn. Ach! Du hast nicht um unsers Vaters Tod
Geweint; wie können wir mit milden Zähren
Dir itzt denn beystehn?

Tochter. Unser vaterloses
Geschick blieb unbeklagt; so bleib' auch itzt
Dein Wittwenherzleid unbeweint!

Königinn. Auch brauch' ich eurer Hülf' im Klagen nicht;
Unfruchtbar bin ich nicht zu der Geburt
Des Jammers; alle Quellen nehmen ihren Lauf
Zu meinen Augen, und vom feuchten Mond
Regiert *), kann ich die ganze Welt mit Thränen
Ertränken — Ach! mein Mann! mein theurer Edward!

---

*) D. i. ich werde künftig wohl unter dem Einfluß des Mondes leben, der Ebbe und Fluth regiert, und durch Hülfe dieses Einflusses die Welt überschwemmen. Der Mond ist hier freylich nicht sehr natürlich angebracht. Johnson.

Die Kinder. Ach! Unser Vater! Unser theurer Clarence! —

Herzoginn. Ach! Beyde, beyde mein! Edward und Clarence!

Königinn. Wer war mein Schutz, als Edward? — Er ist hin!

Kinder. Wer unser Schutz, als Clarence? — Er ist hin!

Herzoginn. Wer war mein Schutz, als sie? — und sie sind hin!

Königinn. Noch keiner Witwe ward so viel geraubt.

Kinder. Noch keinen Waisen ward so viel geraubt.

Herzoginn. Noch keiner Mutter ward so viel geraubt.

Und ach! Ich bin die Mutter dieser Leiden!
Ihr Schmerz ist einzeln; meiner allgemein!
Sie weint um einen Edward; so auch ich;
Ich wein' um einen Clarence; so nicht sie!
Um Clarence weinen diese Kinder; so
Auch ich; ich wein um Edward; so nicht sie!
So kommt denn alle drey, und über mein
Dreyfält'ges Leid vergießt all eure Thränen!

Ich bin die Pflegemutter eures Grams;
Mit Klagen nähr' ich ihn.

Dorset. O! beste Mutter,
Sey ruhig; Gott hat nicht Gefallen dran,
Daß du mit Undank sein Verhängniß trägst.
Wir nennen's in der Welt schon undankbar,
Wenn man mit Widerwillen eine Schuld
Bezahlt, die gütig, mit wohlthät'ger Hand,
Geliehen ward; viel undankbarer ists,
Dem Himmel so zuwider seyn; er fodert
Die königliche Schuld, die er dir lieh,
Von dir zurück.

Rivers. Gedenke, Königinn,
Als eine treue Mutter, deines Sohns;
Ruf ihn hieher, laß ihn die Kron' empfahn;
In ihm lebt noch dein Trost. Versenke tief
Den Kummer in des todten Edwards Gruft,
Und pflanze deine Freuden auf den Thron
Des Edwards, welcher lebt.

Gloucester, Buckingham, Stanley, Hastings, und Ratcliff.

Gloucester. Sey ruhig, Schwester.
Wir alle müssen die Verdunklung unsers

So hellen Sterns beweinen; aber Niemand
Kann unsern Kummer stillen, wenn er ihn
Beweint — Verzeiht mir, Mutter Herzoginn,
Ich sah Euch nicht. Hier tief auf meinen Knien
Fleh ich um deinen Segen.

Herzoginn. Nun, Gott segne
Dich, Glo'ster, senke Sanftmuth in dein Herz,
Und Lieb' und Menschlichkeit, und Unterwerfung!

Gloucester. Gott geb's, und laß im frommen, hohen Alter,
Mich sterben! — (beyseite) Das ist sonst ja doch der Schluß
Des Muttersegens, seltsam, daß sie's ausließ.

Buckingham. Ihr traur'gen Prinzen und gebeugten Pairs,
Die alle schwer die Last des Kummers drückt,
Beglückt euch itzt durch gegenseitge Liebe.
Ist dieses Königs Erndte gleich verloren,
So werden wir die Erndte seines Sohns
Doch sammeln. Eurer aufgebrachten Seelen
Zwiespält'ger Groll, muß, wie er neulich erst
Gesüzt ward und geknüpft, erhalten werden.
Mir dünkt es gut, wenn man den jungen Prinzen

Mit wenigem Gefolg von Ludlow *) her
Nach London holt', und ihn zum König krönte.

Rivers. Warum, Mylord, mit wenigem Gefolge?

Buckingham. Mylord, damit bey einer grossen Menge
Die kaum geheilte Wunde der Empörung
Nicht wieder aufgeh. Um so mehr gefährlich
Würd' itzt das seyn, weil ohne König noch
Der Staat ist, wo ein jedes Roß verhängt
Den Zügel trägt, und seinen Lauf, wie's ihm
Gefällig, nehmen kann. Mich dünkt, man muß
Des Unglücks Furcht so sehr, als wahres Unglück
Zu meiden trachten.

*) Der junge Prinz Edward hatte schon bey Lebzeiten seines Vaters, und bey seinem Absterben, seinen Aufenthalt zu Ludlow, als Prinz von Wallis, unter der Hofmeisterschaft Antons Woodville, Grafen von Rivers, seines Oheims von mütterlicher Seite. Man sandte ihn dorthin in der Absicht, um die Handhabung der Gerechtigkeit an den Gränzen zu befördern, und durch das Ansehen seiner Gegenwart die wilden und übelgesinnten Walliser von ihren gewöhnlichen Mordthaten und Gewaltthätigkeiten abzuhalten. Theobald.

Glocester. Nun, ich hoffe doch,
Der König machte Frieden mit uns allen;
Und mir ist dieses Bündniß fest und heilig.

Stanley. Und so auch mir, und allen, wie ich glaube.
Doch, weil's noch neu ist, muß man auch den Schein,
Daß man es brechen könnte, meiden; leicht
Kann diesen Argwohn viel Gefolg' befördern.
Drum sag' ich mit dem edeln Buckingham,
Am besten holen wenige den Prinzen.

Hastings. Das sag' ich 'auch.

Glocester. So sey es denn; und nun
Laßt uns die wählen, die wir alsobald
Nach Ludlow senden wollen; Königinn,
Und meine Mutter, kommt auch ihr, mit uns
In diesem wicht'gen Fall zu Rath zu gehn.

(Sie gehn ab. Buckingham und Glocester bleiben.)

Buckingham. Mylord, wer immer auch den Prinzen hohlt,
Laßt uns, ums Himmels willen, hier nicht bleiben;
Denn unterwegs find' ich Gelegenheit
Zu jenem Zweck, wovon wir neulich redten,

Den stolzen Freund der Königinn vom Prinzen
Zu trennen.

Gloucester. O! mein andres Ich, in dem
Sich all mein Rath versammelt, mein Orackel,
O! mein Prophet! — Mein bester Vetter! — Wie
Ein Kind geh ich, wohin dein Wink mich führt.
Nach Ludlow denn! Wir wollen hier nicht bleiben.
(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Eine Strasse in der Nähe des Hofes.

Zwey Bürger, die einander begegnen.

1. Bürger. He! Nachbar, guten Tag; wohin so eilig?

2. Bürger. Glaubt mir, kaum weiß ichs selbst — Habt Ihr denn schon
Die Neuigkeit der Stadt gehört?

1. Bürger. Ja, daß
Der König todt ist.

2. Bürger. Eine Neuigkeit,
Die nicht viel werth ist; selten giebts was bessers.

Ich fürcht', ich fürcht' es wird nun in der Welt
Sehr bunt, bald drunter, und bald drüber gehn.

(Es kömmt ein dritter Bürger.)

3. Bürger. Willkommen, Nachbarn.

1. Bürger. Guten Morgen, Freund.

3. Bürger. Ists wahr, daß König Edward todt ist?

2. Bürger. Ja,
Nur gar zu wahr. Gott steh indeß uns bey!

3. Bürger. So macht euch nur auf Zwist und Zank gefaßt.

1. Bürger. Nein, nein, ich hoff' es doch, sein Sohn wird König.

3. Bürger. Und weh dem Lande, dessen Fürst ein Kind ist!

2. Bürger. Es läßt von ihm sich alles Gute hoffen.
In seinen jüngern Jahren werden schon
Die Räthe seines Reichs, im reifern Alter
Er selbst, sehr gut regieren.

1. Bürger. Eben so
Stands um das Reich, als, erst neun Monat alt,
Der sechste Heinrich zu Paris gekrönt ward.

3. Bürger. So stand es da ums Reich? —
Nein, lieber Freund,
Gott weiß, so stand es nicht; denn damals war
Dieß Land an weisen, würd'gen Räthen reich
Oheime von Verdiensten hatte da
Der König, um die Fürmundschaft zu führen.

1. Bürger. Die hat auch unser Prinz von väterlicher
Und mütterlicher Seite.

3. Bürger. Besser wär's,
Sie stammten all' von väterlicher Seite;
Noch besser, keine stammten dorther; denn
Der Wettstreit, wer davon der nächste sey,
Wird uns zu nahe treffen, wenn nicht Gott
Uns schützt. O! Zu gefährlich ist der Herzog
Von Glo'ster; und die Brüder, und die Söhne
Der Königinn sind stolz und übermüthig.
Wenn sie nicht selbst regieren wollten, wenn
Sie sich regieren liessen, ja! da wäre
Noch Hoffnung da für unser krankes Land.

1. Bürger. O! wer will immer denn das Schlimmste fürchten?
Es wird noch alles gut.

3. Bürger. Ein Kluger nimmt
Den Mantel, wenn der Himmel sich bewölkt.
Wenn grosse Blätter fallen, dann ist uns
Der Winter nah; beym Untergang der Sonne
Erwartet Jedermann die Nacht; unzeit'ge Stürme
Verkünd'gen theure Zeit. Vielleicht wird alles,
Noch gut; doch, wird es so, so giebt uns Gott
Mehr, als wir hoffen, mehr, als wir verdienen.

2. Bürger. Von Furcht sind freylich aller Herzen voll;
Fast keiner, der nicht Blicke voller Tiefsinn
Zur Erde niederschlägt und zittert.

3. Bürger. Allemal
Ists so vor Tagen der Verändrung; Furcht
Der kommenden Gefahr erfüllt das Herz
Durch höhern Antrieb, wie vor wilden Stürmen
Das Wasser anschwillt. Doch, wir wollen alles
Gott überlassen — Nun, wohin?

2. Bürger. Uns liessen
Die Richter rufen.

3. Bürger. Mich auch; nehmt mich mit.
(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Ein Zimmer im Pallast.

Der Erzbischof von York, der junge Herzog von York, die Königinn, und die Herzoginn von York.

Erzbischof. Sie blieben gestern Nacht zu Northampton,
Und diese Nacht ruhn sie zu Stony Stratford;
Und morgen oder übermorgen sind
Sie hier.

Herzoginn. Mein ganzes Herz verlangt, den Prinzen
Zu sehn; ich hoff', er ist herangewachsen,
Seit ich ihn sah.

Königinn. Das, hör' ich, ist er nicht.
Hier, York, mein Sohn, ist grösser fast, als er.

York. Das wäre mir nicht lieb.

Herzoginn. Warum nicht, Vetter?
Es ist ja gut, zu wachsen.

York. Einmal Abends
Bey Tische sagte mir mein Oheim Rivers,
Ich würde grösser, als mein Bruder. Freylich,

Sprach Oheim Glo'ster, kleines Kraut ist lieblich,
Und grosses Unkraut wächset schnell. Seitdem ist
Mirs gar nicht lieb, so schnell zu wachsen; denn
Die schönsten Blumen bleiben klein, und Unkraut
Schießt hoch empor.

Herzoginn. Beym Himmel! dieses Sprüchwort traf
Bey dem nicht zu, der dir es vorhielt; er
War, als ein Kind, das kläglichste Geschöpf;
Er wuchs so schlecht, so langsam, daß er nun,
Nach seiner Regel, liebenswürdig wäre.

Erzbischof. Und, gnäd'ge Frau, das ist er auch gewiß.

Herzoginn. Ich hoff' es, doch laß eine Mutter zweifeln.

York. Nun wahrlich, wär' ich gleich darauf gefallen,
Ich konnte meinem Oheim einen Scherz
Erwiedern, der sein Wachsthum näher noch,
Als seiner meines, angegriffen hätte.

Herzoginn. Und wie denn, Kind? — Laß hören.

York. Nun, man sagt,
Er konnt', als er zwey Stunden alt war, schon

An einer Kruste nagen; ich bekam
Erst Zähne, da ich voll zwey Jahr alt war.
Großmutter, wäre dieser Scherz nicht beissend
Genug gewesen?

Herzoginn. Sprich doch, lieber York,
Wer sagte dir das?

York. Seine Wärterinn.

Herzoginn. Wie? seine Wärterinn? — Die war ja todt,
Eh du geboren wardst.

York. Wenn sie's nicht war,
So weiß ich nicht, von wem ichs hörte.

Königinn. Wahrlich,
Ein kecker Knabe! — Geh, du bist zu boshaft.

Herzoginn. Sey auf dein Kind nicht böse.

Königinn. Wahres Sprüchwort:
Die Krüge haben Ohren!

(Es kömmt ein Bote.)

Erzbischof. Seht, ein Bote;
Was giebts denn Neues?

Bote. Was ich ohne Kummer
Nicht melden kann.

Königinn. Was macht der Prinz?

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bote. Er ist
Gesund und wohl.

Herzoginn. Was bringst du denn für Botschaft?

Bote. Lord Rivers und Lord Gray sind als Gefangne
Nach Pomfret hingesendet, und mit ihnen
Sir Thomas Vaughan.

Herzoginn. Und wer ließ sie setzen?

Bote. Der Herzog Glo'ster und Lord Buckingham.

Königinn. Um welch Verbrechen?

Bote. Alles, was ich weiß,
Hab' ich gesagt; warum man sie gesetzt,
Kann ich nicht sagen, gnäd'ge Königinn.

Königinn. Weh mir! ich sehe meines Hauses Fall!
Itzt hat der Tiger schon das arme Reh
Ergriffen; itzt beginnt die Tyranney,
Voll übermüth'gen Spotts, den unschuldvollen,
Nicht mehr gescheuten Thron frech zu besteigen —
Willkommen, Blut! Verheerung! Mord! — Ich seh,
Wie im Entwurf, von allem schon das Ende.

Herzoginn. Verwünscht' und unruhvolle
Tage, reich
An Zwist, wie viele von euch sah ich schon!
Mein Mann verlor sein Leben um die Krone;
Und meine Söhne wurden auf und nieder
Gestossen, daß ich bald mich ihres Vortheils
Erfreun, bald ihren Fall beweinen mußte.
Und itzt, da alles ruht, und innre Zwietracht
Gedämpft ist, fangen sie, die Sieger selbst,
Krieg mit einander an, Blut gegen Blut
Und Bruder gegen Bruder, Selbst mit Selbst.
O! du verkehrte, rasende Verheerung!
Mach deiner tollen Wuth einmal ein Ende;
Wo nicht, so laß mich sterben, um den Tod
Nicht mehr zu sehn!

Königinn. Komm mit mir, Kind; wir
wollen
Ins Heiligthum — Lebt wohl.

Herzoginn. Ich geh mit Euch.

Königinn. Du brauchst es nicht.

Erzbischof. Geht, theure Königinn;
Nehmt Euer Gut und Euren Schatz mit Euch.
Mein Siegel geb' ich Euch, und wünsche nie

Beglückt zu seyn, wenn ich Euch und die Euren
Nicht treu beschütze. Kommt ins Heiligthum.
(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

In London.

Trompeten. Der Prinz von Wallis, der Herzog von Gloucester, Buckingham, der Erzbischof, und andre.

Buckingham. Willkommen, Prinz, in London, Eurer Kammer. *)

Gloucester. Willkommen Vetter, mein erwünschter König,
Die lange Reise machte dich verdrießlich.

Prinz. Nein, Oheim; aber der Verdruß der Reise
Hat sie mir trüb' und unruhvoll gemacht.

*) London hieß vor Alters *Camera Regia*. Pope.

Mehr, als Ein Vetter, dacht ich, würden mich
Empfangen.

Glocester. Theurer Prinz, dein zartes Alter
Voll Unschuld hat den Trug der Welt noch nicht
Erforscht; du siehst am Menschen weiter nichts,
Als nur sein Aeußres, das nie, oder selten,
Weiß Gott! mit seinem Innern stimmt — O! traue
Nicht jenen Vettern, die du hier vermissest;
Nur ihre süssen Worte merktest du,
Und wähntest nicht das Gift in ihren Herzen.
Gott schütze dich vor ihnen, und vor andern
So falschen Freunden!

Prinz. Ja, Gott schütze mich
Vor falschen Freunden! — sie nur waren keine.

Glocester. Der Mayor von London kömmt, dich, Prinz, zu grüssen.

Der Lord Mayor und sein Gefolge.

Mayor. Gott segne dich, mein Prinz, mit Wohl und Glück!

Prinz. Ich dank' Euch, lieber Lord; ich dank' euch allen —
Ich glaubte, meine Mutter, und auch York

Mein Bruder würden mir schon auf dem Weg'
Entgegen kommen — Pfui des trägen Hastings,
Daß er nicht kömmt, um mir zu melden, ob
Sie kommen, oder nicht.

(Hastings kömmt.)

Buckingham. Zur rechten Zeit
Kömmt er hier eben, ganz erhizt.

Prinz. Willkommen,
Mylord; kömmt meine Mutter?

Hastings. Was es ist,
Weiß Gott, nicht ich, daß deine Mutter, Prinz,
Und York dein Bruder hin ins Heiligthum
Geflüchtet sind. Sehr gerne wäre York,
Das liebe Kind, mit mir gekommen,
Um dich zu grüßen; aber mit Gewalt
Hielt seine Mutter ihn zurück.

Buckingham. O! pfui!
Wie bös' und wunderlich das ist! — Lord Kardinal,
Beredet doch die Königinn, den Herzog
Von York hieher, zum Prinzen seinem Bruder,
Sogleich zu schicken; und wenn sie sich weigert,
So geh du mit Lord Hastings, und entreiß
Ihn mit Gewalt den eifersücht'gen Armen.

Erzbischof. Mylord, kann meine schwache Redekunst
Den Prinzen seiner Mutter abgewinnen,
So send' ich ihn sogleich; doch wenn sie sich
Durch sanftes Bitten nicht bereden läßt,
O! so verhüt' es Gott, daß wir das Vorrecht
Des Heiligthums entehren sollten! *) — Nein,
Nicht um das ganze Reich macht' ich der Sünde
Mich schuldig.

Buckingham. Erzbischof, du widerstehst
Mit Unvernunft, bist zu gewissenhaft,
Zu abergläubisch; wie man itzo denkt,
Wird keiner dirs zum Kirchenraube rechnen,
Wenn du dich sein bemächtigst. Man vergönnt
Solch eine Zuflucht denen, deren Thaten
Sie nöthig machten, denen, die Verstand
Genug besitzen, sie zu suchen; doch
Der Prinz hat diese Zuflucht nicht gesucht,
Und nicht verdient; drum, denk' ich, kann man sie

*) Die Vorrechte heiliger Oerter waren so unverletzlich, daß der Erzbischof Stratford auf die Uebertretung derselben den Kirchenbann setzte. Grey.

Ihm nicht verstatten. Nimmst du nun ihm das,
Was er nicht hat, so brichst du kein Gesetz.
Von Männern, dort geflüchtet, hört' ich oft,
Von Kindern nie.

Erzbischof. Für diesesmal, Mylord,
Will ich Euch folgen; wollt Ihr mit mir gehn,
Lord Hastings?

Hastings. Ja, Mylord.

Prinz. Ihr Freunde, macht
So eilig, als Ihr könnt.

(Der Erzbischof und Hastings gehn ab.)

Sprich, Oheim Glo'ster,
Wenn unser Bruder kömmt, wo sollen wir
Bis zu der Krönung bleiben?

Gloucester. Wo es dir,
Mein königlicher Prinz beliebt; wenn ich
Dir rathen darf, so ruhst du diese Nacht
Im Tower; und dann, wo dir es für dein Wohl
Und dein Vergnügen am bequemsten dünkt.

Prinz. Der Tower ist gar kein Ort, der mir gefällt;
Hat Julius Cäsar ihn gebaut, Mylord? *)

---

*) Der Tower wurde von Wilhelm dem Erobrer gebaut, nach dem gewöhnlichen Bericht der Englischen

Gloucester. Ja, lieber Prinz, er fieng ihn
an zu bauen;
Die Folgezeit hat ihn verschönert.

Prinz. Weiß
Man das aus Büchern? oder ist es nur
Von einer Zeit zur andern so erzählt,
Daß er ihn baute?

Buckingham. Nein, mein gnäd'ger Prinz!
Man hats aus Büchern.

Prinz. Aber wenn man nun
Es nicht geschrieben hätte? — Wahrheit sollte,
Dünkt mich, von Einer Zeit zur andern leben,
Und sollt' ein Erbtheil für die Nachwelt seyn,
Bis an den letzten Tag, der alles endigt.

Gloucester. (beyseite) So kluge Kinder, sagt
man, sterben bald.

Prinz. Was sagt Ihr, Oheim?

Geschichtschreiber. Es ist nicht wahrscheinlich, sagt Echard (Hist. of Engl. Vol. I. pag. 147.) daß Julius Cäsar ihn erbaut habe, da kein Schriftsteller sagt, daß Julius Cäsar jemals nach London gekommen ist. Grey.

Gloucester. O! — Gerüchte, sagt' ich:
Auch ungeschrieben, sterben nicht so bald.
(Beyseite) Gerade, wie das Laster *) auf der Bühne
Moralisir' ich; lauter Doppelsinn!

Prinz. Der Julius Cäsar war ein grosser Mann! —
Was seine Tapferkeit dem Witze darbot,
Verewigte sein Witz, um späten Ruhm
Der Tapferkeit zu schaffen; diesen Sieger
Besiegt der Tod nicht; denn er lebt noch itzt
Im Ruhme, wenn gleich nicht im Leben mehr.
Ich muß dir doch was sagen, Buckingham.

---

*) *The Vice* war eine Maske auf dem alten Englischen Theater, vor der Zeit der Reformation; es war eine Art lustiger Person, die ihr Spiel immerfort gegen den Teufel richtete, der gleichfalls in jenen Schauspielen sehr gewöhnlich war. Uebrigens hat diese Stelle dem Dr. Warburton zu einer langen Note, oder kleinen Abhandlung vielmehr, über den Zustand der alten Englischen Bühne Gelegenheit gegeben, welche Johnson, in seiner Ausgabe, nebst Upton's Widersprüchen, dem gegenwärtigen Trauerspiele beygefügt hat.

Buckingham. Was, gnäd'ger Prinz?

Prinz. Werd' ich dereinst ein Mann,
So will ich unser altes Recht an Frankreich
Aufs neu behaupten, oder sterben als Soldat,
Wie ich als König lebte.

Gloucester. (beyseite) Kurzen Sommern
Pflegt oft ein früher Lenz vorherzugehn.

York. Hastings. Erzbischof.

Buckingham. Nun, das ist schön; da kömmt der junge York.

Prinz. Richard von York, wie lebt denn unser Bruder?

York. Wohl, mein Gebieter; denn so muß ich itzt
Dich nennen.

Prinz. Ja, zu unser beyder Kränkung,
Mein theurer Bruder; denn er starb erst jüngst,
Der diesen Titel noch führen sollte,
Der vielen Glanz durch seinen Tod verlor.

Gloucester. Wie gehts, mein Vetter, edler Lord von York?

York. Ich dank' Euch, lieber Oheim — O! Mylord,

Ihr sagtet mir doch, Unkraut wachse schnell;
Der Prinz, mein Bruder, ist weit mehr, als ich,
Gewachsen.

Gloucester. Ja, Mylord.

York. Ist er denn Unkraut?

Gloucester. Nein, lieber Vetter, das darf ich nicht sagen.

York. So muß er Euch verbundner seyn, als ich.

Gloucester. Er hat mir, als mein König, zu befehlen;
Und du hast der Verwandschaft Recht auf mich.

York. O! lieber Onkel, gebt mir diesen Dolch.

Gloucester. Den Dolch, mein kleiner Vetter? — Herzlich gern.

Prinz. Ein Bettler, Bruder?

York. Nur bey meinem Oheim,
Der gütig gnug ist, mirs gewiß zu geben;
Und um ein Ding, das kaum Geschenk zu heissen
Verdient.

Gloucester. Ein grösseres Geschenk, als das,
Will ich dir geben, Vetter.

York. Wie? ein grössers? —
Wohl gar den Degen auch? *)

Gloucester. Ja, lieber Vetter;
Wär er nur leicht genug.

York. Ha! wie ich seh,
Schenkt ihr nur leichte Sachen; wer um wicht'ge
Euch bitten will, dem sagt Ihr: Bettler, geh!

Gloucester. Es ist zu schwer für dich zu tragen, Prinz.

York. Wär' es auch schwerer, so wär' es mir doch
Nicht wichtig gnug.

Gloucester. Willst du denn meine Waffen
Mir nehmen, kleiner Prinz?

---

*) Man trug zu den damaligen Zeiten einen grossen und kleinen Degen; (*a sword*, und *a dagger*) von beyden findet man eine Abbildung auf dem Titelkupfer der History of the Battle of Floddon, in verse, published by *Robert Lambe, Lond.* 1774. 8 wo der Degen und Dolch des Königs Jakob abgebildet, und eben daselbst in den Anmerkungen, S. 102, beschrieben sind. Die Länge des Degen, mit dem Gefässe, war drey Fuß, fünf Zoll; des Dolchs mit dem Griffe, ein Fuß, acht Zoll.

York. Das will ich freylich;
Mein Dank dafür soll seyn, wie Ihr mich nennt.

Gloucester. Wie?

York. Klein.

Prinz. Mein Bruder York mag immer
Gern widersprechen; Ihr wißt schon, mein Oheim,
Ihn zu ertragen.

York. Mich zu tragen meynst du,
Nicht zu ertragen! — Oheim, seht, mein Bruder
Neckt beydes Euch und mich; weil ich so klein bin,
Gleich einem Affen; glaubt er, Ihr müßt mich
Auf Euren Schultern tragen *).

Buckingham. (für sich) Welch ein Scharfsinn

*) Der Vorwurf dieses Einfalls scheint darin zu liegen: Man pflegte bey ländlichen Lustbarkeiten den Affen auf den Rücken eines andern Thiers, etwan eines Bären, zu setzen. Indem der Herzog sich also selbst einen Affen nennt, heißt er zugleich seinen Oheim einen Bären. Johnson — Eher scheint mir wohl das Beleidigende dieser Rede in der Erwähnung seiner Schultern zu liegen, die verwachsen waren.

In seinen Reden! sein Gespötte über seinen
Oheim
Zu mildern, nennt er selbst sich einen Affen.
So schlau und noch so jung, ist wundersam!

Gloucester. Gefällt es dir, zu gehn, mein
Prinz?
Ich und mein guter Vetter Buckingham
Wir gehn indeß zu deiner Mutter, sie
Zu bitten, dich im Tower zu sehn, und dort
Dich zu begrüssen.

York. Wie? mein Bruder, gehst
Du in den Tower?

Prinz. So wills Mylord Protektor.

York. Im Tower werd' ich nicht ruhig
schlafen.

Gloucester. Nun,
Warum? was fürchtest du?

York. Den zorn'gen Schatten
Von meinem Vetter Clarence; er ward dort
Ermordet, wie die Königinn mir sagte.

Prinz. Ich fürchte mich vor todten Vettern
nicht.

Gloucester. Auch, hoff' ich, nicht vor le-
benden?

Prinz. Ich brauche,
Denk' ich, vor lebenden mich nicht zu fürchten.
Doch komm, mein Bruder; mit beklemmter
Brust,
Und ihrer denkend, geh ich in den Tower.

(Der Prinz, York, Hastings und Dorset
gehn ab.)

Buckingham. Glaubt Ihr nicht, Mylord,
York der kleine Plaudrer
Sey aufgereizt von seiner schlauen Mutter,
So bitter Euch zu schmähn.

Glouceſter. Gewiß, gewiß.
Ha! sehr verwegen ist der Knabe, keck,
Schnell, sinnreich, unternehmend, voller Witz;
Vom Kopf zur Zähe ganz die Mutter.

Buckingham. Nun,
Genug von ihnen — Catesby, komm hieher;
Du hast geschworen, unsern Anschlag treu
Ins Werk zu richten, und gleich heilig das,
Was wir dir sagen, zu verschweigen. Du
Hast unterwegs schon unsre Gründ' erfahren.
Was meynst du? sollt' es nicht ein leichtes seyn,
Lord Hastings auch uns gleich gesinnt zu machen,
Um

Um diesen edeln Herzog auf den Thron
Brittanniens zu heben?

Catesby. Nein, er liebt
So sehr den Prinzen, seines Vaters wegen,
Daß wir ihn nimmer wider ihn gewinnen.

Buckingham. Was dünkt dir denn von Stanley? wäre der
Nicht zu gewinnen?

Catesby. Der thut alles das,
Was Hastings thut.

Buckingham. Nun wohl, so thu nur dieß,
Geliebter Catesby, forsche ganz von weiten
Es aus, wie Hastings gegen uns gesinnt ist.
Bestell' ihn morgen hin zum Tower, um dort
Der Krönung beyzuwohnen; findest du
Ihn uns nicht abgeneigt, so muntr' ihn auf,
Und sag' ihm unsern Anschlag. Ist er träge,
Kalt, frostig, unlustvoll; so sey du's auch.
Sag' ihm nichts weiter, und laß uns es wissen,
Wie er gesinnt ist; denn wir halten morgen
Besondern Rath, worin dein Beystand auch
Uns nöthig ist.

Gloucester. Empfiehl mich Mylord Hastings,
Und sag' ihm, Catesby, morgen werde man

Zu Pomfret Castle seinen alten Feinden
Zur Ader lassen; sage meinem Freund',
Er soll, vor Freuden über diese Botschaft
Der sanften Mistreß Shore ein sanftes Schmätzchen
Mehr geben.

Buckingham. Geh, mein guter Catesby, geh,
Und richte diesen Auftrag weislich aus.

Catesby. Mit so viel Vorsicht, Mylords, als ich kann.

Glocester. Giebst du vor Schlafengehn uns noch Bericht?

Catesby. Ja, Mylord.

Glocester. Gut; zu Crosby-Place wirst du
Uns beyde finden.

(Catesby geht ab.)

Buckingham. Nun, Mylord, was sollen
Wir machen, wenn wir sehn, daß Hastings sich
In unsern Bund nicht mischen will?

Glocester. Dann hackt
Man ihm den Kopf ab, Freund; denn etwas müssen
Wir doch wohl machen! — Und bin ich nun König,

So fodre du von mir die Grafschaft Hereford,
Und das Geräth, das vormals meines Bruders,
Des Königs war.

Buckingham. Ich werde dieß Versprechen
Von Eurer Gnade fodern.

Glocester. Und ich werde
Mit will'ger Güte dirs gewähren. Komm,
Wir wollen zeitig speisen, um hernach
Noch unserm Anschlag seine Form zu geben.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Vor Lord Hasting's Hause.

Ein Bote vor Hasting's Thür.

Bote. Mylord, Mylord! —

Hastings. (drinnen) Wer pocht?

Bote. Ein Bote von
Lord Stanley.

Hastings. Wie viel ists denn an der Uhr?

Bote. Vier auf den Schlag.

(Lord Hastings kömmt heraus.)

Hastings. Wie nun? kann denn dein Herr
In diesen Nächten voll Verdruß nicht schlafen.

Bote. Nein; meine Botschaft ist Beweis
davon.
Zuerst Mylord, empfiehlt er Euch sich bestens.

Hastings. Was weiter?

Bote. Ferner meldet er Euch, wie
Ihm diese Nacht geträumt, ein Eber reisse
Den Helm ihm ab; auch, sagt er, halte man
Zwey Rathsversammlungen; die Eine könne
Leicht was beschliessen, was euch in der andern
Euch beyde reuen könnte. Drum Mylord,
Läßt er Euch fragen, ob Ihr gleich mit ihm
Zu Pferd' Euch setzen, und in aller Eil'
Nach Norden flüchten wollt, um die Gefahr
Zu fliehn, die seine Seele weissagt.

Hastings. Geh
Zu deinem Herrn, mein Freund, und sag', er
soll sich
Vor dem zwiefachen Rath nicht fürchten; er
Und ich sind in dem einen; in dem andern
Ist Catesby, mein Vertrauter; was drinn vor-
fällt,
Und uns betrift, erfahr' ich gleich durch ihn.
Sag' ihm auch, seine Furcht sey ohne Grund
Ohn' Anlaß; und was seinen Traum betrift,

So wundert michs, daß er so thöricht ist,
Der Täuscherey unruh'gen Schlafs zu traun.
Flöhn wir den Eber, eh er uns verfolgt,
So reizten wir ihn nur, uns zu verfolgen.
Ereilen würd' er, was er nie zu jagen
Gedachte. Geh, laß deinen Herrn nur aufstehn,
Und zu mir kommen, mit mir in den Tower
Zu gehn; da soll er selbst es sehn, wie freundlich
Der Eber uns begegnet.

Bote. Alles das,
Mylord, will ich ihm melden.

(Der Bote geht ab. Catesby kömmt.)

Catesby. Guten Morgen,
Mein edler Lord.

Hastings. Ha, Catesby, sey willkommen.
Du bist sehr zeitig auf. Was giebt es Neues
In unsrer wankenden Regierung?

Catesby. Freylich,
Mylord, der Staat ist taumelnd, und wird wohl
Nicht eher aufrecht stehn, bis Richards Haupt
Des Reiches Binde trägt.

Hastings. Des Reiches Binde? —
Meynst du die Krone?

Catesby. Ja, mein theurer Lord.

Hastings. Eh soll man dieses Haupt, des Leibes Krone,
Von meinen Schultern hau'n, eh ich das dulde!
Doch, glaubst du, daß er darnach trachtet?

Catesby. Ja;
Bey meinem Leben! und er hoft, auch du
Wirst diese Absicht ihm befördern helfen.
Drum meldt er dir, daß diesen Tag
Der Königinn Verwandten, deine Feinde,
Zu Pomfret sterben sollen.

Hastings. Unwillkommen
Ist mir die Nachricht nicht; von jeher waren
Sie mir zuwider; aber Richards Freund
Dafür zu werden, meines Königs Erben
Ihr angebornes Recht zu schmälern — nein, bey Gott!
Zu dem Entschluß bringt selbst der Tod mich nicht.

Catesby. Nun, Gott erhalte dir den edeln Vorsatz!

Hastings. Nach einem Jahr werd' ich darüber lachen,
Daß ichs erlebe, deren Fall zu sehn,
Die meines Königs Haß mir einst erregten —

In minder als zwey Wochen, Catesby, werd'
Ich hin zur andern Welt noch Leute senden,
Die sichs nicht träumen lassen.

Catesby. Schrecklich ists,
Mylord, zu sterben, wenn man nicht dazu
Bereitet ist, sich nicht des Tod's versieht!

Hastings. Ja, schrecklich! schrecklich! und so geht es nun
Mit Rivers, Vaughan, Gray; so wird es noch
Mit manchen gehn, die itzt so sicher sind,
Wie du und ich; denn wir, das weißt du, stehn
Zu gut mit Richard und mit Buckingham.

Catesby. Die beyden Prinzen rechnen viel auf dich;
(beyseite) Sie rechnen drauf, dich ohne Kopf zu sehn.

Hastings. Ich weiß, sie thun's; und hab' es auch verdient.

(Lord Stanley kömmt.)

Komm her, komm her; wo ist dein Jagdspieß, Freund?
Du scheust den Eber, und gehst unbewehrt?

Stanley. Mylord, Gott grüß Euch; Catesby, guten Morgen.

Ihr mögt nur spotten; doch beym heil'gen Kreuz!
Mir steht doch dieser Doppelrath nicht an.

Hastings. Mir ist mein Leben wohl so werth, als deins
Dir immer seyn kann; und, beym Himmel! nie
War mir es theurer, als es itzt mir ist.
Glaubst du, wenn ich nicht alles sicher wüßte,
Ich würde so frohlocken, wie ich thue?

Stanley. Die Lords zu Pomfret waren gutes Muths,
Als sie von London ritten, glaubten auch
Sich sicher, hatten freylich auch zum Mißtraun
Nicht Ursach; und doch siehest du, wie bald
Der Tag sich schwärzt. Mich macht selbst diese
So rasche That des Meuchelmords besorgt.
Gott gebe, daß ich ohne Noth verzagt sey! —
Nun, wollen wir zum Tower? Es wird schon spät.

Hastings. Noch eins; weißt du denn schon, die Lords, wovon
Du sprachst, sind heut' enthauptet.

Stanley. Sie verdienten
Mehr, ihren Kopf zu tragen, als so manche,

Die sie verklagten — Aber laß uns gehn.

(Es kömmt ein Häscher.)

Hastings. Geh nur voran, dem Ehrenmanne hier
Hab' ich noch was zu sagen.

(Lord Stanley und Catesby gehn ab.)

Nun, mein Freund,
Wie gehts?

Häscher. Mylord, um so viel besser, weil
Ihr mir die Ehre thut, darnach zu fragen.

Hastings. Ich muß dir sagen, Freund, auch mir gehts besser,
Als neulich, da wir hier uns sahn, als ich,
Verrathen durch der Königinn Vertraute,
Als ein Gefangner in den Tower gieng; doch
Itzt mußt du wissen, diese Feinde werden
Heut' aus der Welt geschaft, und ich bin nun
Weit glücklicher, als jemals.

Häscher. Gott erhalt' Euch,
Mylord, dieß Glück und diese Freude!

Hastings. Dank,
Mein Freund— (indem er ihm seine Geldbörse zuwirft)
Da geh, vertrink das auf mein Wohl.

Häscher. Mylord, ich dank' Euch sehr.

(Geht ab. Es kömmt ein Priester.)

Priester. Mylord, Gott grüß' Euch;
Mich freut es, Euch zu sehn.

Hastings. Ich danke dir,
Sir John, von ganzem Herzen (leise) Halt! ich bin
Vom lezten Sonntag noch in deiner Schuld; *)
Komm künft'gen Sonntag, da bezahl' ich dich.

(Buckingham kömmt.)

Buckingham. Lord Kämmerer, wie nun? — mit einem Priester
Beysammen? — Eure Freund' in Pomfret brauchten
Itzt einen Priester; Ihr, Mylord, habt nichts
Zu beichten.

Hastings. Wirklich, als der fromme Mann
Mir hier begegnete, gedacht ich derer,
Die Ihr erwähnt — Geht ihr zum Tower?

Buckingham. O! ja;
Doch bleib' ich da nicht lang'; und eh als Ihr
Geh ich von dort zurück.

---

*) Wegen Verrichtung des Gottesdienstes. Johnson.

Hastings. Vermuthlich wohl;
Denn ich, ich bleibe diesen Mittag dort.

Buckingham. (beyseite) Und bis zum Abend, wenn du's gleich nicht denkst;
(laut.) Kommt, laßt uns gehn.

Hastings. Ich bin bereit, Mylord.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Vor Pomfret-Castle.

Sir Richard Ratcliff, der Lord Rivers, Lord Richard Gray, und Sir Thomas Vaughan zum Tode führt.

Ratcliff. Bringt die Gefangnen her.

Rivers. Sir Richard Ratcliff,
Wiss' es, du wirst heut' einen Unterthan
Für Recht und Pflicht und Treue sterben sehn.

Gray. Gott wolle doch vor euch, ihr Lotterbuben,
Den Prinzen schützen; ihr Blutigel ihr!

Vaughan. Weh! werdet ihr für diese That einst schreyn.

Ratcliff. Macht fort; denn eures Lebens
Ziel ist da.

Rivers. O! Pomfret! Pomfret! o! du
blut'ger Kerker!
Für edle Pairs voll von Gefahr und Tod!
Im sündigen Bezirke deiner Mauren,
Hier ward der zweyte Richard hingeschlachtet;
Und Sitz des Unglücks, um dich ärger noch
Zu schänden, trinkst du nun auch unser Blut,
Ein Blut voll Unschuld!

Gray. Margaretens Fluch
Trift unser Haupt nun, als sie dich und Hastings
Und mich verwünschte, die wir Zeugen waren,
Als Richard ihren Sohn ermordete.

Rivers. Da fluchte sie dem Hastings, Bu-
ckingham,
Und fluchte Richard. Gott! gedenke dran,
Hör' ihr Gebet für sie, wie itzt für uns!
Und laß für meine Schwester, und laß für
Die Prinzen, ihre Söhne, theurer Gott,
Itzt unser edles Blut genugthun, das,
Du weißt es; ungerecht vergossen wird!

Ratcliff. Macht fort; die letzte Stund' ist
nun vorbey.

Rivers. Komm, Grey, komm Vaughan, laßt uns uns umarmen.
Lebt wohl, bis wir uns droben wiedersehn.
(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Der Tower.

Buckingham, Stanley, Hastings, der Bischof von Ely, Catesby, Lovell, und andre, an einer Tafel.

Hastings. Ihr edeln Pairs, der Anlaß, der uns hier
Versammelt, ist, die Krönung festzusetzen.
In Gottes Namen, sagt, wenn soll er seyn,
Der königliche Tag?

Buckingham. Ist alles schon
Bereit zu dieser Feyer?

Stanley. Ja; nichts fehlt,
Als nur des Tag's Bestimmung.

Ely. Morgen denn
Dächt' ich . .

Buckingham. Wer weiß des Lord Protecktors Willen?

Wer ist des Herzogs Glo'ster Busenfreund?

Ely. Ich dächt', Ihr, Mylord, kenntet ihn am besten.

Buckingham. Wir kennen wohl einander von Gesicht,
Jedoch von meinem Herzen kennt er kaum
So viel, als ich von Eurem; und so kenn'
Ich seines auch nicht mehr, als Ihr das meine —
Lord Hastings, Ihr und er seyd grosse Freunde.

Hastings. Dank sey dem Herzog — ja; er ist mir gut;
Doch hab' ich von der Krönung seinen Willen
Noch nicht erfahren; auch hat er darüber
Sein gnädges Wohlgefallen nicht entdeckt.
Doch Ihr, Mylord, könnt nur den Tag benennen;
Und ich will für den Herzog stimmen; er
Wird mir das, hoff' ich, nicht für übel halten.

(Gloucester kömmt.)

Ely. Zum Glück kömmt eben hier der Herzog selbst.

Gloucester. Mylord und Vettern alle, guten Morgen;
Ich habe lang' geschlafen; doch, ich hoffe,

Nichts wicht'ges unterblieb, weil ich nicht da war,
Was meine Gegenwart beendigt hätte.

Buckingham. Wärt Ihr, Mylord, auf Euer Merkwort nicht
Gekommen, so hätt' hier Lord William Hastings
Die Rolle für Euch übernommen — Eure Stimme
Der Krönung wegen.

Gloucester. Keiner konnte dreister.
Das wagen, als Lord Hastings; denn vertraut
Ist er mit mir bekannt, und mir geneigt.
Mylord von Ely, als ich jüngst bey Euch
In Holborn war, sah ich die schönsten Erdbeern
In Eurem Garten dort; ich bitt' Euch, laßt
Doch ein'ge davon hohlen.

Ely. Herzlich gern,
Mylord. (Er geht ab.)

Gloucester. Ein Wort, mein Vetter Buckingham —
Catesby hat Hastings für uns ausgeforscht,
Und findet ihn so widerspenstig, daß
Er eh den Kopf verlieren, als es sehn will,

Daß seines Königs Sohn — sehr ehrerbietig
Nennt er ihn so — den Königsthron verliere.

Buckingham. Entfernt Euch doch ein wenig; ich will folgen.

(Gloucester und Buckingham gehn ab.)

Stanley. Noch ist dieß Fest der Wonne nicht bestimmt;
Schon morgen, dünckt mich doch zu bald; denn ich
Bin noch nicht so dazu bereitet, als
Ichs wäre, wenn mans noch den Tag verschöbe.

(Der Bischof von Ely kömmt zurück.)

Ely. Wo ist Mylord Protektor? — Ich ließ ihm
Die Erdbeern hohlen.

Hastings. Mild und heiter ist
Der Herzog heute früh; es muß ihm recht
Nach Wunsche gehn; er muß was frohes denken,
Wenn er so freundlich Guten Morgen wünscht.
Ich glaube, keiner auf der Welt kann minder,
Als er, Gunst oder Haß verstellen; gleich
Verräth sein Angesicht sein Herz.

Stanley. Und was
Merkst du von seinem Herzen in der Miene,
Die er heut' hatte?

Hastings.

Hastings. Daß er hier von keinem
Beleidigt ist. Wär' ers, so hätte sichs
In seinem Blick gezeigt.

(Gloucester und Buckingham kommen zurück.)

Gloucester. O! sagt mir doch,
Was die verdienen, die mit teuflischer,
Verdammter Zauberey den Tod mir drohn,
Und die mit ihrer höllischen Beschwörung
Schon meines Körpers sich bemächtigen?

Hastings. Mein zärtliches Gefühl für Euch, Mylord,
Macht mich so kühn, vor aller Augen hier
Zum Tode die Verbrecher zu verdammen.
Wer es auch sey, Mylord; genug, sie haben
Den Tod verdient.

Gloucester. So laßt denn eure Blicke
Des Unheils Zeugen seyn; seht, wie man mich
Behext hat; seht doch, wie ein dürrer Zweig
Ist dieser Arm vertrocknet; Edwards Weib
Ist es, die höll'sche Zauberinn, verschwistert
Mit der verdammten Buhlerinn, der Shore,
Die mich durch ihren Zauber so bezeichnen.

Hastings. Mein edler Herzog, wenn sie das gethan ...

Glouceſter. Wenn! — Du Beſchützer dieſer Teufelshure,
Sprichſt du mir noch von Wenn's? — Ha! du Verräther! —
Den Kopf ihm ab! — Ich ſchwör' es beym St. Paul,
Eh man den Kopf mir bringt, will ich nicht eſſen.
Lovell und Catesby, ſorgt, daß es geſcheh;
Und wer mich liebt, steh auf, und folge mir!
(Die Verſammlung geht mit Glouceſter und Buckingham ab.)

Haſtings. Weh! Weh um England! aber nicht um mich.
Ich Thor, ich hätte dieß vermeiden können.
Der Eber, träumte Stanley, riß den Helm
Uns ab; ich lachte drüber, und verſchmäht' es,
Die Flucht zu nehmen. Dreymal ſtolperte
Heut' mein beſchlagnes Pferd, und wurde ſcheu,
Als es den Tower gewahr ward, als ob es
Nicht gern mich her zur Schlachtbank tragen wollte —
O! nun braucht' ich den Prieſter, den ich ſprach! —

Itzt reut es mich, daß ich, zu sehr frohlockend,
Dem Häscher sagte, meine Feinde würden
Zu Pomfret heute mördrisch abgethan,
Und ich sey nun der Gunst des Glücks gewiß.
O Margaret'! itzt trift dein schwerer Fluch
Des armen Hastings unglückvolles Haupt!

Catesby. Macht fort, Mylord; der Herzog will gern bald
Zur Tafel; beichtet kurz; nach Eurem Kopfe
Verlangt ihn.

Hastings. O! nur Augenblicke währt
Die Gunst der Sterblichen, nach der wir doch
Begier'ger sind, als nach des Ew'gen Gunst!
Wer seine Hoffnung in der leichten Luft
Von euren günst'gen Blicken baut, der lebt
Wie ein betrunkner Schiffer auf dem Mast,
Bey jedem Wink bereit, zum weiten Schlund
Des Meers hinab zu taumeln.

Lovell. Kommt, macht eilig;
Hier hilft kein Klagen.

Hastings. O! blutdürst'ger Richard!
Unglücklichs England! schreckenvolle Zeiten
Weissag' ich dir, so schreckenvoll, als je

Die Welt sie sah! — Kommt, führt mich hin zum Block;
Bringt ihm mein Haupt — In kurzem werden die
Auch Todesraub, die itzt noch meiner lachen.
(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Wall des Tower.

Glouцester und Buckingham in rostiger Rüstung und scheuslicher Gestalt.

Glouсester. Komm Vetter, kannst du zittern, dich entfärben,
Und in des Wortes Mitte deinen Athem
Ersticken? — dann aufs neu beginnen — und
Dann wieder stocken, als ob du vor Schrecken
Verrückt und rasend wärst?

Buckingham. Huh! tragisch, trotz
Dem besten Spieler, kann ich thun; itzt reden,
Itzt rückwärts sehn, nach allen Seiten blicken,
Vor einem Strohhalm zittern, mich entsetzen,
Als wär' ich voll des tiefsten Argwohns; mir
Stehn angsterfüllte Blicke zu Gebott,

Und auch erzwungnes Lächeln; beyde sind
Zu jeder Zeit mir gleich zur Hand, damit
Mir meine List gelinge — Wo ist Catesby?

Glocester. Da kömmt er eben, und der Mayor mit ihm.

Der Lord Mayor und Catesby.

Buckingham. Laßt mich nur mit ihm sprechen — Nun, Lord Mayor ...

Glocester. Was giebts dort auf der Zugbrück?

Buckingham. Hört, man trommelt.

Glocester. Catesby, sieh auf dem Wall dich um!

Buckingham. Lord Mayor,
Die Ursach, daß wir nach Euch schickten ...

Glocester. Sieh dich um,
Setz dich zur Wehr; es giebt hier Feinde.

Buckingham. Gott
Und unsre Unschuld schütz' uns!

Lovell und Catesby mit Hastings Kopf.

Buckingham. Sey nur ruhig,
Denn Freunde sinds; es sind Ratcliff und Lovell.

Lovell. Hier ist der Kopf des schändlichen
Verräthers,
Des bösen, und doch gut vermeynten Hastings.

Gloucester. O! weinen muß ich; so sehr
liebt' ich ihn.
Ich glaubt' ihn redlich, glaubt' ihn unschuldvoll,
So sehr als einen, braucht' ihn wie ein Buch,
In welches meine Seele die Geschichte
Von ihren heimlichsten Gedanken schrieb.
So schön verstand er mit dem Schein der Tugend
Des Herzens Laster zu bedecken, daß,
Wenn man sein offenbar Verbrechen ausnimmt,
Den unerlaubten Umgang mit der Shore,
Ihn kein Verdacht traf.

Buckingham. Freylich wohl; er war
Der gleissendste Verräther auf der Welt.
Könnt Ihr wohl glauben, könnt Ihrs Euch nur
denken —
Hätt' uns die Fürsehung nicht noch erhalten,
Es Euch zu sagen — daß der Bösewicht
Heut' einen Bund in der Versammlung machte,
Mich und den guten Herzog Glo'ster zu er-
morden?

Mayor. Wie? — that er das? —

Glocester. Nun, haltet ihr denn uns
Für Heiden oder Türken? glaubt ihr denn,
Wir hätten ihn ohn' Ursach, widerrechtlich,
So schnell getödtet, hätt' uns nicht dazu
Die äusserste Gefahr, die Ruh von England,
Und unsre Sicherheit zuletzt gezwungen?

Mayor. Nun, Gott belohn's euch; so hat ers verdient,
Zu sterben; und ihr beyde thatet wohl,
Verräther vor dergleichen That zu warnen.
Nie hab' ich ihm was bessers prophezeyt,
Seitdem er mit der Shore sich einließ.

Buckingham. Dennoch
Sollt' er nach unsrer Absicht eh'r nicht sterben,
Bis Ihr, Mylord, dabey zugegen wärt.
Nur unsrer Freunde gut gemeyntes Eilen
Hat wider unsern Willen das verhindert.
Dann hättet Ihr, Mylord, den Bösewicht
Noch reden hören, wie er Art und Absicht
Der schändlichsten Verrätherey voll Furcht
Gestand; dann hättet Ihrs dem Volk gesagt,
Das nun vielleicht uns seinen Tod verübelt,
Und ihn beklagt.

Mayor. Nein, Euer Wort, Mylord,
Ist mir so gut, als hätt' ich ihn gesehn,
Ihn reden hören. Glaubt mir, edle Prinzen,
Ich werde schon den treu ergebnen Bürgern
Es sagen, wie gerecht ihr hier verfuhrt.

Gloucester. Drum eben wünschten wir, Euch hier zu sehn,
Den Tadel häm'scher Leute zu vermeiden.

Buckingham. Doch, da Ihr nun zu spät kommt, so bezeugt
Doch wenigstens, was unsre Absicht war,
Wie Ihrs gehört; und nun, Lord Mayor, lebt wohl.

(Der Mayor geht ab.)

Gloucester. Geh, folg' ihm, folg' ihm, Vetter Buckingham;
Der Mayor geht voller Eil' auf Guildhall zu;
Dort breite dann, so bald's die Zeit erlaubt,
Die Bastardschaft der Kinder Edwards aus. *)

*) Der Vorwand davon war ein vorgegebner Heyrathsvertrag, den K. Edward mit der Lady Lucy sollte gemacht haben. Grey.

Sag' ihnen, Edward hab' einst einen Bürger *)
Zum Tod' verurtheilt, bloß, weil er gesagt,
Es werde dereinst sein Sohn die Kron' erhalten,
Da er doch nur sein Haus damit gemeynt,
Das, seinem Schilde nach, die Krone hieß.
Gedenke ferner seiner Schwelgerey,
Und vieh'scher Triebe zügelloser Lust,
Die sich auf ihre Mägde, Töchter, Weiber
Erstreckte, wenn sein flatterhaftes Auge,
Sein wildes Herz, von keiner Zucht gebändigt,
Nach Raub begierig war. Und sollt' es dann
Dir nöthig dünken, so gedenk' auch meiner.
Sag' ihnen, als einst meine Mutter ihn,
Den gier'gen Edward, unterm Herzen trug,
Da war mein Vater fern in Frankreichs Krieg,
Und durch Vergleich der Zeit hab' ers berechnet,
Daß er sein ächter Sohn nicht war, wie das
Auch seine Bildung zeigte, da er ihm,
Dem Herzog, meinem Vater, gar nicht glich.
Doch das erwähne nur ganz sparsam, nur

*) Dieß war ein gewisser Walker, ein wohlhabender Bürger und Großhändler in der Krone in Cheapside. Grey.

Als fernen Argwohn; denn du weißt, es lebt
Noch meine Mutter.

Buckingham. Sorget nicht, Mylord;
Ich werde mit beredter Wärme sprechen,
Als ob der goldne Lohn, nach dem Ihr trachtet,
Mein werden sollt'; und nun, Mylord, lebt wohl.

Gloucester. Wenn dirs gelingen wird, so bringe sie
Nach Baynard's-Castle; dort wirst du mich finden,
Von einer frommen Schaar Bischöf' und Priester
Begleitet.

Buckingham. Nun, ich geh; in kurzer Zeit,
Um vier Uhr höchstens, sollt Ihr Botschaft schon
Von Guildhall haben.

(Er geht ab.)

Gloucester. Und du, Lovell, eile
Zum Doktor Shaw — und du zum Pater Penker. *)

---

*) Dr. Shaw war ein Bruder des Lord Mayor's, und Pater Pinker ein Augustinermönch; beyde Doktoren der Gottesgelahrtheit, beyde grosse Prediger, beyde Männer, die mehr gelehrt als rechtschaffen, mehr be-

Sagt, daß sie beyde noch in dieser Stunde
Zu mir nach Baynards-Castle kommen.

(Lovell und Catesby gehn an verschiednen Seiten ab.)

Nun
Will ich gleich alles nöthige verfügen,
Daß man die Brut von Clarence nicht mehr seh;
Und will befehlen, daß kein einziger
Zu keiner Zeit den Prinzen sehen dürfe.

(Er geht ab.)

Sechster Auftritt.

Eine Strasse.

Ein Notar. Hier ist die Klage wider Mylord Hastings,
Den guten Mann; ganz zierlich aufgeschrieben,
Wie man sie heute zu St. Paul wird lesen.
Und seht, wie's schön damit zusammenhängt!

---

rühmt, als gelehrt waren; denn vorher waren sie beym Volk ungemein beliebt, aber nachher gar nicht. Der eine von ihnen hielt eine Predigt zum Lobe Richards, vor seiner Krönung; der andre nach derselben; beyde so voll von der widrigsten Schmeicheley, daß Niemand sie gelassen anhören konnte. Grey.

Eilf Stunden bracht ich zu, sie abzuschreiben;
Denn gestern Abend schickte Catesby mirs;
Die Urschrift brauchte grade so viel Zeit.
Und dennoch lebte vor fünf Stunden noch
Lord Hastings, unbescholten, unverhört,
Und frey und sicher — O! der schönen Welt!
Wer ist so blöde, daß er den Betrug
Nicht deutlich sähe? Doch, wer ist so dreist,
Zu sagen, daß er ihn gesehn? — Im Argen
Liegt diese Welt, und alles geht zu Grunde,
Wenn man solch Unrecht sehn, und schweigen muß.

(Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Baynard's = Castle.

Glocester und Buckingham, zu verschiednen Thüren herein.

Glocester. Wie wirds? wie wirds? — was sagen unsre Bürger?

Buckingham. O! bey der Mutter Gottes! unsre Bürger
Sind mausestill, und sagen nicht ein Wort.

Glouceſter. Gedachteſt du auch der unächten Abkunft
Der Kinder Edwards?
Buckingham. Ja; auch des Vertrags
Mit Lady Lucy, des Vertrags mit Frankreich
Durch Abgeſandte; ſeiner nie geſtillten,
Verworfnen Lüſte, ſeiner Schändungen
Der Bürgerinnen, ſeiner Tyranney
Um Kleinigkeiten, ſeiner zweifelhaften,
Unächten Abkunft, daß er da gezeugt ſey,
Als Euer Vater fern in Frankreich war;
Erwähnte dann auch deiner Bildung, wie
Du ganz das Abbild deines Vaters ſeyſt,
An Zügen und an edler Denkungsart;
Pries alle deine Sieg' in Schottland, pries
An dir die Zucht im Krieg', und deine Weisheit
Im Frieden, deine Güte, Tugend, Demuth;
Ließ nichts, was dienlich ſchien, ganz unerwähnt,
Berührt' es mindſtens im Vorbeygehn; und
Als meine Rede ſich dem Schluſſe nahte,
Hieß ich die alle, die ihr Vaterland
Rechtſchaffen liebten, mit mir rufen: „Gott
„Erhalte Richard, Englands würd'gen König!„
Glouceſter. Und riefen ſie's?

Buckingham. Beym Himmel! nein; sie
sprachen
Kein Wort; gleich stummen Bildern, oder gleich
Leblosen Steinen, standen sie, und staunten
Einander an, und würden todtenblaß.
Als ich das sah, verwies ichs ihnen, fragte
Den Mayor, was dieß verstockte Schweigen sey?
Er sagte mir, das Volk sey nicht gewohnt,
Daß andre, als der Sprecher, mit ihm reden.
Drauf hieß man ihn, was ich vorher gesagt,
Zu wiederholen: „Also sagt der Herzog„
„Dieß sind des Herzogs Worte„—Keine Sylbe
That er hinzu aus eigner Ueberzeugung.
Und als er schloß, da schwenkten einige
Von meinem Anhang, unten in dem Saal,
Die Mützen in die Höh; und etwa zehn
Schrien: „Gott erhalte König Richard!„—
Das
War mir genug; ich machte mirs zu Nutz;
„Ich dank' euch, edle Freund' und Bürger,
sagt' ich;„
„Der allgemeine, freudenvolle Zuruf„
„Zeigt, daß ihr weise seyd, und Richard liebt.„—
Und hiemit brach ich ab, und gieng davon.

Gloucester. Ha! die verwünschten stummen Klötze, daß
Sie schwiegen! — Kömmt denn aber nicht der Mayor
Mit seinen Brüdern?

Buckingham. Ja, der Mayor ist hier.
Erwecke dir gleich Ehrfurcht; laß nicht eher
Dich sprechen, als auf dringendes Gesuch.
Nimm ein Gebetbuch in die Hand, und stelle
Dich in die Mitte zweyer Priester; denn
Hierauf beruht ein langes, frommes Mährchen,
Das ich erzählen will. Laß unser Bitten
Dich nicht so leicht gewinnen; wie ein Mädchen
Sag' immer Nein, und laß es doch geschehn.

Gloucester. Ich geh; wenn du so gut für sie wirst sprechen,
Als ich, für meinen Vortheil, Nein will sagen,
So zweifl' ich nicht, daß unser Zweck gelingt.

Buckingham. Geh oben auf den Gang *); es pocht der Mayor.

(Gloucester geht ab; es kömmt der Lord Mayor mit einigen Bürgern.)

---

*) *The leads* sind eigentlich ein flaches Dach, ein Hochpflaster.

Buckingham. Mylord, willkommen — Hier
steh ich, und laure
Gehört zu werden. Wie mirs scheint, läßt sich
Der Herzog heut' nicht sprechen — (Catesby kömmt)
Nun, was sagt
Dein Herr zu meiner Bitte?

Catesby. Er ersucht Euch,
Mylord, doch morgen oder übermorgen
Ihn zu besuchen; zwey ehrwürd'ge Mönche
Sind drinnen bey ihm, in Betrachtungen
Mit ihm versenkt; er will nicht gern die Andacht
Mit Weltgeschäften unterbrechen.

Buckingham. Geh
Zurück, mein lieber Catesby, sag ihm, ich,
Der Mayor, die Aldermänner, wären hier,
Um über wicht'ge, dringende Geschäfte,
Die unser aller Wohl beträfen, ihn
Zu sprechen.

Catesby. Wohl, ich geh, und meld' es ihm.
(Geht ab.)

Buckingham. Ah, ha! Mylord, seht, die-
ser Prinz ist nicht
Ein Edward, liegt nicht auf verbotnem Lager,
Und pflegt der Lust; liegt betend auf den Knien,
Scherzt

Scherzt nicht mit einem Paar verbuhlter Mädchen,
Ist mit zwey frommen Priestern andachtvoll.
Er schläft nicht, seinen müß'gen Leib zu mästen,
Er wacht und fleht, zu seiner Seelen Heil.
Beglückt wär' England, liesse dieser Prinz
Sich überreden, sein Regent zu seyn!
Doch fürcht' ich, nimmer werden wir dazu
Ihn überreden.

Mayor. Gott verhüte, daß
Der edle Herzog es verweigern sollte!

Buckingham. Ich fürcht', er thuts — Catesby kömmt schon zurück.
Was sagt der Herzog?

Catesby. Es verwundert ihn,
Daß Ihr, ohn' etwas ihm vorher zu melden,
Solch eine Bürgerschaar hieher gebracht.
Er sorgt, Mylord, Ihr meynt's nicht gut mit ihm.

Buckingham. Das kränkt mich, wenn mein edler Vetter denkt,
Ich meyn's nicht gut mit ihm — Beym Himmel! nein,
Voll Lieb' und Freundschaft kommen wir hieher.

Geh noch einmal hinein, und sag' ihm das.
(Catesby geht ab.)

Wenn heil'ge, fromme Männer im Gebet
Begriffen sind, dann hält es schwer, davon
Sie abzubringen; so voll Anmuth ist
Für sie die Andacht.

Glouceſter oben auf dem Hochpflaster, zwischen zwey Bischöfen. *) Catesby kömmt zurück.

Mayor. Seht, dort oben steht
Der Herzog; und zwey Priester neben ihm.

Buckingham. Zwey würd'ge Stützen eines christlichen
Und frommen Prinzen, um ihn vor dem Fall
Der Eitelkeit zu sichern! — Ein Gebetbuch
Hält er in seiner Hand; der wahre Schmuck,
Das wahre Merkmal eines frommen Mannes! —
Plantagenet, ruhmvoller, grosser Prinz,

*) Diese Scene ist auf der Kupfertafel vor diesem Trauerspiel in der prächtigen Oxforder Ausgabe unsers Dichters, die im J. 1773. in sechs grossen Quartbänden von neuem aufgelegt ist, von Gravelot mit sehr vielem Ausdruck vorgestellt.

Neig' unserm Flehn dein gnädigs Ohr, vergieb,
Daß wir dich in der wärmsten Andacht störten.

Gloucester. Mylord, es braucht nicht der Entschuldigung.
Euch bitt' ich um Vergebung, daß der Eifer
Im Dienste meines Gottes mich bewog,
Den Zuspruch meiner Freunde zu verschieben.
Doch das beyseite, was gefällt Mylord?

Buckingham. Was, wie ich hoff', auch unserm Gott gefällt,
Und allen Redlichen auf dieser Insel.

Gloucester. Ich fürcht', ich habe mich worin vergangen,
Das unsern Bürgern mißfällt; und daß ihr
Itzt kommt um mein Versehn mir zu verweisen.

Buckingham. So ists, Mylord; und möcht es Euch gefallen,
Auf unser Bitten dieß Versehn zu bessern!

Gloucester. Verdient' ich sonst, ein Christ zu seyn?

Buckingham. So wißt,
Ihr fehlt darin, daß Ihr den höchsten Sitz,
Den majestät'schen Thron, den macht'gen Scepter,

Den Eure Väter führten, Euer Glück,
Und Euer angebornes Recht, den Ruhm,
Der Eurem königlichen Stamm gebührt,
Von einem falschen Sprößling schänden laßt.
Indeß Ihr, bloß aus Sanftmuth, müßig
schlaft —
Wir wecken Euch zum Besten unsers Landes —
Entgeht der edeln Insel ihre Stärke,
Ihr Antlitz wird von Wunden niedrer Schmach
Entstellt; auf ihren königlichen Stamm
Pfropft man unedle Pflanzen; und beynah
Wird sie vom Abgrund der Vergessenheit
Hinabgeschlungen. Diesem Uebel nun
Zu steuren, flehn wir, edler, bester Herzog,
Dich dringend an, die königliche Würde,
Den Scepter deines Landes selbst zu führen;
Nicht als Protektor, Fürmund, oder als
Verwalter eines fremden Vortheils; sondern
Als dein durchs Blut dir angeerbtes Recht,
Dein Reich und Eigenthum. In dieser Absicht
Komm' ich, vereint mit diesen treuen Bür-
gern,
Die dir voll Redlichkeit ergeben sind,
Und auf ihr dringendes Verlangen, dich

Zu dieses Flehns Gewährung zu bewegen.

Glouceſter. Ich weiß nicht, ob es ſich für
meinen Rang
Und euren Zuſtand beſſer ſchickt, zu ſchweigen,
Und wegzuziehen; oder Eu'r Geſuch
Euch bitter zu verweiſen. Denn geb' ich
Euch nichts zur Antwort, ſo denkt ihr vielleicht,
Mein ſtummer Ehrgeiz willige darein,
Das goldne königliche Joch zu tragen,
Das ihr ſo gern hier auf mich legen wollt.
Würd' ich hingegen euch für dieß Geſuch
Verweiſe geben, das durch treue Liebe,
Für mich ſo ſchmeichelhaft, verſüſſet iſt,
So ſtraft' ich meine Freunde. Um daher
Zu reden, und das erſte zu verhindern,
Und auch, indem ich rede, doch das lezte
Zu meiden, antwort' ich euch kurz und gut.
Für eure Liebe dank' ich; doch mein Werth,
Weit unter jener Ehre, die ihr mir
Beſtimmt, verbindet mich, ſie auszuſchlagen.
Geſetzt, es wär' auch jedes Hinderniß
Beſiegt, mein Pfad zur Krone wäre gleich
Und eben, wie mein angeerbtes Recht;
So bin ich doch ſo arm am Geiſt; ſo mächtig

So viel sind meine Fehler, daß ich lieber
Vor meiner Hoheit mich verbergen möchte —
Ich bin ein schwacher Kahn, nicht für das
Weltmeer —
Eh ich von meiner Hoheit mich verbergen,
Vom Dunste meines Ruhms ersticken liesse.
Doch, Gott sey Dank! es fehlt ja nicht an mir;
(Mir fehlt es sehr an Hülf, wenn Hülf' euch
fehlte;)
Der Königsstamm ließ eine Königsfrucht
Zurück, die schon, durch künft'ge Zeit gereift,
Den Thron der Majestät mit Würde schmückt,
Und uns gewiß dereinst beglückt regiert.
Auf ihn leg' ich, was ihr auf mir wollt legest,
Was ihm Geburt und holdes Glück bestimmt;
Bewahre Gott, daß ich es ihm entrisse!
Buckingham. Wir sehn, Mylord, Ihr seyd
gewissenhaft;
Doch, wenn man jeden Umstand recht erwägt,
So ist, was Euch Bedenken macht, sehr klein
Und unbedeutend. Edward, saget Ihr,
Sey Euer Brudersohn; wir sagens auch;
Doch nicht von Edwards Gattinn; denn zuerst
Hatt' er der Lady Lucy sich versprochen,

Wie Eure Mutter noch bezeugen kann;
Und nachmals hatt' er sich mit Bona, Ludwigs
Von Frankreich Schwester, ebenfalls durch Vollmacht
Verlobt; doch hintergieng er alle beyde;
Und eine arme Bittende, von Gram
Verzehrt, und Mutter schon von vielen Söhnen,
Nun Wittwe, ihre Reize schon bejammernd,
In ihrer besten Tage Nachmittag,
Eroberte sein üppigs Auge, riß
Den höchsten Gipfel seines hohen Muths
Herab zu niedrer Schmach und Doppelheyrath.
Von ihr, aus ihrer unerlaubten Eh'
Ist Edward, den nach hergebrachter Sitte
Wir Prinzen nennen — Noch weit ärgre Dinge
Könnt' ich erwähnen, wenn die Ehrfurcht nicht
Vor einer, die noch lebt, die Zunge zähmte.
Drum theurer Herzog, übernehmet Ihr
Die dargebotne königliche Würde;
Wenn nicht, um uns und unser Vaterland
Zu segnen, doch, um Euer edles Haus
Von jener Schmach, die es entehrt, zu retten,
Ihm wieder Aechtheit, Ruhm und Glanz zu geben.

Mayor. Ja, theurer Herzog, thut das; alle Bürger
Flehn Euch darum.

Buckingham. Verschmäht nicht, edler Lord,
Die Liebe, die sie Euch entgegen tragen.

Catesby. Erfreut sie doch; hört ihr gerechtes Bitten.

Glocester. Gott! Warum wollt ihr diese Sorgen mir
Aufbürden? — Macht, Gewalt, und Majestät
Sind nicht für mich; ich bitt' euch, leget mirs
Nicht übel aus; ich kanns, ich wills nicht thun.

Buckingham. Wir kennen Eures Herzens Zärtlichkeit,
Zum sanften, güt'gen Mitleid bald gestimmt,
Der, wie wir längst bemerkt, die Eurigen
Und Jedermann, von Euch geniessen; sie
Bewegt Euch itzt vielleicht, uns nicht zu hören,
Um jenes Kind, um Eures Bruders Sohn
Nicht abzusetzen; aber wißt, Ihr mögt
Uns dieß Gesuch gewähren, oder nicht,
So soll doch Eures Bruders Sohn als König
Uns nie beherrschen; einen andern pflanzen
Wir auf den Thron, und euer Haus soll dann

Verachtet untergehen. Mit dem Entschluß
Verlassen wir euch itzt — Ihr Bürger, kommt
Folgt mir, wir wollen ihn nicht länger bitten.
(Sie gehn ab.)

Catesby. O! Rufe sie zurück, mein theurer Prinz.
Versagst du ihr Gesuch, so wirds dereinst
Das ganze Land bereun.

Glouceſter. Wollt ihr mich denn
Zur Bürde centnerschwerer Sorgen zwingen?
Ruf sie zurück! —
(Catesby geht ab.)

Ich bin kein Stein, bin nicht
Gefühllos gegen eure milden Bitten,
Wenn ihnen gleich mein Inres widersteht.
(Buckingham und die übrigen kommen zurück.)
Nun, Vetter Buckingham, und ihr, ihr weisen,
Ehrwürd'gen Männer! weil ihr denn durchaus
Die Last des Glücks auf mich hier laden wollt,
Und ich die Bürd', ich woll' es oder nicht,
Nun tragen soll; so muß ich in Geduld
Sie auf mich nehmen. Doch, wenn schwarze Mißgunst
Und schlecht gesinnter Tadel diesen Auftrag
Begleitet, dann wird euer Zwang allein

Des Tadels und der Läst'rung Flecken tilgen.
Denn das weiß Gott, das seht auch ihr zum Theil,
Wie fern ich von dem Wunsch der Krone bin.

Mayor. Gott segn' Euch, edler Mann; wir sehn's, und werden
Es sagen.

Gloucester. Wohl; so sagt ihr bloß, was wahr ist.

Buckingham. So grüß' ich Euch mit diesem Königsgruß:
Lang' lebe Richard, Englands würd'ger König!

Alle. Amen.

Buckingham. Gefällt's Euch, daß die Krönung morgen sey?

Gloucester. Wenn's euch gefällt; denn ihr verlangt es so.

Buckingham. So warten wir Euch morgen wieder auf,
Und nehmen itzt voll Freuden unsern Abschied.

Gloucester. (Zu den Geistlichen) Kommt, laßt uns wieder an das heil'ge Werk! —
Lebt wohl, mein Vetter; ihr auch, theure Freunde!

(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Vor dem Tower.

Die Königinn, die Herzoginn von York, und der Marquis von Dorset von der einen Seite; von der andern Anne, Herzoginn von Gloucester mit der Lady Margarete Plantagenet, Clarence' kleiner Tochter an der Hand, und andere.

Herzoginn. Wer kömmt dort her? — Ha!
meine kleine Nichte
Plantagenet, geleitet an der Hand
Der Herzoginn von Glo'ster, ihrer Muhme.
Nun, in der That, auch sie geht hin zum Tower,
Aus wahrer Zärtlichkeit, den zarten Prinzen
Zu sehn — Willkommen, Tochter!

Anne. Gott verleih
Euch beyden Glück und Freude!

Königinn. Und auch Euch,
Geliebte Schwester; wohin denkt ihr denn?

Anne. Nicht weiter, als zum Tower; vermuthlich wohl
Mit Euch in gleicher, frommer Absicht, dort
Die theuren Prinzen zu besuchen.

Königinn. Dank,
Geliebte Schwester; laßt uns mit einander
Hinein gehn. (Brackenbury kömmt) Eben kömmt der Lieutenant *) dort.
Mein lieber Lieutenant, sagt, wie lebt der Prinz,
Und York, mein kleiner Sohn?

Brackenbury. Vollkommen wohl.
Doch, mit Erlaubniß, meine Königinn,
Ich darf Euch nicht hinein zu ihnen lassen;
Der König hat das Gegentheil befohlen.

Königinn. Der König? Wer ist das?

Brackenbury. Der Lord Protektor.

Königinn. Behüt ihn Gott, **) daß er nicht König heisse!
Will er denn unsrer Liebe Schranken setzen?
Bin ich nicht ihre Mutter? Wer kann sie
Mir vorenthalten?

---

*) So heißt der Aufseher des Tower.

**) Im Englischen bezieht sich das: The Lord *protect* him, auf das eben vorhergehende Wort *protector*.

Herzoginn. Ihres Vaters Mutter
Bin ich; und will sie sehn.

Anne. Zwar Muhme nur
Nach der Verwandschaft: meiner Liebe nach
Auch ihre Mutter; wünsch' ich sie zu sehn.
Laß mich hinein; dein Amt, und die Gefahr,
Die du befürchtest, nehm' ich über mich.

Brackenbury. Nein, gnäd'ge Frau, so leicht geb' ich nicht nach.
Mich hält ein Eid; drum rechnet mirs nicht zu.

(Er geht ab. Stanley kömmt.)

Stanley. Träf' ich euch nur um eine Stunde später,
Ihr Ladies, so könnt' ich Euch, Herzoginn
Von York, als Mutter von zwey Königinnen
Schon grüssen — (Zur Herzoginn von Glocester)
Gnäd'ge Frau, begleitet mich
Gleich nach Westmünster, dort als Königinn
Gekrönt zu werden.

Königinn. Schneidet mir geschwind
Die Schnur entzwey; denn mein beklemmtes Herz
Muß freyer schlagen; sonst sink' ich in Ohnmacht
Vor dieser Todesbotschaft!

Anne. Welche Nachricht!
Wie voll Entsetzen!
Dorset. Seyd nur gutes Muths.
Wie wird es, theure Mutter?
Königinn. O! mein Dorset,
Sprich nicht mit mir; entferne dich; denn Tod,
Tod und Verderben folgt dir auf der Ferse.
Der Muttername, den du mir ertheilst,
Ist dieser Mutter Kindern schreckenvoll.
Willst du dem Tod' entfliehn, so fahre schnell
Die See hinüber: lebe dort mit Richmond
Gesichert vor der Hölle Schlund. O! flieh,
Flieh diese Mördergrube, daß du nicht
Der Todten-Anzahl mehrst; und laß mich dann,
Beladen von dem Fluch Marg'retens, sterben:
Nicht Mutter, Weib, nicht Englands Königinn!
Stanley. Der Rath ist weise — Dorset,
zögre nicht;
Ich schreibe gleich an meinen Sohn für dich,
Daß er dir unterwegs entgegen komme.
Laß dich nicht säumig finden, daß du nicht
Ergriffen werdest.
Herzoginn. Wie des Elends Sturm
Verderben um sich streut! — O! Sey verwünscht,

Mein Mutterleib, ein wahres Todesbette!
Du hecktest einen Basilisken aus,
Deß Auge den ermordet, den es trifft!

Stanley. Kommt, gnäd'ge Frau; ich ward in höchster Eil'
Hieher gesandt.

Anne. Und ich, ich folge dir
Mit höchster Unlust — Gott! Wenn doch der Ring
Aus Gold, der meine Schläf' umgeben soll,
Ein glühend Eisen wäre, das mein Haupt
Bis aufs Gehirn versengte! — Möchte doch
Ein tödtlich Gift mein Salböl seyn! möcht' ich
Eh sterben, als man rufen kann! „Es lebe
Die Königinn!„

Königinn. Geh, geh, du armes Kind,
Ich neide deinen Ruhm dir nicht — Nur wünsche
Zur Nahrung meiner Wuth, dir selbst nicht Böses!

Anne. Warum denn nicht? — Als er, itzt mein Gemahl,
Einst zu mir kam, als Heinrichs Sarg' ich folgte,

Als kaum das Blut herab von seiner Hand
Gewaschen war, das er, mein vor'ger Gatte,
Vergoß, der Engel, dieser todte Heilge,
Dem ich da weinend folgte — Gott! als ich
Da Richards Antlitz sah, war dieß mein Wunsch:
„Verflucht seyst du, sprach ich, daß du so jung,
„So alt zur Witwe mich gemacht; und wenn
„Du frey'st, so weiche schwarzer Kummer nie
„Von deinem Lager; und dein Weib — wenn sich
„Je solche Thörinn findet — werde dann
„Noch unglückvoller durch dein Leben, als
„Du mich durch meines Gatten Tod gemacht!„ —
Und sieh, eh ich noch einmal diesen Fluch
Ihm wiederholen kann, so gar geschwinde
Ließ sich mein weiblich Herz so sehr, so gröblich
Von seinen Honigworten täuschen, ward nun selbst
Von meiner Seele Fluch der Gegenstand,
Der alle Ruhe mir seitdem entriß.
Denn niemals hab' ich, Eine Stunde nur,
In seinem Bett' des goldnen Schlafs genossen.
Mit seinen schwarzen Träumen weckt' er mich

Von

Von Zeit zu Zeit. *) Er haßt mich ausserdem
Um meinen Vater Warwick, und in kurzem
Schafft er gewiß mich von der Welt.

Königinn. Leb wohl,
Du armes Kind; dein Klagen rührt mein Herz.

Anne. Nicht mehr, als deines meine Seele rührt.

Dorset. Leb wohl, die du dem Glanz des Glücks mit Kummer
Entgegen gehst.

Anne. Leb wohl, der du dem Glück
Entsagen mußt.

Herzoginn. (Zu Dorset) Geh du zu Richmond hin,
Und gutes Glück begleite dich! — (Zu Anne) Geh du
Zu Richard hin, und guter Engel Schutz
Bedecke dich! — (Zur Königinn) Geh du zum Heiligthum,
Und gute Regungen erheitern dich!
Ich geh zum Grabe; da soll Fried' und Ruh

---

*) Polydor Virgil meldet, Richard sey sehr häufig mit schreckhaften Träumen geplagt gewesen; dieß ist also keine Erdichtung. Johnson.

Rings um mich seyn. Schon achtzig Jahr voll Kummer
Hab' ich gelebt; und jeder Stunde Lust
Ward mir von einer Woche Grams verbittert.

Königinn. Bleib noch, und sieh mit mir zurück zum Tower —
Erbarmt euch, alte Steine! jener zarten
Unmünd'gen Knaben, die des Neides Wuth
In euch vermauert! — O! der harten Wiege
Für solche zarte Kleinen! — Finstrer Wärter,
Unlust'ger Spielgenoß so holder Prinzen! *)
Geh sanft mit ihnen um. Dieß Lebewohl,
Ihr Steine, sagt euch meines Kummers Wahnwitz.

(Sie gehn ab.) **)

---

*) Den Tower-Wärter (eigentlich Säugamme, nurse) und Spielgenoß zu nennen, ist sehr hart; vielleicht ist ein Theil dieser Rede an den Tower, und ein Theil an den Lieutnant desselben gerichtet. Johnson. Der Schluß dieser Apostrophe scheint es doch wahrscheinlicher zu machen, daß die ganze Apostrophe an den Tower gerichtet ist, und entschuldigt zugleich die Härte derselben.

**) Hier sollte erst der dritte Akt schliessen, indem auch in der Handlung hier ein Stillstand ist. Johnson.

Zweyter Auftritt.

Der Hof.

Trompeten. Richard, als König, Buckingham, Catesby, ein Edelknabe, und andre.

K. Richard. Bleibt ihr zurück — Mein Vetter Buckingham —

Buckingham. Mein gnäd'ger König —

K. Richard. Gieb mir deine Hand —
So hoch stieg König Richard nun durch dich,
Durch deinen Rath und deinen Beystand. Doch
Soll aller dieser Glanz nur Einen Tag
Mich schmücken? Oder soll er länger dauren,
Und ich mich seiner freun?

Buckingham. Er währe fort;
Nie hör' er auf!

K. Richard. Ach Buckingham! itzt bin
Ich der Probierstein, um zu sehn, ob du
Auch wirklich lautres, reines Gold bist. Sieh,
Noch lebt der junge Edward! — Rathe nun,
Was ich noch sagen will?

Buckingham. Sag' es, Mylord.

K. Richard. Nun, Buckingham, gern möcht' ich König seyn.

Buckingham. Das bist du ja, mein dreymal grosser Fürst.

K. Richard. Ha! bin ich König? — Freylich wohl; doch lebt
Noch Edward —

Buckingham. Das ist wahr.

K. Richard. O! Bittre Wahrheit,
Daß Edward, er, der ächte Prinz *) noch lebt! —
Wie? Vetter, sonst verstandst du mich geschwinder;
Soll ich ohn' Umschweif reden — Gerne säh ich
Der Buben Tod; säh gern ihn schnell vollzogen.

---

*) Im Englischen antwortet Buckingham dem Könige auf seine Erinnerung, daß Edward noch lebt, True, noble prince. „Es ist wahr edler Prinz.„ Da aber diese Worte auch heissen können: „Ein ächter, edler Prinz„ so erhascht Richards Gewissen diesen Sinn, und diese Vorstellung, die ihm des Prinzen Leben nur desto verhaßter macht, und ruft aus:

O bitter consequence
That Edward still should live — *true, noble prince!*

Was sagst du nun? — Sprich schnell, sprich kurz.

Buckingham. Mein König,
Es steht bey dir.

K. Richard. Pfui! Du bist lauter Eis;
Erfroren ist dein Eifer — willigst du
In ihren Tod?

Buckingham. Laßt mir, mein theurer König,
Ein wenig Luft; ein wenig Zeit, eh ich
Hierinn entscheide. Gleich komm' ich zurück,
Und bring' Euch Antwort drauf.

(Geht ab.)

Catesby. Seht doch, der König
Ist böse; seht, wie er die Lippe beißt.*)

K. Richard. Ich will hinfort nur ungehirnte Thoren
Und unbedachte Knaben um mich haben.
Die schlauen Leute taugen nicht für mich,
Die mit geschärften Blicken in mich schaun.

---

*) Hall, und mehrere Englische Geschichtschreiber bemerken von K. Richard, wenn er in Gedanken gestanden, so habe er die Gewohnheit gehabt, seine Unterlippe zu beißen und zu nagen. Grey.

Der ehrbegier'ge Buckingham wird auch
Bedächtlich! — — Knabe!

Edelknabe. Gnäd'ger König —

K. Richard. Weißt
Du keinen, den verführerisches Gold
Leicht zur verschwiegnen Todesthat versucht?

Edelknabe. Ein mißvergnügter Mann ist mir bekannt,
Deß niedrer Stand nicht seinen Stolz befriedigt;
Gold ist für ihn so gut, als zwanzig Redner,
Und bringt unfehlbar ihn zu jeder That.

K. Richard. Wie heißt er?

Edelknabe. Tyrrel.

K. Richard. Etwas kenn' ich ihn.
Geh, ruf' ihn her — (Der Edelknabe geht ab) Der weise Buckingham,
Der alles tief ergründet, soll hinfort
Nicht mehr der Nachbar meines Willens seyn.
So lang hielt er, stets munter, mit mir aus;
Nun steht er still, und keicht nach Luft — Es sey! —

(Stanley kömmt.)

Nun, Stanley, was giebts Neues?

Stanley. Theurer König,
Der Marquis Dorset ist, wie ich vernehme,
Zu Richmond hingeflohn, nach jener Gegend,
Wo der itzt lebt.

K. Richard. Komm, Catesby, tritt hieher —
Bring's unters Volk, daß Anne, meine Frau,
Schwer krank ist; ich will denn schon Anstalt machen,
Daß sie sich eingezogen halte; suche
Mir irgend einen auf von schlechter Abkunft;
Ihm geb' ich Clarence' Tochter gleich zur Frau;
Den Sohn, den armen Gecken, fürcht' ich nicht —
Sieh, wie du träumst! — Noch einmal bring' es aus,
Daß Anne, meine Königinn, sehr krank ist,
Zum Tode krank; säume nicht; es liegt
Mir viel daran, das Wachsthum jeder Hoffnung
Zu hemmen, die mir furchtbar werden könnte.

(Catesby geht ab.)

Mit meines Bruders Tochter muß ich mich
Vermählen; sonst stehts um mein Königreich
Zu mißlich; ihre Brüder muß ich morden,
Und sie dann freyn. Der Weg zum Vortheil ist
Sehr ungewiß! doch bin ich nun einmal

So weit im Blut, daß Eine Sünde nun
Die andre nachzieht — (Tyrrel kömmt) Thränenlockend Mitleid
Wohnt nicht in diesem Auge — Bist du Tyrrel?

Tyrrel. James Tyrrel, Euer treuster Unterthan.

K. Richard. Bist du das wirklich?

Tyrrel. Stell' mich auf die Probe,
Mein bester König.

K. Richard. Hast du wohl das Herz,
Von meinen Freunden einen zu ermorden?

Tyrrel. Zwey Feinde lieber.

K. Richard. Das sollst du auch; zwey abgesagte Feinde
Von meiner Ruhe, Störer meines Schlafs,
Sind die, an welche du dich wagen sollst.
Tyrrel, es sind die Bastard' in dem Tower.

Tyrrel. Kann ich nur an sie kommen, so will ich
Euch gleich der Furcht vor ihnen überheben.

K. Richard. Du sprichst Musik für mich! — Komm Tyrrel, höre —
Dieß ist das Zeichen — komm, steh auf, und höre! —
(Er flüstert ihm ins Ohr.)

Nur das; nichts weiter; — Sag', es sey geschehn,
So lieb' ich und belohne dich dafür.

Tyrrel. Ich werd' es gleich vollziehn.

(Er geht ab. Buckingham kömmt zurück.)

Buckingham. Ich habe nun den Anschlag überlegt,
Mein König, über den Ihr mich befragtet.

K. Richard. Genug davon — Zu Richmond hin floh Dorset.

Buckingham. So hör' ich eben.

K. Richard. Stanley, denke dran,
Er ist der Sohn von deiner Frau.

Buckingham. Mein König,
Itzt fodr' ich das Geschenk, das mir gehört,
Weil du's versprachst, und Ehr' und Treu dafür
Verpfändetest, die Grafschaft Hereford, mit
Dem allen, was dazu gehört; du hast
Mirs zum Besitz verheissen.

K. Richard. Stanley, hörst du,
Gieb Acht auf deine Frau; so bald sie Briefe
An Richmond schickt, so haftest du dafür.

Buckingham. Was sagt Ihr, theurer König, denn zu meiner
Gerechten Fodrung?

K. Richard. Ach! izt fällt mirs ein,
Heinrich der sechste prophezeyte, Richmond
Sollt' König seyn, als Richmond noch ein kleiner
Muthwill'ger Bube war — Ein König! — Ja!
Vielleicht . . .

Buckingham. Mylord — —

K. Richard. Wie kams, daß der Prophet,
Da ich dabey war, mir nicht lieber sagte,
Ich sollt' ihn tödten?

Buckingham. Die versprochne Grafschaft,
Mein König!

K. Richard. Richmond! — Als zu Exeter
Ich neulich war, und mir aus Höflichkeit
Der Mayor das Schloß dort zeigte, sagt' er mir,
Es hiesse Rouge-mont; ich entsetze mich
Bey diesem Namen; denn ein Bard' aus Irland
Weissagte mir, wenn ich Richmond gesehn,
Würd' ich nicht lange leben.

Buckingham. Gnäd'ger König . . .

K. Richard. Was ist die Glock?

Buckingham. Ich bin so frey, an das
Euch zu erinnern, was Ihr mir versprecht.

K. Richard. Was ist die Glocke?

Buckingham. Zehn ists auf den Schlag.

K. Richard. So laß sie schlagen.

Buckingham. Ich sie schlagen lassen?

K. Richard. Ja freylich, du; denn, wie ein Glockenhans *)
Stehst du, und störst durch deine Bitte mich
Im Denken — Heute bin ich nicht zum Geben
Gestimmt.

Buckingham. So sagt nur kurz, Ja, oder Nein.

K. Richard. Du störst mich — Ich bin nicht dazu gestimmt.

(Geht ab.)

Buckingham. Ists möglich? — Lohnt er mit Verachtung mir
So grosse Dienste? macht' ich darum ihn

---

*) Eine Art von Bildern, die an einigen alten Glockenthürmen in England befindlich sind, unter andern, wie Hawkins anmerkt, an der St Dunstans Kirche in der Fleet-street. Richard vergleicht Buckingham mit einem solchen Bilde, und heißt ihn die Glocke nicht aufhalten, sondern anziehen, damit die Stunde, vorüber, und er in Freyheit seyn möge, seinen Gedanken weiter nachzuhängen.

Zum König? — O! mich warne Hastings Bey-
spiel!
Nach Brecknock geh' ich eilig, weil mir noch
Mein scheues Haupt auf diesen Schultern steht.
(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Tyrrel: Sie ist geschehn, die rasche, blut'ge
That!
Der ungeheurste Mord, den je dieß Land
Verschuldete! Dighton und Forrest, die
Ich zur Vollziehung dieser wilden Schlachtung
Bestach, so mörderische Lotterbuben,
So blutbegierge Hunde sie auch sind,
Zerschmelzten doch in Zärtlichkeit und Mitleid,
Und weinten, wie zwey Kinder, als sie mir
Von ihrem Mord die Traurgeschicht' erzählten,
Die holden Knaben lagen so, sprach Dighton.
So, so, sprach Forrest, hatten sie einander
Mit ihren sanften Alabasterarmen
Getreu umgürtet; ihre Lippen waren
Vier rothe Rosen Eines Stocks, die sich
In ihrem Sommerreiz einander küßten.
Auf ihrem Küssen sah ich ein Gebetbuch,

Das fast, sprach Forrest, anders Sinns mich machte;
Doch oh! der Teufel ; . der Verruchte schwieg hier.
Dighton fuhr fort: Wir mordeten das beste,
Das schönste Werk, das jemals die Natur
Seit ihrer ersten Schöpfung bildete! —
Sie giengen beyde voll Gewissensqual
Und Reu davon, und konnten nicht mehr sprechen.
Ich ließ sie gehn, um dem blutdürst'gen König
Es gleich zu melden — Ha! da kömmt er — Heil,
Mein gnäd'ger König!

K. Richard. Guter Tyrrel, werd' ich
Durch deine Botschaft glücklich?

Tyrrel. Wenn die That,
Die du mir auftrugst, Glück für dich gebiert,
So werde glücklich; denn sie ist gethan.

K. Richard. Sahst du sie todt?

Tyrrel. Das that ich.

K. Richard. Auch begraben,
Mein guter Tyrrel?

Tyrrel. Der Kaplan des Tower
Begrub sie; wo, das weiß ich freylich nicht.

K. Richard. Komm zu mir Freund, gleich nach dem Abendessen;
Da sollst du ihren Tod mir ganz erzählen.
Indessen denke drauf, was ich dir Gutes
Erweisen kann; und werde dann Besitzer
Von deinem Wunsch; bis dahin lebe wohl.

Tyrrel. Demüth'ger Knecht.

(Er geht ab.)

K. Richard. Den Sohn von Clarence hab' ich
Genau verwahrt, und seine Tochter niedrig
An Mann gebracht; die Söhne Edwards ruhn
In Abrams Schooß; und Anne, meine Frau,
Hat diese Welt gesegnet. Richmond steht,
So viel ich weiß, nach meines Bruders Tochter,
Elisabeth, und hegt den stolzen Vorsatz,
Durch dieses Band die Krone zu erhalten.
Ich geh zu ihr, froh, ein beglückter Freyer!

(Catesby kömmt.)

Catesby. Mein König — —

K. Richard. Gute Botschaft, oder schlimme,
Daß du so dreist hereineilst?

Catesby. Schlimme Botschaft,
Mein König; Morton ist zu Richmond hin
Geflohn, und Buckingham, von rüstigen
Wallisern unterstützt, zieht her ins Feld,
Und seine Macht nimmt zu.

Richard. Ely und Richmond
Sind schreckender für mich, als Buckingham
Und sein schnell aufgebotnes Heer. Komm nur,
Ich weiß, von Sorg' und Furcht ist allemal
Verzug begleitet; hinter ihm kriecht Armuth
Und Mangel hülflos her. Entschloßne That
Sey itzt mein Fittig, mein Merkur, mein Herold!
Geh, mustre nur das Heer; mich schützt mein Rath.
Schnell muß man seyn, wenn uns Verräther trotzen.

(Er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Königinn Margarete; hernach die Herzoginn von York, und die Königinn.

K. Margarete. So! — nun beginnt das übermüth'ge Glück

Zu reisen, um in den verfaulten Mund
Des Tod's hinab zu fallen! In der Näh' hier
Hab' ich gelauscht, um meiner Feinde Fall
Noch zu erwarten. Schon ein traur'ges Vorspiel
Hab' ich gesehn, und eile nun nach Frankreich,
In Hoffnung, daß die Folgen eben so
Schwarz, bitter, tragisch sind. Entferne dich,
Unglückliche Marg'rete! — Wer kömmt dort?

Herzoginn. Ach! meine theuren Prinzen! meine besten,
Geliebten Knaben! süsse, junge Knospen!
Unaufgeblühte Blüthen! flattern itzt
Noch eure theuren Seelen in der Luft,
Im ew'gen Aufenthalt noch nicht verwahrt,
So schwebt mit luft'gen Schwingen um mich her,
Und hört den lauten Jammer einer Mutter!

K. Margarete. (immer von fern) Umschwebt sie! sagt, daß der Vergeltung Recht
In Nacht den Morgen eurer Kindheit kehrte!

Herzoginn. So manches Elend hat schon meine Stimme
Verderbt, daß meine Zunge, matt vom Schmerz,

Verstummt und schweigt. Edward Plantagenet,
So bist du todt?

K. Margarete. Recht! — Ein Plantagenet
Bezahlte für den andern, und Ein Edward
Die Todesschuld für einen andern Edward.

Königinn. Kannst du, o Gott! so unschulds-
volle Lämmer
Verlassen? in des Wolfes gier'gen Schlund
Sie werfen? — Warum schliefest du bey der
Blutgier'gen That?

K. Margarete. Als König Heinrich starb,
Und mein geliebter Sohn?

Herzoginn. (zu sich selbst) Du todtes Leben,
Du blind Gesicht, noch lebendes Gespenst,
Des Elends Schauplatz, Schmach der Welt,
Gebühr
Des Grabes, nur vom Leben angemaßt,
Denkmal und Inbegrif der trübsten Tage!
Unruhig ruh auf Englands heil'ger Erde,
Entheiligt, und berauscht vom Blut der Un-
schuld!

(Sie setzt sich nieder auf die Erde.)

Königinn. Ach! gäbst du mir so bald ein
Grab, als du

Mir einen traur'gen Sitz gewähren kannst,
Dann wollt' ich mein Gebein verbergen, wollt' es
Nicht hier zur Ruhe setzen! — Wer, als wir,
Hat Recht zu jammern?

(Sie setzt sich neben ihr.)

K. Margarete. Wenn ein ält'rer Gram
Mehr Ehrfurcht heischt, so gebt dem meinigen
Den Vorsitz; meinem Unmuth gebt die Vorhand!

(Sie setzt sich neben ihnen.)

Verträgt der Schmerz Gesellschaft; o! so geht
Den euren wieder durch, indem ihr hier
Den meinen anblickt! — Einen Edward hatt' ich,
Bis ihn ein Richard mord'te — Einen Gatten
Hatt' ich, bis ihn ein Richard mordete —
Du hattest einen Edward, bis ein Richard
Ihn mordete; du hattest einen Richard,
Bis ihn ein Richard mordete.

Herzoginn. Auch ich
Hatt' einen Richard; du ermord'test ihn;
Hatt' einen Rutland; du halfst ihn ermorden!

K. Margarete. Auch einen Clarence hattest du; und Richard
Hat ihn ermordet! — Ha! dein Leib gebar

Den Höllenhund, der uns zu Tode jagt;
Den Hund, der eher, als das Auge, schon
Den Zahn gehabt, um Lämmer zu zerreissen,
Ihr frommes Blut zu lecken; ihn, den Schänder
Der Schöpfung Gottes, ihn, den herrlichen
Wüthrich der Erde, der in wunden Augen
Der Weinenden regiert, ihn ließ dein Leib
Einst los, um uns hin in die Gruft zu jagen.
O! du vergeltender, gerechter Gott!
Wie dank' ich dir, daß dieser gier'ge Hund
Auf seiner Mutter Kinder wüthend fällt,
Sie zur Genoßinn fremden Jammers macht.

Herzoginn. O! Gattinn Heinrichs, triumphire nicht
Ob meinem Schmerz; der Himmel sey mein Zeuge,
Den deinigen hab' ich beweint!

K. Margarete. Vergieb;
Nach Rache hungert mich; ich sätt'ge nun
An ihrem Anblick mich. Dein Edward starb,
Der meinen Edward tödtete; nicht minder
Dein andrer Edward, auch für meinen Edward.
Der kleine York war nur die Zugab'; denn
Der Werth von jenen beyden glich noch lange

Nicht dem, was ich verlor. Auch starb dein Clarence,
Der meinen Edward tödtete; und sie,
Die diese Trauerscene sahn; der falsche
Lord Hastings, Rivers, Vaughan, Gray, sie stürzten
Auch vor der Zeit ins Grab; nur Richard lebt noch,
Der schwarze Sklav' der Höll', ihr Unterhändler!
Gespart, für sie die Seelen einzukaufen,
Und ihr sie zuzusenden. Aber bald
Erfolgt sein traur'ges, unbetrauertes Ende!
Die Erde schnappt darnach, die Hölle brennt,
Die Teufel brüllen, und die Heil'gen beten,
Um plötzlich ihn hinweggeraft zu sehn —
Verkürz sein Lebensziel, o Gott! das bitt ich,
Daß ich noch sagen könn': es starb der Bluthund!

Königinn. Oh! du hast mirs geweissagt, daß die Zeit
Noch kommen würd', in der ich wünschen sollte,
Daß du mir, jener giftерfüllten Spinne,
Der angeschwollnen Kröte fluchen helfest!

K. Margarete. Da nannt' ich dich den Schimmer meines Glücks,
Armsel'gen Schatten, einer Königinn
Gemählde, nur deß Abbild, was ich war;
Des schaalsten Schauspiels lügenhaften Inhalt, *)
Erhöht, um tief herabgestürzt zu werden;
Schalt eine Mutter dich, geäft mit zwey
Der schönsten Knaben, einen Traum von dem,
Was du da warst, und eine bunte Flagge,
Jedwedem droh'nden Schuß zum Ziel gesteckt;
Ein blosses Schild des Ansehns, einen Hauch,
Und eine Wasserblase, Königinn
Zum Scherz, nur da, den Schauplatz auszufüllen.
Wo ist nun dein Gemahl? wo deine Brüder?
Wo deine beyden Söhne? Was hast du

*) Bey den alten pantomimischen Puppenspielen in England setzte man gemeiniglich eine kurze Nachricht von der Ordnung auf, in welcher die Charaktere vorkommen würden, und theilte dieselbe unter die Zuschauer aus. Der Inhalt eines jeden Buchs wurde sonst allemal vor dem Anfang desselben gesetzt. Hier wird also ein solcher Inhalt gemeynt, der einen bessern und glücklichern Schluß des Schauspiels versprach, als wirklich erfolgte. Steevens.

Für Freude noch? Wer huldigt dir, und kniet,
Und sagt: Heil unsrer Königinn! — Wo sind
Gebückte Pairs, die da dir schmeichelten?
Wo die gedrängten Schaaren, die dir folgten?
Gieb alles auf, und sieh nun, was du bist:
Statt der beglückten Frau, verlaßne Witwe;
Statt der vergnügten Mutter, feind dem Namen;
Statt der Gebetnen, eine Bittende;
Statt Königinn, mit Gram gekrönte Sklavinn;
Statt der, die mich verschmäht, von mir verschmäht;
Statt der, die alle scheuten, selbst voll Scheu;
Statt einer, die befahl, befolgt von keinem.
So hat Gerechtigkeit nun ihren Kreislauf
Gemacht, und dich zum Raub der Zeit gelassen.
Dir bleibt nichts mehr, als die Erinnrung dessen,
Was du einst warst, um desto bittrer dich
Durch das zu quälen, was du nunmehr bist.
Du nahmst Besitz von meinem Rang; drum ists
Auch billig, daß du nun von meinem Gram
Zum Theil Besitz nimmst. Ja, dein stolzer Nacken
Trägt itzt die Hälfte meines schweren Jochs,
Aus dem ich itzt mein müdes Haupt zurückzieh,

Um dir die ganze Last allein zu lassen.
Leb wohl, York's Gattinn, Königinn des Unglücks,
Des Grams, den England fühlt, lach' ich in Frankreich.

Königinn. Du Meisterinn im Fluchen, warte noch,
Und lehre mich auch meinen Feinden fluchen!

K. Margarete. Sey ohne Schlaf des Nachts, und fast' am Tage;
Vergleiche todtes Glück lebend'gem Weh;
Denk deine Knaben schöner, als sie waren,
Und ihren Mörder schwärzer, als er ist!
Je schöner dein Verlust, je häßlicher,
Der dir ihn brachte. Daran denk', und dann
Wird der Gedanke dich schon fluchen lehren.

Königinn. Nein, meine Red' ist schwer; beflügle sie
Mit deiner.

K. Margarete. O! dein Leiden wird sie schon
Scharf und durchdringend, gleich der meinen, machen.

(Sie geht ab.)

Herzoginn. Warum ist Gram und Schmerz
so reich an Worten?

Königinn. Anwälde sinds des schutzbedürft'-
gen Grams,
Die luft'gen Erben erbenloser Freuden, *)
Die einz'gen Sprecher für verlaßnes Elend!
Laß ihnen freyen Lauf, wenn sie gleich sonst
Nichts helfen, sie erleichtern doch das Herz.

Herzoginn. Ist das, so schweige nicht, und
komm mit mir;
Es werde mein verwünschter Sohn von uns
Durch bittre Flüch' erwürgt, wie er die zwey
Geliebte Söhne würgte — (Man hört Trommeln.)
Horch! man trommelt;
Er kömmt; sey wortreich in Verwünschungen!

König Richard und sein Gefolge, auf dem
Marsch.

K. Richard. Wer hindert mich in meinem
Zuge?

Herzoginn. Sie,

---

*) D. i. Worte, zu Klagen gestimmt, sind gleichsam Erben todter Freuden, die denen nicht vermacht sind, denen sie billig zufallen sollen. Theobald.

Die, hätte sie in ihrem Mutterleibe
Dich früh erwürgt, Elender, dich an allem
Dem Morden, das du thatst, gehindert hätte!

Königinn. Deckt eine goldne Krone diese Stirn,
Auf der, gieng's nach dem Recht, der Mord des Prinzen,
Dem sie gehört, und meiner Söhn' und Brüder
Grausamer Tod gebrandmarkt stehen müßte?
Sag mirs, Verruchter, wo sind meine Kinder?

Herzoginn. Du Kröte, Kröte! wo dein Bruder Clarence?
Und wo sein kleiner Edward?

Königinn. Rivers, Vaughan,
Und Gray?

Herzoginn. Wo ist der gute Hastings?

K. Richard. Blast
Trompeten! schlagt die Trommel! daß der Himmel
Nicht diese tollen Weiber hier des Herrn
Gesalbten lästern höre! — Fort! hebt an!

(Trompeten und Trommeln.)

Entweder sprecht gescheidt und ruhig; oder

Ich werde so mit lautem Kriegsgetümmel
Eu'r Schreyn betäuben.

Herzoginn. Du? bist du mein Sohn?

K. Richard. Ja, Dank sey's Gott und Euch und meinem Vater!

Herzoginn. So höre meine Ungeduld geduldig!

K. Richard. Verzeiht, ich habe was von Eurer Art,
Und kann den Ton des Vorwurfs nicht vertragen.

Herzoginn. O! laß mich reden!

K. Richard. Wohl; doch hör' ich nicht.

Herzoginn. Ich werde sanft in meinen Reden seyn.

K. Richard. Und kurz auch, Mutter; denn mir fehlt die Zeit.

Herzoginn. Bist du so eilig? — Hab' ich doch nach dir,
Weiß Gott! mit Schmerzen, Wehn, und Angst geharrt!

K. Richard. Und kam ich nicht zuletzt, Euch zu erfreun?

Herzoginn. Beym Himmel! nein, du weißt es wohl, du kamst

Zur Erd', um sie zur Hölle mir zu machen.
Dich zu gebären, war mir Müh und Last;
Bösartig und verstockt war deine Kindheit,
Dreist, ungezähmt und tollkühn deine Jugend;
Stolz, schlau, voll Blutbegier dein männlichs Alter;
Mehr mild, doch auch mehr schädlich; sanft im Haß.
Kannst du nur eine einz'ge Stunde nennen,
In der ich durch dein Daseyn glücklich war?

K. Richard. Nein, wahrlich keine; die nur ausgenommen,
Als Humphry Houre *) Euch von mir weg zu sich
Zum Frühstück rufen ließ. Ist denn mein Anblick

---

*) Vermuthlich ist dieß eine Anspielung auf irgend ein Liebesverständniß, wegen dessen man die Herzoginn in Verdacht gehabt hatte. Im Holinshed kann ich diesen Namen nicht finden. Die Liebe zum Wortspiel (mit *hour*, das eben für Stunde gebraucht war) hat doch wohl gewiß den Dichter nicht verleitet, diesen Namen zu erfinden, und die Stunde zu personisiren, in der seine Mutter zum Frühstück abgerufen wurde. Steevens.

Euch so verhaßt, so laßt mich weiter gehn,
Um Euch nicht mehr zu ärgern — Rührt die
Trommel!

Herzoginn. O! laß mich sprechen!

K. Richard. Nein, Ihr sprecht zu heftig.

Herzoginn. Ein Wort nur; denn ich spreche
nie dich mehr.

K. Richard. Wohl!

Herzoginn. Wenn du nicht, nach Gottes
Richterspruch,
Vorher noch stirbst, eh du aus diesem Krieg
Als Sieger kömmst; so sterb' ich selbst vor Gram
Und Alter, und seh nie dein Antlitz mehr.
Drum nimm itzt meinen schwersten Fluch mit dir,
Der an dem Tag' der Schlacht dich stärker noch
Ermüden müss', als deine volle Rüstung!
Dem Feind zur Seite kämpfet mein Gebet,
Dort lispeln auch der Kinder Edwards Seelen
Dem Feinde Muth und Siegeshoffnung zu.
Wie du, so blutig wird dein Ende seyn;
Schmach war dein Leben; auch dein Tod ist
Schmach!

(Sie geht ab.)

Königinn. Mehr Ursach, aber minder Muth zu fluchen
Hab' ich; zu ihren Flüchen sag' ich Amen!
(Sie will gehn.)

K. Richard. Bleib, Königinn; nur noch ein Wort mit dir.

Königinn. Ich habe nicht mehr königliche Söhne
Für dich zu morden; meine Töchter, Richard,
Die sollen Nonnen seyn, und beten, sollen
Nicht Königinnen seyn, und weinen; drum
Steh nicht nach ihrem Leben.

K. Richard. Eine Tochter
Hast du, Elisabeth genannt, schön, edel,
Und königlich, und fromm.

Königinn. Und darum muß
Sie sterben? — Laß sie leben; und ich will
Ihr Herz verderben, ihren Reiz vernichten,
Mich selbst als ungetreue Gattinn lästern,
Und über sie der Schande Schleyer werfen.
Wenn sie dadurch vom Mord gerettet wird,
So sag' ich, sie sey Edwards Tochter nicht.

K. Richard. Schmäh nicht auf ihr Geburtsrecht; denn sie ist
Vom königlichen Blut.

Königinn. Das Leben ihr
Zu retten, sag' ich's selbst, sie sey es nicht.

K. Richard. Ihr Leben ist durch ihren Rang gesichert.

Königinn. Die Sicherheit war ihrer Brüder Tod.

K. Richard. Sie wurden unter bösem Stern geboren.

Königinn. O! nein, durch böse Freunde starben sie.

K. Richard. Des Schicksals Schluß ist einmal unvermeidlich.

Königinn. Ja, wenn vermiedne Tugend *) Schicksal macht.
Für meine Knaben war ein beßrer Tod
Bestimmt, wenn dich mit einem bessern Leben
Die Tugend nur gesegnet hätte.

K. Richard. Sprichst
Du doch, als wär' ich Mörder meiner Vetter!

Königinn. Wer anders, als ihr Oheim **), brachte sie

---

*) D. i. der Mangel an Tugend.

**) Im Englischen ist ein Spiel mit den Wörtern: *cousins*, Vettern, und *cozen'd*, betrogen.

Um Ruh und Reich, Verwandte, Freyheit, Leben?
Weß Hand auch immer ihre Brust durchbohrte,
So lenkte sie dein Kopf; der Mörderstahl
War stumpf, bis er am Steine deines Herzens
Gewetzt ward, um in meiner Lämmer Blut
Zu wühlen. Wenn nicht schon des Grams Gewohnheit
Den wilden Gram bezähmte; nein, so sollte
Nicht eher meine Zunge deinen Ohren
Den Namen meiner Kinder nennen, eher nicht,
Bis meine Nägel hier in deinen Augen
Geankert hätten; und bis ich, verschlagen
In solche Todesenge, gleich dem Schiffe,
Dem Mast und Segel fehlt, am Felsen hier
Von deiner Brust gescheitert wäre!

K. Richard. Nun,
Mehr Glück wünsch' ich mir itzt im Kriege nicht,
Als ich dir und den Deinen wünsche; weit
Mehr Glück ist das, als je des Unglücks war,
Das ich dir und den Deinen brachte.

Königinn. Gott!
Ist irgend noch ein Glück mir noch verhüllt,
Das, wenn es nun enthüllt wird, mich erfreun kann?

K. Richard. Ja; die Erhöhung deiner theuren Kinder.

Königinn. Zum Blutgerüst', den Kopf da zu verlieren!

K. Richard. Nein, zu des Glückes höchstes Gipfel, hin
Zum allerschönsten Ziel des ird'schen Ruhms.

Königinn. Mit der Erzählung schmeichle meinem Gram,
Und sage, welchen Glanz, und welche Würde
Kannst du wohl einem meiner Kinder geben?

K. Richard. So viel ich habe, ja, mich selbst, und alles
Will ich an eins von deinen Kindern schenken.
Drum laß im Lethe deiner zorn'gen Brust
Das traurige Gedächtniß jener Leiden
Ertränkt seyn, die du falsch vermeynst durch mich
Gefühlt zu haben.

Königinn. Sey nur kurz; denn sonst
Kann die Erzählung deiner Wohlthat leicht
Noch länger währen, als die Wohlthat selbst.

K. Richard. So wisse denn, von ganzer Seele lieb'
Ich deine Tochter.

Köni-

Königinn. Meiner Tochter Mutter
Denkt das mit ganzer Seele.

K. Richard. Wie? was denkst du?

Königinn. Daß du mein Kind von *) ganzer Seele liebst.
Und so von ganzer Seele liebtest du
Auch ihre Brüder; und ich danke dir
Dafür von Herzen.

K. Richard. Nicht so übereilt,
Mich unrecht zu verstehn! Mit ganzer Seele,
Sieh, lieb' ich deine Tochter, mache sie
Zur Königinn von England.

Königinn. Und wer soll
Ihr König seyn?

K. Richard. Nun, der zur Königinn
Sie macht; wer sonst?

Königinn. Wie? du?

K. Richard. Ich; eben ich!
Gefällt dir das?

Königinn. Wie kannst du dich um sie
Bewerben?

---

*) Die Königinn nimmt nämlich das Wort von, *from*, in dem Verstande, da es so viel ist, als: fern von der Seele.

K. Richard. Das möcht' ich von dir erfahren,
Die ihre Denkungsart am besten kennt

Königinn. Wirst du mir denn auch folgen?

K. Richard. Herzlich gern.

Königinn. Send' ihr durch eben den, der ihre Brüder
Ermordete, zwey blut'ge Herzen; laß
Darein die Namen York und Edward graben.
Dann weint sie wohl; drum send' ihr auch zugleich —
Wie Margaret' es deinem Vater gab,
In Rutland's Blut getaucht — ein Schnupftuch; sag' ihr,
Dieß habe von dem Leichnam ihrer Brüder
Das Purpurblut getrocknet; laß damit
Sie auch die Thränen ihrer Augen trocknen.
Und wenn sie das noch nicht zur Liebe reitzt,
So send' ihr auch ein Schreiben, angefüllt
Mit deinen edeln Thaten; sag' ihr, du
Habst ihren Oheim Clarence, ihren Oheim
Lord Rivers abgethan, und ihrentwegen
Auch Anne, ihre gute Muhme, schnell
Hinweggeschafft.

K. Richard. Du spottest mein; das ist
Der Weg nicht, deine Tochter zu gewinnen.

Königinn. Kein andrer Weg! du müssest
denn dich ganz
Umschaffen, und nicht mehr der Richard seyn,
Der dieses alles that.

K. Richard. Doch, wenn ich nun
Aus Liebe gegen sie dieß alles that?

Königinn. Nun, freylich, dann muß sie
durchaus dich lieben, *)
Den ihre Liebe so viel Blut gekostet!

K. Richard. Sieh, was geschah, steht nun
nicht mehr zu ändern.
Sehr oft begeht man das aus Unbedacht,
Was man nachher, mit mehr Bedacht, bereut;
Nahm ich die Krone deinen Söhnen; gut,
Zur Strafe geb' ich deiner Tochter sie.
Hab' ich die Früchte deines Leib's getödtet;

---

*) Die gewöhnliche Leseart ist: but *hate* thee. Allein der Sinn scheint, wie der Verf. der Obss. on Sh. anmerkt, zu fodern, but *love* thee, im ironischen Verstande, zu lesen.

Wohl! um dein Haus bald wieder zu vermehren,
Zeug' ich aus deinem Blut mir ein Geschlecht.
Grosmutter klingt nicht minder schön und zärtlich,
Als der so theure Muttername; Kinder
Sinds auch, nur eine Stufe tiefer, sind
Von deinem Stamme, selbst von deinem Blut.
Sie kosten dich gleich viel; nur Eine Nacht nicht
Der Schmerzen; aber die wird sie erdulden,
Für die du gleiche Schmerzen fühltest. Waren
Nicht deine Kinder Plagen deiner Jugend?
Die meinen werden deines Alters Trost.
All dein Verlust, was ist er? Nur ein Sohn,
Der König war; und sieh, durch den Verlust
Wird deine Tochter Königinn. Ich kann
Dir nicht so viel ersetzen, als ich wollte;
Drum nimm so viel, als ich ersetzen kann.
Dorset, dein Sohn, der mit erschrockner Seele,
Mit unzufriednem Schritt ein fremdes Land
Betrat, wird gleich durch dieses schöne Bündniß
Zurückgerufen, wird von mir mit Würd'

Und Ruhm belohnt. Denn, glaube mirs, der König,
Der deine schöne Tochter Gattinn nennt,
Wird deinen Dorset zärtlich Bruder nennen.
Aufs neue wirst du Königsmutter seyn,
Und allen Schaden unglückvoller Zeit
Ersetz, ich dir mit doppelt reichem Vortheil.
Ha! viele frohe Tage sehn wir noch!
Die wilden Thränen, die dein Auge weinte,
Verwandeln sich in morgenländ'sche Perlen,
Und du erlangst zehnfältigen Gewinn
Des Glücks dafür. Drum geh, geliebte Mutter,
Geh hin zu deiner Tochter; die Erfahrung
In dir mach' ihre blöde Jugend dreist.
Bereit' ihr Ohr, des Freyers Flehn zu hören,
Und fach' in ihrer unschuldvollen Brust
Die Flamme königlicher Hoheit an.
Mahl' ihr die süssen, die verschwiegnen Stunden
Ehlicher Freuden! und wenn dieser Arm
Den trotzenden Empörer Buckingham
Gezähmt hat, komm' ich, mit des Sieges Kranz
Umwunden, wieder, und will deine Tochter
Zum Bette des Erobrers führen, will

Ihr meinen Sieg dann opfern; sie allein
Soll Siegerinn, soll Cäsars Cäsar werden.

Königinn. Wie nenn' ich ihn, der ihr Gemahl seyn will?
Den Bruder ihres Vaters? — ihren Oheim? —
Den Mörder ihrer Oheim', ihrer Brüder? —
Mit welchem Namen soll ich für dich werben,
Den, Gott, das Recht, mein Ansehn, ihre Liebe,
Der Unschuld ihrer Brust willkommen macht?

K. Richard. Sag', Englands Frieden gründe dieser Bund.

Königinn. Den sie mit ew'gem Krieg erkaufen muß.

K. Richard. Sag' ihr, der König, der sonst herrschet, bitte —

Königinn. Um das, was Gott, der Kön'ge König, haßt.

K. Richard. Sag' ihr, sie werde mächt'ge Königinn.

Königinn. Um drüber, ihrer Mutter gleich, zu weinen.

K. Richard. Sag' ihr, ich will sie immerwährend lieben.

Königinn. Jedoch, wie lange wird dieß Immer währen?

K. Richard. O! bis an ihres schönsten Lebens Schluß.

Königinn. Jedoch, wie lange währt ihr schönstes Leben? *)

K. Richard. So lang' es Himmel und Natur verlängern.

Königinn. So lang' es Richard und die Hölle will.

K. Richard. Sag', ich, ihr Herrscher, sey ihr Unterthan.

Königinn. Doch sie, dein Unterthan, haßt solche Herrschaft.

K. Richard. Zu meinem Besten sey beredt bey ihr.

Königinn. Ein gutes Herz spricht schlecht und recht am besten.

---

*) Im Englischen wird in der Rede des Königs her *fair* life's end „das Ende ihres schönen Lebens„ gesagt; und die Königinn fragt darauf: But how long, *fairly*, shall her sweet life last. „Aber, aufrichtig, wie lange wird ihr theures Leben währen?„

K. Richard. So sprich für meine Liebe schlecht und recht.

Königinn. Schlecht, und nicht recht, klingt gar zu hart, zu raub.

K. Richard. Und deine Gründe sind zu seicht, zu lebhaft.

Königinn. Nein, meine Gründe sind zu tief und todt;
Zwey arme todte Kinder tief im Grabe.

K. Richard. Rühr' nicht die Saite mehr; das ist vorbey.

Königinn. Ich will sie rühren, bis mein Herz zerspringt. *)

K. Richard. Bey meinem George, und Ordensband, und Krone!

Königinn. Entweiht, entehrt, gewaltsam angemaßt!

K. Richard. Schwör ich . .

---

*) Im Original bezieht sich auch diese Antwort noch mehr auf das, was Richard gesagt hatte: „Ich werde diese Saite so lange rühren, sagt sie, bis die Saiten (Sehnen) meines Herzens brechen.„

Königinn. Bey nichts; denn dieses ist kein Eid.
Denn George, entweiht, verlor all seinen *) Ruhm,
Das Ordensband entehrt, all seinen Schmuck,
Die Krone, angemaßt, all seinen Glanz.
Willst du bey etwas schwören, das noch gilt,
So schwör' bey Dingen, die du nicht beleidigt.

K. Richard. Nun, bey der Welt —

Königinn. O! voll Beleidigungen
Ist die von dir!

K. Richard. Bey meines Vaters Tod!

Königinn. Den schändete dein Leben.

K. Richard. Bey mir selbst!

Königinn. Du selbst bist durch dich selbst entehrt!

K. Richard. Beym Himmel! —

Königinn. Des Himmels Kränkung ist die schrecklichste
Von allen; wenn du dir Bedenken machtest,
Dem Himmel einen Eid zu brechen; nein,

---

*) Das *his* im Englischen scheint in diesen drey Versen sich auf *St. George* zu beziehen.

Da wäre nicht die Eintracht, die der König,
Mein Gatte, stiftete, verletzt; da wäre
Mein Bruder nicht ermordet! — Machtest du
Bedenken dir, ihm einen Eid zu brechen,
Da würde dieses königliche Gold,
Das itzt dein Haupt umringt, um meines Kindes
Unschuld'ge Schläfen glänzen, und hier würden
Noch beyde Prinzen leben, welche nun,
Zu zarte *) Schlafgenossen für den Staub!
Dein Meyneid dem Gewürm zum Raube gab.
Wobey kannst du nun schwören?

K. Richard. Bey der Zukunft!

Königinn. Die hast du schon in der vergangnen Zeit
Beleidigt; denn ich selbst, durch dich gekränkt,
Muß manche Thrän' um die verfloßne Zeit
In der zukünft'gen trocknen. Kinder leben,
An deren Vätern du zum Möder wardst,
Roh, ohne Zucht, um drüber einst im Alter

---

*) Die gewöhnliche Leseart ist: *two* tender bedfellows; ich bin der Aenderung Roderick's gefolgt, die sehr glücklich ist, und *too* für *two* ließt.

Zu weinen. Eltern leben, deren Kinder
Du schlachtetest, sind dürre, welke Pflanzen
Um drüber spät im Alter noch zu weinen.
Nein, bey der Zukunft schwöre nicht; du hast,
Eh du sie brauchtest, sie bereits gemißbraucht
Durch Mißbrauch der vergangnen Zeit.

K. Richard. So wahr
Ich glücklich werden und bereuen will!
So wahr ichs wünsche, der Gefahr der Waffen
Als Sieger zu entgehn! ich will mich selbst
Beschämen! Glück und Himmel soll vor mir
Des Segens Quell verschliessen! Tag, gieb mir
Dein Licht nicht! Nacht, gieb deine Ruh mir nicht!
Seyd, all ihr guten Sterne, meinem Thun
Zuwider, wenn ich nicht mit reiner Liebe,
Mit unbefleckter Andacht, heil'gem Sinn,
Um deine schöne Tochter werbe! — Nur auf ihr
Beruht mein Glück und deines; ohne sie
Trift mich, und dich, und sie, das Land, und viele
Tod, Untergang, Zerstörung und Verderben.
Nichts kann es hintertreiben, als nur dieß.

Nichts wird es hintertreiben, als nur dieß.
Drum theure Mutter — so muß ich dich nennen —
Sprich du bey ihr für meine Liebe; sag' ihr,
Nicht, was ich war, nein, was ich werden will,
Mein künft'ges, nicht mein itziges Verdienst.
Stell' ihr den Drang der Zeiten vor, und rede
Mit Nachdruck, werth des grossen edeln Zwecks.

Königinn. So muß mich denn der Teufel so versuchen!

K. Richard. Versucht der Teufel dich zum Guten doch!

Königinn. Soll ich mich selbst vergessen, um ich selbst
Zu seyn?

K. Richard. O! ja, wenn die Erinn'rung deines Selbst
Dich selbst beleidigt.

Königinn. Doch, du mordetest
Mir meine Kinder!

K. Richard. Und begrabe sie
Im Leibe deiner Tochter, wo zu deinem Trost
Aus ihnen eine neue Frucht entsteht.

Königinn. Soll ich für dich bey meiner Tochter werben?

K. Richard. Und durch dieß Band beglückte Mutter seyn.

Königinn. Ich gehe; schreib mir bald.

K. Richard. Bring' ihr der Liebe Kuß, und lebe wohl.

(Er küßt sie; die Königinn geht ab.)

Weichherz'ge Närrinn! seichtes, schwaches Weib! —

Was giebts?

(Ratcliff und Catesby kommen.)

Ratcliff. Mein König, an der Abendküste
Fährt eine mächt'ge Flotte; zweifelsvoll
Und lau, drängt eine Menge Freunde sich
Ans Ufer, unbewaffnet, unentschlossen,
Sie abzuhalten. Richmond, glaubt man, ist
Ihr Admiral; sie liegen dort, und warten
Auf Buckingham, der hülfreich sie ans Ufer
Empfangen wird.

K. Richard. Zum Herzog Norfolk eile
Gleich irgend ein behender Freund — Ratcliff,
Du — oder Catesby *) Nun, wo ist er?

---

*) Richards Eilfertigkeit und Verwirrung wird in

Catesby. Hier,
Mein König —

K. Richard. Catesby, eile gleich zum Herzog.

Catesby. So eilig, als ich kann.

K. Richard. Ratcliff, komm her —
Geschwind nach Salisbury — wenn du dahin kömmst —
(zu Catesby) Ha! nichtswürd'ger, träger Bube,
Was säumst du noch, und eilest nicht zum Herzog?

Catesby. Erst sage mir, mein König, deinen Willen,
Und was ich ihm von dir berichten soll.

K. Richard. Schon recht, mein guter Catesby — Laß ihn stracks
Ein Heer, so groß er immer kann, versammeln,
Und schnell bey Salisbury mich treffen.

Catesby. Wohl.

(Geht ab.)

Ratcliff. Und was soll ich zu Salisbury?

K. Richard. Was willst
Du dort, eh ich noch da bin?

---

dieser Scene sehr glücklich geschildert, durch seine Befehle ohne Zusammenhang, und die plötzliche Veränderung seiner Vorsätze. Johnson.

Ratcliff. Du, mein König,
Befahlst mir ja, geschwind voraus zu gehn.

K. Richard. Ich habe mich bedacht — (Stanley kömmt.) Was bringst denn du
Für Nachricht?

Stanley. Sie ist nicht so gut, mein König,
Daß du dich ihrer freuen wirst; doch auch
So schlecht nicht, daß man sie nicht sagen dürfte.

K. Richard. Hoho! ein Räthsel! weder gut noch schlecht!
Was schweifst du denn so viele Meilen um?
Sag's auf dem kürzsten Wege! — Noch einmal,
Was giebt es denn?

Stanley. Richmond ist auf der See.

K. Richard. Laß ihn zu Grunde gehn, so ist die See
Auf ihm! — der feige Renegat! was will er?

Stanley. Ich weiß es nicht, mein König; nur daß ich
Vermuthe . .

K. Richard. Was vermuthest du?

Stanley. Er ist
Gereizt von Dorset, Buckingham, und Morton,
Und kömmt nach England, König da zu werden.

K. Richard. Ist denn der Thron leer? — liegt das Schwert, und ruht?
Ist denn der König todt? das Reich verwaist?
Und welcher Erbe vom Geschlechte Yorks
Lebt noch, als ich? und wer ist Englands König,
Als nur ein Erbe Yorks? — Drum sage mir,
Was macht er auf der See?

Stanley. Wenn dieß sein Zweck
Nicht ist, so weiß ichs nicht, mein König.

K. Richard. Wenn dieß sein Zweck nicht ist, dein König hier
Zu seyn, so weißt du nicht, was der Walliser
Hier will! — Ich fürchte sehr, auch du fällst ab,
Und fliehst zu ihm.

Stanley. Nein, hege nicht von mir
Dieß Mißtraun.

K. Richard. Nun, wo ist denn deine Macht,
Ihn wegzutreiben? Wo sind deine Leute?
Wo deine Mannschaft? — Sage, sind sie nicht
Am abendlichen Ufer, die Empörer
Aus ihren Schiffen an das Land zu nehmen?

Stanley. Nein, meine Freunde sind im Norden.

K. Richard. Ha!
Die kalten Freunde, die! — Was machen sie
In Norden, wenn ich sie in Westen brauche?
Stanley. Sie haben nicht Befehl dazu, mein König.
Erlaubst du mirs, so bring' ich eilig sie
Zusammen, und bin bey dir, wo und wenn
Du mirs befiehlst.
K. Richard. Ey ja! du möchtest gern
Zu Richmond gehn! — Doch nein, mein schöner Herr,
Ich trau euch nicht.
Stanley. Mein theurer König, nein,
Du hast nicht Grund, an meiner Treu zu zweifeln.
Nie war ich falsch, und werd' es nimmer seyn.
K. Richard. Wohl, geh denn, bringe sie zusammen; doch
Laß deinen Sohn, George Stanley, hier; laß ja
Dein Herz nicht wanken, oder mißlich stehts
Um seinen Kopf.
Stanley. Mach's nur mit ihm so gut,
Als ich mit dir es meyne.
(Er geht ab. Es kömmt ein Bote.)

Bote. Grosser König,
In Devonshire sind, wie mir Freunde melden,
Sir Edmund Courtney und sein ältrer Bruder,
Der stolze Bischof Exeter, mit mehrern,
In Waffen.

(Es kömmt ein zweyter Bote.)

2. Bote. Herr, die Guilfords haben sich in Kent
Gerüstet, und es sammeln stündlich sich
Zu den Empörern mehr; und ihre Macht
Wird stark.

(Es kömmt ein dritter Bote.)

3. Bote. Das Heer des Herzogs Buckingham . .

K. Richard. Hinweg, ihr Eulen! Nichts, als Grabgesang?
(Indem er ihn schlägt) Da, nimm das hin, bis du was bessers meldest.

3. Bote. Was ich, mein König, dir zu melden habe,
Ist — daß durch schnelle Fluth und Fall des Wassers
Die Mannschaft Buckinghams umher zerstreut ist.
Er selbst hat sich allein davon gemacht,
Und niemand weiß, wohin.

K. Richard. O! so vergieb mir;
Da hast du meine Börse, jene Beule
Zu heilen — Hat nicht irgend ein gescheidter
Freund
Dem Lohn versprochen, der mir den Verräther
Herbeyschafft?

Bote. Dieß Versprechen ist geschehn.
(Es kömmt ein vierter Bote.)

4. Bote. Sir Thomas Lovell und Lord Marquis Dorset,
Mein König, sagt man, rüsten sich in Yorkshire.
Doch meld' ich dir dabey zum Trost, es ist
Die Flotte von Bretagne durch den Sturm
Verschlagen. Richmond sandt' in Dorsetshire
Ein Boot ans Land, die Leute dort am Ufer
Zu fragen, ob sie seine Freunde wären.
Sie sagten, Buckingham sey es, der sie
Zu seinem Beystand schicke; doch, er glaubte
Das nicht, zog seine Segel auf, und nahm
Den Rückweg nach Bretagne.

K. Richard. Auf! ins Feld!
Ins Feld! Da wir einmal gerüstet sind.
Und fechten wir auch nicht mit fremden Feinden,

So laßt uns hier doch die Empörer dämpfen.
(Catesby kömmt.)

Catesby. Mein König, Buckingham ist schon gefangen;
Das ist die beste Nachricht — Daß Graf Richmond
Mit einem starken Heer zu Milford landet,
Ist nicht so gute Nachricht; und doch muß ich
Sie melden.

K. Richard. Eilt hinweg nach Salisbury!
Indeß wir im Gespräch hier säumen, könnte
Man eine Schlacht gewinnen und verlieren.
Es sorge Jemand, daß man Buckingham
Nach Salisbury hinbring' — ihr andern, folgt mir!
(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Lord Stanley's Haus.

Lord Stanley, und Sir Christopher Urswick. *)

Stanley. Sir Christoph, sage Richmond dieß von mir

*) Ein Bakkalaur der Theologie, und Kaplan der

Daß in dem Käficht dieses blut'gen Ebers
Mein Sohn, George Stanley, eingekerkert bleibt.
Empör' ich mich, so ist sein Kopf verwirkt.
Die Furcht davor hält mich allein zurück,
Ihm beyzustehn — Doch, wo ist Richmond itzt?

Christopher. Zu Pembrock, oder Hertford-West in Wallis.

Stanley. Was für berühmte Krieger stehn ihm bey?

Christopher. Sir Walter Herbert, ein gepries'ner Kriegsmann,
Sir Gilbert Talbot und Sir William Stanley,
Oxfort, der grosse Pembrocke, Sir James Blunt,
Und Rice ap Thomas, und ein mächtigs Heer;
Auch sonst noch viele grosse, würd'ge Männer.
Sie richten gegen London ihren Zug,
Wenn sie nicht unterwegs schon fechten müssen.

Stanley. Geh hin zu deinem Lord, empfiehl mich ihm,

Gräfinn von Richmond, der zwischen ihr und ihrem Gemahl und dem jungen Grafen von Richmond zu der Zeit, da er zu seinem Zuge nach England Anstalt machte, ohne allen Verdacht als Unterhändler ab und zu gieng. Theobald.

Sag' ihm, die Königinn sey's gern zufrieden,
Daß sich ihr Kind, Elisabeth, mit ihm
Vermähle. Mehr wird dieser Brief ihm sagen.
Leb wohl.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Salisbury.

Der Sheriff und Buckingham, der, mit Hellebardierern begleitet, zur Hinrichtung geführt wird.

Buckingham. Will Richard mich nicht mit sich reden lassen?

Sheriff. Nein, theurer Lord; darum seyd ruhig.

Buckingham. Hastings,
Und Edwards Kinder, Rivers, Gray, und du,
O! heilger König Heinrich, und sein Sohn,
Du, würd'ger Edward, Vaughan, und ihr alle,
Die durch verrätherischen, versteckten Frevel

Ins Unglück stürzten! Wenn itzt eure trüben
Und mißvergnügten Seelen durch die Wolken
Die itz'ge Stunde sehn, so spottet nur,
Um euch zu rächen, meines Untergangs!
Heut' ist es Allerseelen — ist es nicht?

Sheriff. Ja, Mylord.

Buckingham. Wohl denn; Allerseelentag
Ist meines Leib's Gerichtstag! — Dieses ist
Der Tag, von dem zu König Edwards Zeit
Ich wünschte, daß er mich befiele, da
Ich seinen Kindern, seiner Gattinn Freunden
So treulos war; dieß ist der Tag, an dem
Ich durch die Falschheit dessen, dem am meisten
Ich traute, tief zu fallen wünschte; dieser
Tag aller Seelen ist der Tag, auf den
Dir, meine bange Seele, Rach' und Strafe
Gespart ist! — Der Allsehende, mit dem
Ich Spott trieb, kehrt mein heuchlerisches Flehn
Itzt auf mein Haupt, und giebt mir das im Ernst,
Was ich im Scherze bat! — So zwingt er nun
Der Bösewichter Schwert, die eigne Spitze
Auf ihrer Herren Brust zu richten; schwer
Fällt Margaretens Fluch auf meinen Nacken!

Wenn er, sprach sie, mit Kummer dir das Herz
Zerspalten wird, so denke, Margarete
Hab' es geweissagt — Kommt, ihr Leute, führt
Mich zu dem Block der Schmach hinan; denn Unrecht
Muß Unrecht haben; Schimpf gebührt dem Schimpf.

(Sie gehn ab. *)

Zweyter Auftritt.

Tamworth, an den Gränzen von Leicerstershire.

Heinrich Graf von Richmond; Graf von Oxford; Sir James Blunt; Sir Walter Herbert; und andre mit Trommeln und Fahnen.

Richmond. Ihr, Krieger, und geliebten Freunde, die
Vom Joch der Tyranney zermalmet sind,

*) Diese Scene sollte, meiner Meynung nach, noch zum vierten Aufzuge gehören, dessen Schluß alsdann voller und treffender wird; der fünfte Akt enthält alsdann bloß die Vorfälle jenes wichtigen Tages, welcher den Streit der Häuser York und Lankaster endigte.
Johnson.

So weit sind wir, bis in des Landes Mitte,
Ohn' Hinderniß nun vorgerückt; und hier
Erhalt' ich itzt von meinem Vater Stanley
Ermunternde, und trosterfüllte Zeitung.
Der grimm'ge, blutige, grausame Eber
Der eure Sommerfelder, eure vollen
Weinberg umwühlt, und euer warmes Blut
Wie Wäsche gierig säuft, und seinen Trog
Aus euren ausgeleerten *) Busen macht,
Dieß garst'ge Schwein liegt itzt, wie wir vernehmen,
Im Mittelpunkte dieser Insel, nah
Der Stadt Leicester. Eine Tagereise
Ist nur dorthin von Tamworth — Muthig dran,
Im Namen Gottes, unerschrockne Freunde!
Des ew'gen Friedens Saaten einzuerndten,
Durch diesen einzigen Entscheidungstag.

Oxford. Ein tausendfaches Schwert ist Jedermanns
Gewissen, wider diesen blut'gen Mörder
Zu fechten.

Herbert. Seine Freunde fliehn gewiß
Zu uns herüber.

---

*) *Embowell'd*, ausgeweidet, der Eingeweide beraubt.

Blunt. Er hat keine mehr,
Als nur aus Furcht; auch diese werden ihn
In seiner grösten Noth verlassen.

Richmond. Alles das
Ist unser Vortheil; drum im Namen Gottes
Zieht fort! — Gegründetes Vertraun ist schnell,
Und fliegt mit Schwalbenflügeln; Fürsten hebts
Empor zu Göttern, Niedrige zu Fürsten!
(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Das Feld bey Bosworth.

König Richard, bewaffnet, mit dem Herzoge von Norfolk, dem Grafen von Surrey, und andern.

K. Richard. Schlagt die Gezelt' hier auf, im Feld bey Bosworth.
Mylord von Surrey, was soll dieser Ernst?

Surrey. Mein Herz ist zehnmal heitrer, als mein Blick.

K. Richard. Mylord von Norfolk —

Norfolk. Hier, mein theurer König.

K. Richard. Norfolk, nicht wahr? Wir müssen Schläge fühlen?

Norfolk. Sie geben und sie fühlen müssen wir.

K. Richard. Auf mit dem Zelt! Hier schlaf' ich diese Nacht —
Wo morgen Nacht? — Nun, das ist alles Eins! —
Wer weiß die Anzahl der Verräther?

Norfolk. Höchstens
Sind ihrer sechs biß sieben tausend.

K. Richard. Wir
Sind dreymal stärker; ausserdem ist ja
Des Königs Namen eine feste Burg,
Die unsern Feinden fehlt — Auf mit dem Zelt —
Kommt, edle Freunde, laßt uns mit einander
Der Gegend Vortheil spähn; laßt einige
Versuchte Männer rufen — keine Vorsicht
Laßt uns versäumen — Zögert nicht, ihr Lords,
Denn Morgen ist ein arbeitvoller Tag!

(Sie gehn ab.)

Richmond, Sir William Brandon, Oxford und Dorset, auf der andern Seite des Feldes.

Richmond. Die müde Sonne schwand im goldnen Glanz;

Mit ihres Feuerwagens hellem Gleise
Verspricht sie morgen einen schönen Tag.
Sir Brandon, du sollst meine Fahne tragen —
Der Graf von Pembrocke bleib beym Regiment —
Mein lieber Blunt, geh, wünsch ihm guten Abend,
Und sag' ihm, daß er gegen zwey Uhr früh
In meinem Zelte zu mir komme — Doch,
Noch Eins, mein guter Blunt, noch eh du gehst:
Weist du's? Wo hat Lord Stanley sein Quartier?

Blunt. Hab' ich in seinen Fahnen nicht geirrt —
Und daß das nicht ist, weiß ich ganz gewiß —
So liegt zum mindsten eine halbe Meile
Vom mächt'gen Heer des Königs, südwärts hin
Sein Regiment.

Richmond. Wenn, ohne was zu wagen,
Dies möglich ist, mein theurer Blunt, so steh,
Daß du ihn sprichst, und übergieb von mir
Ihm diesen wicht'gen Brief.

Blunt. Bey meinem Leben!
Mylord, ich unternehm' es. Und hiemit
Wünsch' ich Euch sanfte Ruh in dieser Nacht.

Richond. Gebt mir Dint' und Papier; in meinem Zelt
Will ich den Plan von unsrer Schlacht entwerfen;
Will jedem Führer seinen Posten geben,
Und unsre kleine Mannschaft klug vertheilen.
Mylord von Oxford, Ihr, Sir William Brandon,
Und Ihr, Sir Walter Herbert, bleibt bey mir.
Schlaf wohl, mein lieber Blunt — Ihr Freunde, kommt,
Das morgende Geschäft' zu überlegen —
Hinein ins Zelt; die Luft ist rauh und kalt.

(Sie gehn ins Gezelt.)

König Richard in seinem Gezelte. Ratcliff, Norfolk und Catesby.

K. Richard. Was ist die Glocke?

Catesby. Abendessenszeit;
Neun Uhr.

K. Richard. Ich esse diesen Abend nicht.
Gebt mir Papier und Dinte — Ist mein Helm
Nun leichter, als vorhin? — Liegt meine Rüstung
Im Zelte?

Catesby. Ja, mein König, alles liegt
Bereit.

K. Richard. Mein guter Norfolk, geh nur itzt
Auf deinen Posten; gieb auf alles Acht,
Und wähle sichre Wachen.

Norfolk. Wohl, mein König.

K. Richard. Sey morgen mit der Lerche rege,
Norfolk.

Norfolk. Gewiß, mein König.
(Er geht ab.)

K. Richard. Ratcliff!

Ratcliff. Mein Gebieter —

K. Richard. Send' einen Herold zu Lord
Stanley; laß
Ihn seine Mannschaft noch vor Sonnenaufgang
Mir bringen; sonst wird George sein Sohn,
sogleich
Hinab zum Abgrund ew'ger Todesnacht
Gestossen — Füllt mir einen Becher Wein! —
Gebt mir ein Nachtlicht *) — Meinen Schimmel Surrey

*) Im Englischen *a watch*, welches gewöhnlich eine Uhr, oder eine Wache bedeutet. Jene war damals noch nicht gebräuchlich; und die letztere wurde ohnedieß schon allemal vor dem Gezelte des Königs gestellt. Steevens glaubt daher, es bedeute hier eine

Laß mir zur Schlacht auf morgen satteln; sorge,
Daß meine Lanze gut sey, nicht zu schwer;
Ratcliff —

Ratcliff. Mein König —

K. Richard. Höre, sahst du nicht
Den finstern Lord Northumberland?

Ratcliff. Ich sah
Ihn gegen Abend mit dem Grafen Surrey
Von einer Schaar zur andern durch das Heer gehn,
Und den Soldaten Muth zusprechen.

K. Richard. Gut.
Gebt mir doch einen Becher Wein — Mir fehlt
Die Munterkeit der Seele, jener Muth,
Den ich sonst hatte — Setzt ihn hier nur nieder —
Ist dort Papier und Dinte?

Ratcliff. Ja, mein König.

---

besondre Art von Lichten, an welchen verschiedne Abtheilungen bezeichnet waren, wovon jede eine bestimmte Zeit brannte, und welche also die Stelle einer Uhr vertrat. Er setzt hinzu, daß er dergleichen Lichte sehr sauber auf einigen Gemählden von Albrecht Dürer abgebildet gesehen habe.

K. Richard. Laßt meine Wache munter seyn—
Verlaßt mich —
Um Mitternacht komm in mein Zelt, und hilf
Mir, mich bewaffnen, Ratcliff — itzt verlaß mich.
(Ratcliff geht ab.)

Richmond's Gezelt eröffnet sich. Stanley kömmt zu ihm.

Stanley. Glück, Ruhm und Sieg bekröne deinen Helm!
Richmond. So viele Ruh die dunkle Nacht kann geben,
Sey mit dir, edler Vater. Sage mir,
Wie lebt denn unsre theure Mutter?
Stanley. Sie
Hat mich und ihren Gruß dir zugesandt.
Unausgesetzt fleht sie für Richmonds Wohl.
Genug davon — Die stillen Stunden schleichen
Vorbey; schon theilt das Dunkel sich im Osten;
Und kurz — denn kurz zu seyn heißt mich die Zeit —
Gleich früh am Morgen rüste dich zur Schlacht,
Und überlaß dein Glück dem Richterspruch
Der blut'gen Hieb' und des Tod droh'nden Krieges.

So gut ich kann — ich darf nicht, was ich
möchte —
Will ich aus den Gefahren Vortheil ziehn,
Und dir im zweifelhaften Kampfe beystehn.
Doch darf ich mich nicht offenbar für dich
Erklären; säh' man mich, so würde gleich
Georg, dein zarter Bruder, hingerichtet
Vor seines Vaters Augen. Lebe wohl;
Die Eil' und die Gefahr der Zeit verbietet
Versichrungen der Freundschaft, läng're Reden,
Erquickendes Gespräch, wobey sich Freunde,
So lange Zeit getrennt, verweilen sollten.
Gott geb' uns auch zu dieser Freundschaftspflicht
Bald wieder Musse! — Noch einmal, leb wohl.
Sey tapfer! sey beglückt!

Richmond. Ihr werthen Lords,
Begleitet ihn zum Regiment. Ich will
Indeß, mit wachem Sinn, ein wenig schlum-
mern,
Damit mich morgen nicht der schwere Schlaf
Zu Boden drücke, wenn mit Fittigen
Des Siegs ich steigen muß — Nun, gute Nacht,
Ihr theuren Lords, und ihr geliebten Freunde.
(Sie gehn ab.)

O! du, für dessen Streiter ich mich halte,
Sieh auf mein Heer mit gnadevollem Blick!
Gieb deine Donnerkeil' in ihre Hand
Damit sie unsrer Feinde stolze Helme
Mit schwerem Fall danieder quetschen — Gott!
Mach' uns zu Dienern deiner Rache, daß
Wir dich in deinem Siege preisen mögen!
Dir, Gott, befehl' ich meinen wachen Geist,
Eh' ich die Fenster meiner Augen schliesse.
Gott! schlafend oder wachend, sey mein Schutz!
(Er schläft ein.)

Fünfter Auftritt.

Zwischen den Gezelten K. Richards und Richmonds, die beyde schlafen.

Der Geist des Prinzen Edward, Sohns Heinrichs VI.

Geist.*) (zu Richard) Schwer werd' ich morgen deine Seele drücken.

---

*) Steevens bemerkt, daß diese Erscheinung der Geister im Traume auch in dem alten Buche erwähnt wird, welches zuerst unter dem Titel: *Mirror for Magistrates*, und hernach unter der Aufschrift: *Falles of unfortunate princes* gedruckt ist, und führt auch

Denk, wie du mich zu Tewksbury im Lenz
Der Jugend mordetest; verzweif' und stirb! —
(Zu Richmond) Sey muthig, Richmond; die gekränkten Seelen
Entleibter Prinzen kämpfen dir zum Schutz.
Die Kinder König Heinrichs helfen dir.

Der Geist Heinrichs des Sechsten.

Geist. (zu Richard) Einst war ich sterblich; und mein heil'ger Leib
Ward da von dir durchbohrt mit Todeswunden.
Denk' an den Tower und mich! verzweif' und stirb!
Heinrich der Sechste sagts: verzweif' und stirb!
(Zu Richmond) Rechtschaffen, edel bist du; drum sey Sieger.
Heinrich, der einst das Reich dir prophezeyt, *)
Ists, der im Schlaf dich tröstet; leb' und blüh!

---

einige hieher gehörige Verse aus der darinn enthaltnen Legende von K. Richard an, deren Alter sich übrigens nicht mit Gewißheit bestimmen läßt — Auch Hall erwähnt dieses Traums in seiner Chronik.

*) Diese Prophezeyung findet man in einem von den drey Theilen Heinrichs VI. Johnson.

Der Geist Clarence.

Geist. Schwer werd' ich morgen deine Seele drücken!
Ich Clarence, den ein gifterfüllter Wein
Zu Tode wusch, den dein Betrug dem Tode
Verrieth. Denk' morgen in der Schlacht an mich,
Und schneidelos entfalle dir dein Schwert!
Verzweifl' und stirb! — (Zu Richmond) Du, aus dem Stamm Lankaster,
Gekränkte Söhne Yorks erflehn dir Glück;
Dich schützen Gottes Engel! Leb' und blüh!

Die Geister Rivers, Gray, und Vaughan.

Rivers. (zu Richard) Schwer werd' ich morgen deine Seele drücken,
Ich, der zu Pomfret starb — Verzweifl' und stirb!
Gray. Gedenk' an Gray, und stirb verzweiflungsvoll!
Vaughan. Gedenk' an Vaughan, und vor Sünderangst
Wirf deine Lanze weg, verzweifl' und stirb!
Alle. (zu Richmond) Erwach, und wiss' es; unsrer Kränkung Qual

Wird Richards Siegerinn — Erwach, und siege!

Der Geist des Lords Hastings.

Geist. (zu Richard) Voll Schuld und Blut, erwach' in deiner Schuld;
Und in der blut'gen Schlacht beschließ dein Leben!
Denk' an Lord Hastings, und verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond) Du frommer, ruh'ger Mann, wach auf, wach auf!
Für England rüste dich, und ficht, und siege!

Die Geister der beyden kleinen Prinzen.

Geister. Von deinen Vettern träum', erwürgt im Tower,
Wir werden Bley in deinen Busen legen,
Zum Fall, zur Schmach, zum Tod' dich niederdrücken.
Von deinen Neffen hörs; verzweifl' und stirb! —
(Zu Richmond) Schlaf, Richmond, schlaf in Ruh, erwach' in Wonne;
Dich schützen Engel vor des Ebers Angrif;

Leb', und ein Königsstamm entsteh aus dir;
Edwards gekränkte Söhne segnen dich.

Der Geist Annens, seiner Gemahlinn.

Geist. Richard, dein Weib, dein unglückvolles Weib,
Die keine ruh'ge Stunde mit dir schlief,
Füllt deinen Schlummer itzt mit wilder Unruh.
Gedenke morgen in der Schlacht an mich,
Und schneidelos entfalle dir dein Schwert!
Verzweifl' und stirb! — (zu Richmond) Du frommer, sanfter Mann,
Schlaf einen sanften Schlummer; träume du
Von lauter Glück und siegerfüllter Freude;
Denn deines Feindes Weib erfleht dir Glück.

Der Geist Buckingham's.

Geist. Der erste war ich, der zum Thron dir half;
Der letzte war ich, den dein Blutdurst würgte!
O! in der Schlacht gedenk' an Buckingham,
Und stirb im Schrecken über deine Schuld.
Träum' fort, träum' fort von lauter Mord und Tod;

Verzweifle sinkend, und verzweifelnd stirb!
(Zu Richmond) Ich starb; weil ich dir helfen wollte, starb,
Eh ich es konnte; doch sey gutes Muths,
Verzage nicht; Gott und die Engel kämpfen
Auf deiner Seite, Richmond! — Aber Richard
Stürzt tief herab von seines Stolzes Gipfel.

(Die Geister verschwinden. König Richard fährt plötzlich aus seinem Traum auf.)

K. Richard. Gebt mir ein andres Pferd! — Verbindet mir
Die Wunden! — Gott, erbarm dich meiner! — Still!
Ich träumte nur! — Du Memme, du, Gewissen,*)

---

*) Richard war Herr über sein Gewissen geworden, und hatte es, im Zustande des Wachens, von sich zu verbannen gewußt; aber es macht sich seinen Schlaf zu nutze, und schreckt ihn durch Träume. Desto glücklicher ist der Ausdruck, wenn er sein Gewissen eine Memme schilt, welches es nicht wagt ihn wachend, und bey völliger Besonnenheit anzufallen, sondern seinen Vortheil wahrnimmt, wenn die Vernunft nicht auf der Hut steht, und der Schlaf der Seelenkräfte betäubt. **Warburton.**

Wie quälst du mich! — Die Lichter brennen
blau! —
Ists nicht um Mitternacht? — Mein Leib erzittert,
Und kalte, bange Tropfen stehn auf ihm!
Was fürcht' ich? — Mich? — sonst ist ja keiner hier.
Richard liebt Richard — Das ist, Ich bin
Ich! —
Ist hier ein Mörder? — Nein — Ja! ich
bin hier;
Drum flieh! — Was? vor mir selbst? — Warum
denn das?
Daß ich nicht räche — Wen? — Mich an mir
selbst?
Ich liebe mich — Warum? — Um etwas
Gutes?
Das ich mir that? — O! nein, ich hasse mich
Vielmehr, um hassenswerthe Thaten, die
Ich selbst begieng — Ich bin ein Bösewicht —
Doch nein, ich lüge; nein, ich bin wohl keiner.
Thor, rede von dir selbst nicht übel! — Thor,
Was heuchelst du? — Ha! tausend, tausend
Zungen

Hat mein Gewissen; jede Zunge führt
Ein' andre Rede; jede dieser Reden
Verurtheilt mich als einen Bösewicht!
Ja, Meyneid, Meyneid von der ärgsten Art;
Mord, schwarzer Mord, der fürchterlichsten Art;
Der Sünden ganz Gedräng' in jeder Art,
Stürzt an den Richtstuhl hin, schreyt; schuldig! schuldig! *)
Ich muß verzweifeln — Mich liebt kein Geschöpf;
Und sterb' ich, dann beklagt mich keine Seele —
Was sollten sie's? — Find' ich doch selbst in mir
Kein Mitleid mit mir selbst! — Mir wars, als ob
Die Seelen aller, die ich mordete,
In meinem Zelte waren; jede drohte
Auf morgen Rache über Richards Haupt!

(Ratcliff kömmt.)

Ratcliff. Mein König —

K. Richard. Wer ist da?

Ratcliff. Ich bins, mein König.
Der Hahn im Dorf hat zweymal schon den Morgen

*) All crying: *guity! guilty!* Dieß letztre Wort ist die gewöhnliche Formel im Gerichte, wenn einer strafwürdig erklärt wird.

Begrüßt; auch Eure Feinde sind schon auf,
Und schnallen sich die Rüstung an.

K. Richard. Ich fürchte,
Ratcliff, ich fürchte —

Ratcliff. Nein, mein theurer König;
Wer wollte sich vor einem Schatten fürchten?

K. Richard. Bey Gott! es haben Schatten diese Nacht
Mehr Schrecken mir in meine Brust gehaucht,
Als tausende bewaffneter, bewährter Krieger
Vermögen, angeführt vom schaalen Richmond.
Der Tag bricht noch nicht an — Komm, geh mit mir
Durch die Gezelte; lauschen will ich, obs
Auch welche giebt, die von mir weichen wollen.

(K. Richard und Ratcliff gehn ab.)

Richmond erwacht. Oxford, und andre kommen zu ihm.

Lords. Graf Richmond, guten Morgen.

Richmond. O! vergebt,
Ihr Lords, ihr wachen Krieger, daß ihr hier
Noch einen trägen Träumer antreft.

Lords. Wie
Habt Ihr geschlafen?

Richmond. Seit ihr mich verließt,
Hatt' ich den sanftsten Schlaf, die besten Träume,
Die je ein schlummernd Haupt umschwebt. Mir dünkte,
Daß derer Seelen, deren Leiber Richard
Ermordete, zu meinem Zelte kamen,
Und riefen: Heil und Sieg! — Ihr Freunde, glaubt,
Mein Herz ist freudenvoll bey der Erinnrung
Solch eines schönen Traums. Wie weit ists schon
Am Morgen, werthe Lords?

Lords. Vier auf den Schlag.

Richmond. Nun, dann ists Zeit die Waffen anzulegen,
Und alles anzuordnen.

(Er geht hin zum Heer.)

Theure Freunde,
Der Mangel und der Drang der Zeit verbieten
Mir, mehr zu sagen, als ich schon gesagt;
Doch das vergeßt nicht: Gott und unser Recht
Sind uns zur Seite; das Gebet der Heil'gen,

Und einst gekränkter Seelen schützen uns,
Gleich einem hohen Bollwerk; und sie selbst,
Die wir bekämpfen, Richard ausgenommen,
Sehn lieber, daß wir, als ihr Feldherr, siegen.
Denn was ist er, ihr Ferdherr? Wahrlich,
Freunde,
Ein blutiger Tyrann, ein Menschenwürger;
Durch Blut gestiegen, noch gestützt durch Blut!
Durch böse Mittel ward er, was er ist,
Und mordete, die ihm dazu verhalfen.
Ein schlechter Stein, zum Edelstein erhoben,
Bloß durch die Folie von Englands Thron,
Auf dem er fälschlich sitzt *). Von jeher war
Er Gottes Feind; drum, kämpft ihr wider ihn,
So wird euch Gott, als seine Streiter, schützen.
Und schwitzt ihr nun, den Wüthrich zu erlegen,
So schlaft ihr ruhig, wenn der Wüthrich todt ist.
Und kämpft ihr gegen unsers Landes Feind,
So lohnt des Landes Fett euch einst die Müh.
Und kämpfet ihr, zur Rettung eurer Weiber,
So grüssen sie dereinst als Sieger euch.

---

*) Das Englische: where he is falsely *set* gehört noch zur Metapher, und zielt auf die Einfassung des Steins.

Befreyt ihr eure Kinder von dem Schwert,
So lohnen's euch im Alter Kindeskinder.
Im Namen Gottes und der guten Sache,
Tragt in den Feind die Fahnen; zieht voll Muth
Das muntre Schwert! — Für mein Theil soll die Strafe
Für meine kühne That, mein kalter Leichnam,
Gestreckt auf kalter Erde, seyn. Doch, bin ich glücklich,
So soll von dieser kühnen That Gewinn
Auch Jeder unter euch sein Theil empfahn.
Schallt, Trommeln und Trompeten, froh und kühn!
Gott und St. George mit uns! Richmond und Sieg!

(Sie gehn ab.)

K. Richard, Ratcliff und die übrigen, kommen zurück.

K. Richard. Was sagte denn Northumberland von Richmond?

Ratcliff. Er habe nie in Waffen sich geübt.

K. Richard. Sehr wahr! — und Surrey?

Ratcliff. O! der lächelte,

Und sagte: desto besser ists für uns!

K. Richard. Er hatte Recht—das ists auch!—
Zähle doch
Die Glocke — Gieb mir einen Almanach —
Sah Jemand heute schon die Sonne?

Ratcliff. Nein,
Ich nicht mein König.

K. Richard. Also will sie wohl
Nicht scheinen; denn nach dem Kalender hier
Wars Sonnenaufgang schon vor einer Stunde.
Für Einen wirds gewiß ein schwarzer Tag!
Ratcliff —

Ratcliff. Mein König —

K. Richard. Sieh, die Sonne will
Uns heut' nicht scheinen; trüb' und finster hängt
Der Himmel tief auf unser Heer herab —
Gern möcht' ich, daß des Thaues Thränen weg
Vom Boden wären — Hm! sie will nicht scheinen? —
Nun wohl, was hindert mich das mehr, als Richmond!
Derselbe Himmel, der mich zornig ansieht,
Blickt auch auf ihn voll trüben Ernstes nieder.

(Norfolk kömmt.)

Norfolk. Auf! auf! mein König — unser
Feind steht schon
Im Schlachtfeld.

K. Richard. Hurtig! — hurtig! — zäumt
mein Pferd! —
Geht, ruft Lord Stanley und sein Heer herbey!
Das meine will ich auf die Ebne führen;
Und dieses sey die Ordnung meiner Schlacht.
Mein Vortrab, beydes Reuterey und Fußvolk,
Soll sich in Eine lange Reihe stellen;
Die Bogenschützen stell' ich in die Mitte;
Johann von Norfolk, Thomas Graf von Surrey
Sind Führer von dem Fußvolk und der Reitern.
Ist alles so vertheilt, dann folg' ich selbst
Hin in des Heeres Mitte; beyde Flügel
Wird unsre beste Reiterey
Beschützen. Dieß und St. Georg wird helfen!
Was meynst du, Norfolk?

Norfolk. Ein sehr guter Plan,
Mein königlicher Feldherr — Diesen Morgen
Fand ich den Zettel hier an meinem Zelte.

K. Richard. (liest)
„Hans Norfolk, sey vorsichtiger;

„Verkauft und verrathen ist Richard, dein Herr.„
Das hat der Feind erdacht! — Ihr Freunde, geht,
Und jeder stelle sich auf seinen Posten.
Laßt unser Herz vor kind'schen Träumen nicht
Erzittern. Memmen brauchen nur das Wort
Gewissen; ausgedacht, um Stärkere
In Furcht zu jagen. Unsre starken Waffen
Seyn uns Gewissen! Schwerter uns Gesetz!
Geht frisch, greift muthig an, dringt in den Feind!
Gehts nicht zum Himmel; wohl denn, Hand in Hand
Zur Hölle! — Was soll ich euch weiter sagen? —
Bedenkt, wen ihr bekämpfet; eine Bande
Von Strassenräubern, Buben, Ueberläufern,
Den Abschaum von Bretagne, niedre Bauren,
Vom Land', das ihrer satt ist, ausgespien
Zur Fährlichkeit, zum Untergang bestimmt.
Ihr schlieft in Ruh; sie stören euren Schlaf;
Ihr hattet Länder, hattet schöne Weiber;
Sie wollen jene plündern, diese rauben.
Wer ist ihr Feldherr, als ein schlechter Bube,

Lang'

Lang' in Bretagne auf meines Bruders *) Kosten
Gefüttert, noch ein kaum entwöhntes Kind,
Der kaum in seinem Leben so viel Kälte
Empfand, daß übern Schuh der Schnee ihm
gieng.
Auf! peitscht die Räuber übers Meer zurück!
Die stolzen Bettler Frankreichs, ausgehungert,
Und ihres Lebens müde, jagt sie fort!
Sie, die gewiß, wenn dieser schöne Feldzug
Nicht wär' ihr Traum geworden, sich aus Mangel
Erhenket hätten, arm wie Ratzen! — Nein,
Wenn Jemand uns besiegt, so müssen's Männer,
Nicht diese Bastard' aus Bretagne seyn;
Von unsern Vätern einst in ihrer Heimath
Geklopft, gestossen, und aufs Haupt geschlagen,
Und eingesetzt zu Erben ew'ger Schmach.
Die sollten unsrer Länder, unsrer Weiber

*) Die gewöhnliche Leseart ist: at his *mother's* cost; allein Farmer zeigt, daß Shakespeare in dieser Stelle einen Druckfehler aus dem Holinshed übertragen hat, der wiederum wörtlich den Hall abschrieb, in welchem *brother* stand; alsdann findet auch *our* für *his*, welches leztre Theobald in die Stelle des erstern sezte, wieder Statt.

Geniessen? sollten unsre Töchter rauben?
Hört! — ihre Trommel! — Fechtet, Englands Söhne!
Ihr kühnen Bürger, fechtet! — Bogenschützen,
Schießt eure Pfeile nach den Köpfen hin;
Spornt eure Rosse scharf; im Blute reitet;
Und mit zerbrochnen Lanzen schreckt die Wolken! *)

(Es kömmt ein Bote.)

Was sagt Lord Stanley? bringt er bald sein Heer?

Bote. Mein König, er versagt es dir, zu kommen.

K. Richard. Herab denn mit dem Kopfe seines Sohns!

Norfolk. Der Feind, mein König, ist schon übern Sumpf.
Befehlt, daß nach der Schlacht George Stanley sterbe.

K. Richard. In meinem Busen schwellen tausend Herzen!

---

*) D. i. erschreckt die Wolken mit den zerbrochnen Stücken eurer Lanzen. Johnson.

Die Fahnen vorwärts! muthig an den Feind!
Von jeher unsre Losung, heil'ger George!
Flöß uns den Eifer zorn'ger Drachen ein!
Auf! greift sie an! — Sieg sitzt auf unserm
Helm!

(Sie gehn ab.)

Sechster Auftritt.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Feldgeschrey. Ausfälle. Catesby.

Catesby. Verstärkung, Norfolk, o! geschwind! Verstärkung!
Der König thut mehr Wunder, als ein Mensch,
Und wagt sich dreist in jegliche Gefahr.
Sein Pferd ist tod; zu Fusse ficht er itzt,
Und suchet Richmond in dem Schlund des Todes.
Verstärkung, Norfolk! sonst sind wir verloren.

Lärmen. König Richard.

K. Richard. Ein Pferd! ein Pferd! ganz England für ein Pferd! —

Catesby. Geht nur beyseit'; ich schaff' Euch eins, mein König.

K. Richard. Elender, geh! — Ich setz' auf Einen Wurf
Mein Leben, und will nun auch sehn, wie's fällt —
Ich glaub', es sind sechs Richmonds in der Schlacht;
Fünf hab' ich heut' an seiner Statt getödtet —
Ein Pferd! ein Pferd! ganz England für ein Pferd!

(Sie gehn ab.)

Ein neuer Lärmen. K. Richard und Richmond. Sie fechten. Richard wird getödtet. Rückzug. Trompeten. Richmond. Stanley trägt die Krone, mit mehrern Lords.

Richmond. Dank sey es unserm Gott und euren Waffen,
Siegreiche Freunde! denn der Sieg ist unser.
Der Bluthund ist getödtet!

Stanley. Tapfrer Richmond,
Du hieltst dich edel! — Sieh, den Königsschmuck,
So lang' entehrt, riß ich dem Bösewicht

Von seiner todten Schläfe, deine Stirn
Damit zu krönen; nimm ihn, trag' ihn lange,
Und brauch ihn würdig!

Richmond. Grosser Gott des Himmels,
Sprich Amen zu dem allen! — Aber sage
Mir erst, ist noch dein Sohn am Leben?

Stanley. Ja;
In Leister ist er sicher; dahin können
Wir uns begeben, wenn es Euch gefällt.

Richmond. Und was für Feldherrn sind auf beyden Seiten
Geblieben?

Stanley. John von Norfolk, Walter Ferrers,
Sir Robert Brackenbury, William Brandon.

Richmond. Begrabe sie, wie's ihrem Rang gebührt;
Und allen Flüchtlingen, die wiederkehrend
Sich unterwerfen, laß Vergebung melden.
Und dann will ich, wie ich dazu mich heilig
Verpflichtete, die weiss' und rothe Rose
Vereinigen — O! Himmel, lächle du
Herab auf dieses Band, der du so lang
Im Zorn herab auf ihre Feindschaft sahst!
Wer ist Verräthers gnug, daß er mich höre,

Und hier nicht Amen sage? — Wüthend war
England so lange, schlug sich selber Wunden;
Blind schonte nicht des Bruderbluts der Bruder,
Wild schlachtete der Vater seinen Sohn,
Der Sohn, gezwungen, mordete den Vater.
O! dieß getheilte Haus, York und Lankaster,
Getheilt durch wilde Zwietracht, laßt es itzt
Elisabeth und Richmond, jedes Hauses
Rechtmäß'ge Erben, nach des Ew'gen Rath
Aufs neu vereinen; ihre Kinder müsse —
Wenn du es willst, o Gott! — die Zukunft spät
Mit holdem Frieden, heitern Ueberfluß,
Und schöner glückerfüllter Zeit erfreun.
Zerbrich das Schwert der Bösen, gnäd'ger Gott!
Die jene Zeit des Bluts gern wiederbrächten,
Gern England blut'ge Ströme weinen sähn!
Laß die des Landes Wachsthum nicht erleben,
Nicht schmecken, die gern durch Verrätherey
Ihm seine Ruhe störten! — Bürgerwunden
Sind nun geheilt; der Friede lebt aufs neu;
Er müsse lange leben — Gott sprech, Amen!

(Sie gehn ab.)

Kritischer Anhang

zum

zwanzigsten Bande

des

Deutschen Shakespear.

Ueber Leben und Tod Richards des Dritten. *)

Wenig Tage nach der entscheidenden Schlacht bey Tewksbury, welche den 4. May 1471. vorfiel, und der Parthey des Hauses Lankaster so nachtheilig war, starb Heinrich der Sechste im Tower eines plötzlichen, und, nach vieler Vermuthen, eines gewaltsamen Todes.**) Edward der Vierte sah sich nun, durch die erhaltne Ruhe des Reichs, mehr im Stande seinen Hang zu wollüstigen Ergötzungen zu befriedigen. Diese Ruhe wurde zwar bald hernach 1475, durch den Einfall in Frankreich unterbrochen, aber noch in eben dem Jahre durch den Frieden zu Pequigny wieder hergestellt.

*) Acta Regia, Vol. III. p. 1. Hist. d'Angleterre par *Rapin Thoyras* T. IV. p. 341. *Hume's* History of England, Vol. III. p. 296.

**) Shakespeare, Akt I. Sc. 2.

Um seine Einkünfte zu vermehren, erlaubte sich Edward manche Auflagen und Bedrückungen, zum Mißvergnügen seiner Unterthanen. Am wenigsten aber war man mit seinem Betragen gegen den Herzog von Clarence zufrieden, den er, wegen verschiedner erdichteter Anklagen, und vornehmlich auf Anstiften des Herzogs von Gloucester, gefangen setzen ließ. *) Shakespeare machte sich bey diesem Umstande ein altes Gerücht zu Nutz, nach welchem eine Prophezeyung, daß die Söhne des Königs von einem würden ermordet werden, dessen Name mit dem Buchstaben G anfienge; die Hauptursache dieses Verfahrens war, weil des Herzogs Taufname George hieß. *) Der König ließ ihm die Wahl seiner Todesart, und er wurde in einem Fasse Malvasier ertränkt, eine seltsame Wahl, sagt Hume, die seine Liebe zu diesem Getränke beweißt. Unser Dichter hat die vorgängigen Umstände seines Todes etwas verändert, und die Veran-

*) Akt I. Sc. I.

**) S. *Hall*, p. 239. *Holingshed*, p. 703. *Grafton*, p. 741. *Polydor. Virgil.* p. 537. u. a. m.

lassung desselben mehr durch den Herzog von Gloucester bewirken lassen. *)

Dieser letztre richtete schon längst sein Augenmerk auf den Besitz des Englischen Throns, und wendete alle Mittel an, diese Absicht zu erreichen. Der Hof war damals in zwey Partheyen getheilt; die eine bestand aus der Königinn und ihren Verwandten, vornehmlich dem Grafen Rivers, ihrem Bruder, und dem Marquis von Dorset, ihrem Sohn; die andre Parthey aus den Vornehmsten des alten Adels, besonders dem Herzoge von Buckingham, Lord Hastings, Howard, und Stanley. König Edward bemühte sich in seiner letzten Krankheit, diese beyden Partheyen mit einander zu vereinigen; diese Aussöhnung geschah auch, dem Scheine nach; **) sie dauerte aber nicht länger, als das Leben des Königs, welcher bald darauf starb, nachdem er seinen Bruder, den Herzog von Gloucester, zum Protektor des Reichs ernannt hatte.

Der junge König, Edward der Fünfte, hielt sich, wie sein Vater starb, zu Ludlow, an den

*) Akt I. Sc. 4. Akt II. Sc. 1. 2.

**) Akt II. Sc. 1.

Gränzen von Wallis, auf, und stand unter der Aufsicht seines Oheims, des Grafen Rivers. Die Königinn hatte veranstaltet, daß der junge Prinz unter einer sichern Bedeckung nach London gebracht werden sollte; die Gegenparthey war dawider; und Gloucester beredete die Königinn, ihn ohne grosses Gefolge kommen zu lassen *). Bald hernach wurden, auf dieses Herzogs Veranstaltung, Lord Rivers, Sir Richard Gray, einer von den Söhnen der Königinn, und Sir Thomas Vaughan, gefänglich eingezogen, und nach Pomfret gebracht **). Der junge Prinz wurde indeß von seinem Oheim mit dem Schein der größten Ehrerbietung empfangen, ob er gleich seine Unzufriedenheit mit der Begegnung seiner Verwandten nicht bergen konnte ***).

Sobald die Königinn die Gefangennehmung ihres Bruders erfuhr, flüchtete sie, zu ihrer Sicherheit, mit dem Marquis von Dorset, ihren fünf Prinzeßinnen, und dem jungen Herzoge von York, in die Abtey Westmünster. Allein

*) Akt II. Sc. 2. **) Akt II. Sc. 4.
***) Akt III. Sc. 1.

Gloucester wußte es bald dahin zu bringen, daß sie ihren Sohn durch den Erzbischof ihm ausliefern mußte, weil er auf dessen Gegenwart bey der Krönung seines Bruders drang *). Er verfolgte noch immer seinen Zweck, die Krone zu erhalten, und fuhr daher fort, alle Hindernisse wegzuräumen, die ihn noch von der Erreichung dieses Zwecks zurückhielten. In dieser Absicht brachte er es dahin, daß die Verwandte der Königinn, die zu Pomfret gefangen waren, ohne Verhör hingerichtet wurden **), welches Sir Richard Ratcliffe bewerkstelligte. Die Gesinnungen des Lord Hastings ließ er durch Catesby ausforschen; und da er sah, daß er ihn nicht auf seine Seite bringen konnte, ließ er ihn zu einer Rathsversammlung im Tower mit berufen, machte ihm daselbst einen Vorwurf über den andern, und ließ ihn sogleich enthaupten 1). Dem Volke wurde, zur Beschönigung dieser Grausamkeit, eine förmliche Klage wider den Lord vorgelesen 2).

Gloucester fieng nun an, sein Vorhaben nicht

*) Akt III. Sc. 1. **) Akt III. Sc. 3.
1) Akt III. Sc. 4. 2) Akt III. Sc. 6.

mehr geheim zu halten. Des letztern Königs wollüstige Lebensart war ihm ein Vorwand, die Geburt der Prinzen verdächtig zu machen; er gieng noch weiter; selbst die ächte Geburt Edwards des Vierten und des Herzogs Clarence wurde zweifelhaft gemacht. Der Herzog von Buckingham ließ durch den Lord Mayor die Bürgerschaft zusammenrufen, und that ihr diese Vorstellungen. Er ließ sie befragen, ob sie den Herzog von Gloucester zum Könige haben wollten; und der bejahende Zuruf einiger wenigen war ihm genug. Er gieng mit dem Mayor und einem Haufen Volks nach Baynard-Castle, wo Gloucester war, um ihm die Krone anzutragen. Erst nach vielen Weigerungen ließ er sich dazu überreden 1).

Itzt musten die beyden Prinzen aus dem Wege geschafft werden. Dieß geschah durch einen gewissen Tyrrel, dem der Aufseher des Tower, Brakenbury, die Schlüssel auf eine Nacht überliefern muste 2).

Der Herzog von Buckingham, der dem neuen Könige, Richard dem Dritten, zu seiner Gelan-

1) Akt III. Sc. 5–7. 2) Akt IV. Sc. 2. 3.

gung zum Throne am meisten beförderlich gewesen war, erwartete und foderte nunmehr die Belohnung seiner Dienste, und die Erfüllung der ihm geschehenen Versprechungen. Allein Richard schlug ihm diese Foderung ab, und begegnete ihm äusserst kaltsinnig 1). Der Verdruß darüber bewog Buckingham, Richards Parthey zu verlassen, und mit dem Bischof von Ely zu verabreden, daß der junge Heinrich Graf von Richmond Anspruch auf den Thron machen sollte, der sich bey dem Herzoge von Bretagne aufhielt. Man verband diesen Anschlag mit dem Entwurf einer Heyrath zwischen Richmond und der Prinzeßinn Elisabeth, um darnach die getrennten Häuser York und Lankaster mit einander zu vereinigen. Richard erfuhr indeß diese Verschwörung wider ihn sehr bald; Buckingham fand mancherley Hindernisse, wurde von seinen Anhängern verlassen, und nahm endlich seine Zuflucht zu einem seiner ehemaligen Bedienten, Banister. Er wurde daselbst entdeckt, nach Salisbury gebracht, und hingerichtet 2).

---

1) Akt. IV, Sc. 2.

2) Akt. IV, Sc. 4. Akt. V, Sc. 1. — Rymer

Richmond wurde mit seiner Flotte durch einen Sturm zurückgehalten, und da er bey seiner Ankunft seine Freunde zerstreut fand, deren hülfreichen Empfang er erwartete, so kehrte er fruchtlos nach Bretagne zurück. K. Richard wurde durch diese für ihn glückliche Vorfälle immer sichrer, und fuhr fort, Gewaltthätigkeiten zu verüben. Seiner bisherigen Gemahlinn, Anna, war er überdrüßig, weil er nur Einen Sohn mit ihr hatte, der um diese Zeit starb; der allgemeinen Sage nach schafte er sie durch Gift aus der Welt, und bewarb sich, um dem Grafen Richmond zuvorzukommen, um die Prinzeßinn Elisabeth. Die Königinn war schwach und eigennützig genug, in diese Heyrath zu willigen 1), die nur dadurch aufgehalten wurde, daß man erst von Rom aus Dispensation erwartete.

Unter-

---

nennt Shrewsbury als den Ort der Hinrichtung Bukkingham's, und bemerkt es als einen Irthum der alten Chronikschreiber, denen auch Shakespeare gefolgt ist, daß sie Salisbury dafür angeben. Dieß letztere thut auch Hume; Rapin Thoyras hingegen nennt gleichfalls Shrewsbury.

1) Akt. IV, Sc. 4.

Unterdeß hatte sich Richmond verstärkt, und von Frankreich Unterstützung erhalten. Er landete aufs neue in Wallis, und seine Parthey wurde täglich mächtiger. Richard hingegen hatte fast keinen mehr, der ihm mit wahrer Ergebenheit anhieng. Er selbst traute seinen Freunden wenig; daher machte er dem Lord Stanley, der Völker werben sollte, die Bedingung, daß er seinen Sohn zum Unterpfand seiner Treue zurücklassen mußte 1). Endlich geriethen die beyden Nebenbuhler der Krone bey Bosworth an einander; Richmond mit einem Heer von sechs tausend Mann, Richard mit einer noch einmal so starken Mannschaft. Es kam zur Schlacht; die Erscheinung des Lords Stanley, der sich für Richmond erklärte, war dem Heere dieses Letztern eben so aufmunternd, als für Richards Anhänger niederschlagend. Richard selbst focht mit verzweifelnder Herzhaftigkeit, bis ihn Sir William Stanley mit seiner Mannschaft umgab, und ihm das Leben nahm 2).

Holingshed macht von Richard dem Dritten

---

1) Akt. IV, Sc. 5. 2) Akt. V, Sc. 3.

folgenden Charakter, der die Grundlage des Shakespearischen gewesen zu seyn scheint:

„Er war klein von Statur; sein Körper war sehr häßlich, die eine Schulter höher, als die andre; sein Gesicht war klein, aber seine Miene grausam, und so, daß man gleich beym ersten Anblick Züge der Bosheit, Betriegerey und Verstellung darin wahrnahm. Wenn er in Gedanken stand, pflegte er an seiner Unterlippe zu beissen und zu nagen, woraus man sah, daß seine wilde Gemüthsart beständig erhitzt, unstät und unruhig war. Auch pflegte er den Dolch, den er trug, wenn er worüber nachdachte, mit der Hand bis auf die Mitte auf und nieder in die Scheide zu rücken, ohne ihn völlig heraus zu ziehen. Er hatte einen fertigen, vielbefassenden und behenden Verstand, voller Verschlagenheit und Verstellungskunst. Er war übermüthig und stolz, selbst noch bey seinem Tode, indem er lieber durchs Schwert umkommen, als, in dem hülflosen Zustande, worein ihn der Abfall seiner Anhänger versetzte, durch feige Furcht ein so schwaches und unsichres Leben erhalten, welches nach aller Wahrscheinlichkeit in kurzem durch

Nachstellung, Krankheit, oder verdiente Strafe, gar bald würde geendigt seyn. „

Eben die Mischung, welche sich in Richards Charakter von Scharfsinn, Verschlagenheit, Ehrsucht, Herzhaftigkeit und unmenschlicher Denkungsart, nach dem Zeugnisse seiner Geschichtschreiber und seiner Handlungen, wirklich fand, eben diese Mischung ist auch in dem Shakespearischen Schauspiele an ihm durchgehends sichtbar. Er begieng sehr viel Grausamkeiten; aber wahrscheinlich gab man ihm noch mehrere Schuld; und allemal war es die Ehrsucht, die ihn dazu verleitete.

Shakespeare hat freylich den abscheulichen Charakter Richards im geringsten nicht zu mildern, die Schwärze desselben im geringsten nicht aufzuhellen gesucht; denn der gleißnerische Anstrich von Menschenliebe, den Richard sich selbst so gerne geben möchte, macht ihn nur noch abscheulicher; und der Dichter läßt ihn alle die erwiesenen und unerwiesenen Unmenschlichkeiten begehen und veranstalten, die ihm die Chronik, oder vielleicht noch die Sage seiner Zeiten Schuld gab. Aber Ein Zug ist mir bey diesem Cha-

rakter allemal besonders meisterhaft vorgekommen, und es wundert mich, daß ihn die Kunstrichter so ganz unbemerkt lassen. Richard hat durchgehends in seiner Sprache einen gewissen spöttischen, höhnischen Ton, mit dem er sich gleichsam über alle seine Mitgeschöpfe hinaussetzt, und der zu dem vortrefflichen: „Ich bin ganz allein ich selbst!„ *) das er im Dritten Theil Heinrichs VI. von sich sagt, so sehr übereinstimmt. Durchgehends verräth dieser Ton einen Menschen, der sich durch die Unförmlichkeit seiner Bildung, durch die ganz eigne Stimmung seiner Seele, berechtigt glaubt, die ganze übrige Welt, die ihm mit keiner Zuneigung entgegen kömmt, ausser aller Verbindung mit sich anzusehen, und der, sobald er es in der Gewalt hat, sich Vortheile zu schaffen, den Schaden, den andre dabey leiden, sehr kaltblütig für nichts schätzt. Diese unmenschliche Kaltblütigkeit sondert ihn auch für den Zuschauer gleichsam vom übrigen Menschengeschlechte ab; macht ihn auf der Einen Seite freylich ungeheurer und ver-

*) J am myself alone.

hafter; mindert aber auch auf der andern Seite die äusserst widrige, fast unleidliche Empfindung, die uns der Gedanke machen müßte: So kann ein Mensch menschliches Gefühl verwahrlosen! Dieses Ungeheuer ist einer aus unserm Geschlecht! — Nein; er ist „er selbst allein!„ — Ich glaube gern, daß der Dichter bey der Anlegung dieses Charakters sich diese Absicht nicht gerade vorgesetzt habe; nur glaube ich, daß zur Erreichung derselben nichts vortheilhafter und wirksamer seyn konnte, als jene fühllose, kaltblütige, der Menschheit hohnsprechende Art, mit welcher Richard handelt und redet.

Das Original dieses Schauspiels wurde schon im Jahr 1597 einzeln gedruckt. Es giebt ein ältres Stück dieses Namens, dessen Harrington in seiner *Apologie for poetrie*, 1591, schon erwähnt, und welches einige für das Shakespearische gehalten haben. Farmer hingegen zeigt, daß es ein Lateinisches Trauerspiel, von Dr. Legge verfertigt, und schon einige Jahre vor 1588 im St. Johanns-Collegium zu Cambridge aufgeführt sey.

Colley Cibber hat mit dem Shakespearischen

Stücke beträchtliche Aenderungen vorgenommen; manche Scenen weggelassen, andre verkürzt, Stellen aus andern Stücken des Dichters eingeschaltet, und dem Ganzen diejenige Form gegeben, in welcher es gegenwärtig auf dem Englischen Theater gespielt wird, worauf sich Garrick auch durch die Rolle Richards einen so grossen Ruhm erworben hat. Der dramatische Censor, der seine periodische Schrift mit der Beurtheilung Richards III. eröffnet, giebt von jenen Veränderungen sowohl, als von den Verdiensten des gedachten Schauspielers um diese Rolle, umständlichere Nachricht.

Ein andres Schauspiel dieses Inhalts hat die Aufschrift: The English princes, or the Death of Richard the Third. Es wurde im J. 1666 gedruckt, und John Carel wird für den Verfasser gehalten.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, 1564-1616 / Eschenburg, Johann Joachim, 1743-1820 / Eckert, Gabriel, -1785

Willhelm Shakespears Schauspiele

Bd.: 20,[1]

Straßburg 1780

P.o.angl. 364 g-20
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10749646-0
VD18 12058297-001